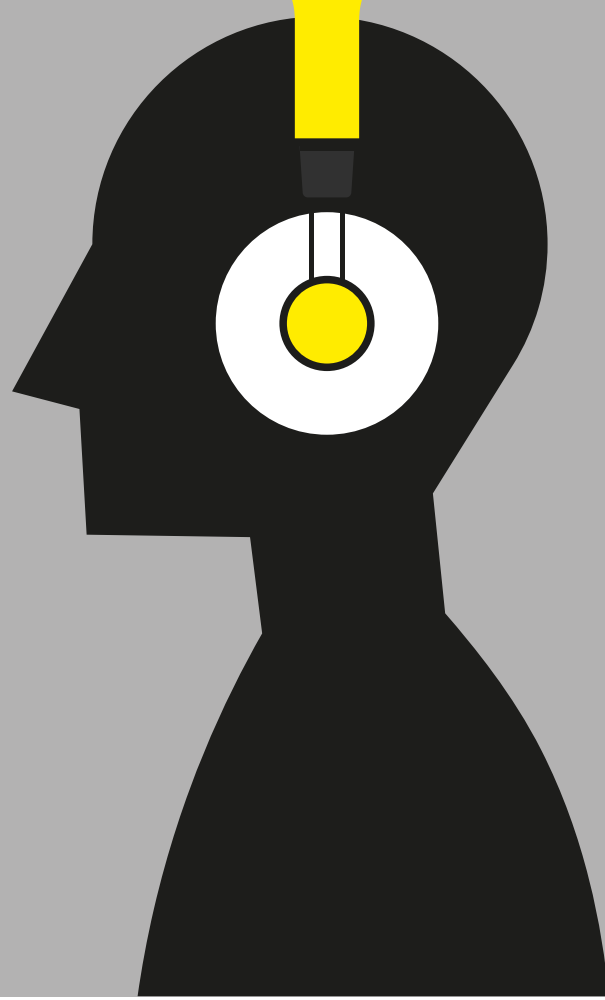


# faktor<sup>3</sup>

WIRTSCHAFT, KULTUR, LEBEN IM KREIS GÜTERSLOH



klingt gut ...



ENTWICKELT FÜR 20 JAHRE GLÄNZENDE  
ERGEBNISSE. TAG FÜR TAG.<sup>1)</sup>

QUALITÄT, DIE IHRER ZEIT VORAUS IST

MEHR ENTDECKEN AUF MIELE.DE

<sup>1)</sup> Während der Entwicklungsphase der Geschirrspülerreihe G 7000 hat Miele Modelle & Kernkomponenten mit 5600 Spülgängen (= 280 Spülgängen p. a.) in div. Programmen getestet. Mehr: miele.de/20Jahre

# LIEBE LESER

Haben Sie sich schon mal Gedanken gemacht, wie der Kreis Gütersloh klingt? Welchen Sound er hat? Noch nicht? – Sehr gut! Dann nehmen Sie sich Zeit und lesen Sie dieses Magazin aufmerksam. Vielleicht machen Sie auch gelegentlich die Augen zu und versuchen den Sound unserer Geschichten zu hören. Oder sie nutzen einige der QR-Codes, um die akustische Ergänzung crossmedial zu ergänzen. Wie auch immer – in dieser Ausgabe unseres Magazin faktor<sup>3</sup> dreht sich alles um den Klang, den Sound, der aus dem Kreis Gütersloh kommt. Wir gestehen, ein spannendes redaktionelles Experiment, das wir gewagt haben. Und es ist uns gelungen, in dieser Ausgabe voll „aufzudrehen“.

Hier ein paar „Hörproben“: Wir treffen uns mit zwei starken Hip-Hop-Produzenten, legen unser Ohr auf die Straßen, verlangen ein Menschenrecht auf Stille, lauschen dem Konzert unserer heimischen Vögel und stellen das neue Album einer international erfolgreichen Rockband aus Gütersloh vor. Das alles und noch viel mehr in dieser Ausgabe, die lautstark daherkommt.

Die Arbeit an diesem Magazin hat echt Spaß gemacht und uns wieder einmal gezeigt, wie vielfältig der Kreis Gütersloh ist. Fest steht: Uns gehen die Geschichten auch zukünftig mit Sicherheit nicht aus.



Foto: Detlef Güthenke

Von links: Anna Niehaus, Nikola Weber, Markus Corsmeyer  
Wolfgang Sauer fehlt krankheitsbedingt.

Herzlichst

Anna Niehaus

**Anna Niehaus**  
Geschäftsführerin  
pro Wirtschaft GT

Nikola Weber

**Nikola Weber**  
Geschäftsführerin  
pro Wirtschaft GT

Markus Corsmeyer

**Markus Corsmeyer**  
Herausgeber

Wolfgang Sauer

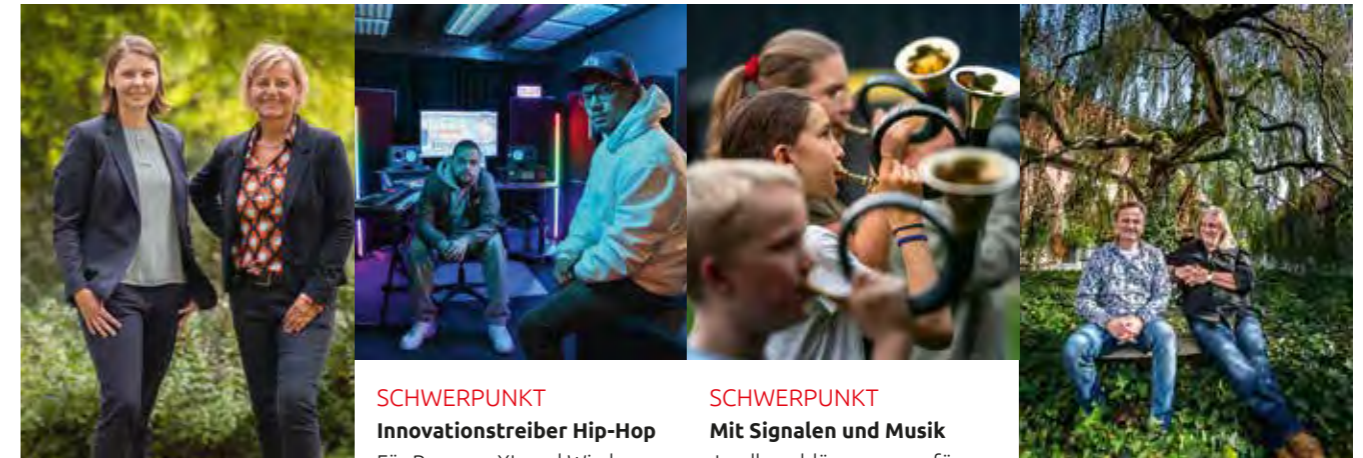
**Wolfgang Sauer**  
Herausgeber

# INHALT



## SOUND

Wie klingt der Kreis Gütersloh? Welcher Sound kommt aus der Region? Ein spannendes Schwerpunktthema. Auf insgesamt 100 Seiten erwartet unsere Leserinnen und Leser jede Menge „Hörproben“. faktor<sup>3</sup> dreht richtig auf ...



**INTERVIEW**  
**Neuer Sound bei der prowi**  
 Chefredakteur Markus Corsmeyer im Gespräch mit Anna Niehaus und Nikola Weber. Die neuen Geschäftsführerinnen der pro Wirtschaft GT stellen sich vor.

:: 6

**SCHWERPUNKT**  
**Innovationstreiber Hip-Hop**  
 Für Bronson XL und Wizdom-beatz ist jeder Beat ein Lotto-Ticket.

:: 12

**SCHWERPUNKT**  
**Mit Signalen und Musik**  
 Jagdhornbläser sorgen für Verständigung im Wald.

:: 51

**SERIE**  
**Höfegeschichten**  
 Kulturelle Umnutzung eines traditionsreichen Hofes.

:: 92

### RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 97 Impressum
- 98 Zum Schluss

### SCHWERPUNKT SOUND

- 16 **Faszination Klang**  
Leidenschaft für Produktion von Musikaufnahmen
- 20 **Geräuschen auf der Spur**  
Akustische Kamera lokalisiert Schallquellen.
- 22 **Was macht ein Hörakustiker?**  
Ausbildung und Arbeitsfeld rund um den Hörsinn.
- 24 **Sound als Teil der Gerätekomposition**  
Besuch beim Hausgerätehersteller Miele.
- 30 **Erste Adresse unter Musikern**  
Instrumentenparadies mit dem spröden Namen „FMB“.

- 32 **Tonetoaster**  
Seit 13 Jahren Musiklabel in Langenberg.
- 36 **Das innere Ohr**  
In der Welt der Musik zuhause.
- 38 **Scheppern, kreischen, zischen**  
Straßen sind laut ...
- 48 **Nicht nur für Musikliebhaber**  
Das morgendliche Konzert unserer heimischen Gartenvögel.
- 54 **Sing for many**  
Neujahrsritual in Borgholzhausen.
- 56 **The Picturebooks**  
Das pure Kraftzentrum.

- 60 **Sound of Silence**  
Auf der Suche nach der Stille.
- 62 **Values**  
Video- und Podcastreihe (nicht nur) für Führungskräfte.
- 66 **Sound der Legenden**  
Oldtimer-Treff am Kabelwerk B64.
- 68 **Mitspielen in der Königsklasse**  
Traditionsunternehmen im Orgelbau.
- 72 **Craft-Werk 4**  
Spirit der 70er.
- 76 **Singen ist ne coole Sache**  
Kindertageseinrichtung Sonnenschein.

- 80 **Den Kontakt nicht verloren**  
Chorarbeit in Corona-Zeiten.
- 84 **Eintauchen in eine andere Geisteswelt**  
Der Pianist Florian Weber.
- 88 **Livestream gegen Corona**  
Neue Wege in der kulturellen Saure-Gurken-Zeit.
- 90 **Opus Arte**  
Seit mehr als zehn Jahren das große Musikereignis.

### ADVERTORIALS

- 40 **Vom Start-up zum Hidden Champion**  
Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik GmbH.
- 42 **Stark für Industrie und Handwerk**  
Werkzeugfachhandel Sievers GmbH.
- 44 **Cyber Security**  
Beitrag von Arvato Systems.
- 46 **Moderne Art zu arbeiten**  
Beitrag von Arvato Financial Solutions.

### SERIE

- 92 **Höfegeschichten**  
Vom Pferdehof zur „Wild Lounge“.



Anna Niehaus und Nikola Weber sind das neue Führungs-Duo bei der pro Wirtschaft GT

## „Neuer Sound bei der prowi“

Interview: Markus Corsmeyer . Fotos: Detlef Güthenke

Anna Niehaus und Nikola Weber leiten die Wirtschaftsförderung pro Wirtschaft GT für den Kreis Gütersloh. Sie ersetzen Albrecht Pförtner, der die Geschäftsführung Stadtentwicklungs- und Immobiliengesellschaft Gütersloh übernommen hat. Markus Corsmeyer sprach mit den beiden Geschäftsführerinnen über ihre Aufgaben und Herausforderungen.

gern, muss sie aber nicht bis zum Ende alleine durchdeklinieren. Ich kann viel mehr in der Breite bewirken. Als kommunaler Wirtschaftsförderer stößt man schon an seine Grenzen.

**Anna Niehaus:** Diese Stelle bei der pro Wirtschaft GT war für mich die einzige Entwicklungsmöglichkeit. Ich mache Wirtschaftsförderung für den Kreis Gütersloh extrem gerne. Ich finde den Standort richtig gut – und daher war die Bewerbung logisch.

**Wie fühlt es sich an, Nachfolgerin von Albrecht Pförtner zu sein?**

**Anna Niehaus:** Wir haben großen Respekt vor der Aufgabe, die wir übernommen haben. Wir werden ganz schön strampeln müssen, weil die Fußspuren, die Albrecht Pförtner hinterlässt, sehr groß sind.



Anna Niehaus



Nikola Weber

**Frau Weber, Frau Niehaus, Sie werden die Wirtschaftsförderung im Kreis Gütersloh als Tandemspitze übernehmen. Was ist der Grund? Und kann diese Lösung nicht auch zu Problemen führen?**

**Anna Niehaus:** Nikola Weber und ich sind im Tandem in das Bewerbungsverfahren gegangen, weil es sich für uns besser anfühlte.

**Nikola Weber:** Diese Stelle ist für uns beide eine berufliche Erfüllung. Wir waren in der Funktion der Prokuristinnen der pro Wirtschaft GT. Wenn sich dann die Chance bietet, die Geschäftsführung zu übernehmen, muss man sie ergreifen. Es ist eine Mammutaufgabe – eher ein 60-Stunden-Job. Wir wissen, dass wir es alleine könnten – das macht es auch sehr spannend. Und wir ergänzen uns in unseren Kompetenzen. Ich bringe eine andere Art der Sicht aus der Kommune auf den Kreis mit. Anna Niehaus ist noch stärker in die aktuellen Themen involviert. Wir bringen beide unseren Stärken mit ein.

**Anna Niehaus:** Ja, ein Tandem hat auch Nachteile. Wir müssen jetzt eine Stelle auf zwei Schultern aufteilen. Wir werden dafür Zeit benötigen, um uns auf den passenden Stand zu bringen und uns gegenseitig zu informieren.

**Nikola Weber:** Der Abstimmungsaufwand ist da, es muss sich einspielen. Wir gehen aber pragmatisch an die Sache heran.

**Ist der aktuelle „Job“ jetzt ihr bisheriger Karrierhöhepunkt?**

**Nikola Weber:** Eindeutig. Hier umgibt mich ein Team von Fachleuten und hochqualifizierten Experten. Ich kann jetzt Themen antrig-

»WIR ERGÄNZEN UNS IN UNSEREN KOMPETENZEN.« NIKOLA WEBER

**Wofür steht der Name Albrecht Pförtner?**

**Nikola Weber:** Sein Name steht dafür, dass die pro Wirtschaft GT als Dienstleistungs- und Serviceunternehmen für den Kreis Gütersloh anerkannt ist – sowohl bei den Kommunen als auch bei der Kreisverwaltung und in der Politik. Es ist sein großer Verdienst, dass er die pro Wirtschaft GT als unumstößlich definierte Organisation verankert hat, die alle Wirtschaftsthemen im Kreis bedient. Er hat es geschafft, Initiator und Denkanstoßgeber für ganz viele Bereiche zu sein. Wir werden das, was er aufgebaut hat, aufnehmen und perspektivisch weiterführen.

**Anna Niehaus:** Albrecht Pförtner hat den Gründungsprozess der pro Wirtschaft GT gelenkt. Das Grundkonstrukt, das er geschaffen hat, ist sehr gut und bewährt sich immer wieder. Er hat die pro Wirtschaft GT in den Jahren immer wieder geformt, das Team angetrieben und dafür gesorgt, dass sich die prowi entwickelt. Er hat eine „Duftmarke“ in Sachen Führung gesetzt. Und er hat sich bedingungslos vor sein Team gestellt.



»WIR WERDEN NEUE THEMEN IN DEN KREIS GÜTERSLOH MIT EINBRINGEN.« ANNA NIEHAUS



Anna Niehaus und Nikola Weber im Gespräch mit Chefredakteur Markus Corsmeyer (von links).

#### Welche Impulse wollen Sie mit Ihrer Arbeit setzen?

**Nikola Weber:** Wir werden die pro Wirtschaft GT nicht komplett umbauen. Es gilt, das Aufgebaute weiterzuführen. Ich glaube, dass Verstetigung auch unheimlich wichtig ist. Wir werden die Kernthemen, die hier bearbeitet werden, konstant weiterentwickeln. Einige Themen werden nachjustiert. Wir bekommen auch personelle Verstärkung. Dadurch werden sich die Arbeitsbereiche noch einmal abgrenzen. Die Megatrends Nachhaltigkeit und Digitalisierung werden für die Unternehmen mit praxisorientierten Angeboten untermauert.

**Anna Niehaus:** Die prowi hat vier neue Stellen dazubekommen. Das ist für uns ein richtiges „Pfund“. Wir haben viel mehr „Man- und Woman-Power“. So werden die Bereiche Gründung und Bestandsunternehmen gestärkt, und der Kreis wird zukunftsfähiger, wettbewerbsfähiger. Kommunen werden stärker unterstützt, um mehr Fördermittel zu bekommen. Darüber hinaus werden wir neue Themen in den Kreis Gütersloh mit einbringen.

#### Wer betreut welche Bereiche?

**Nikola Weber:** Anna Niehaus ist für die Bereiche Gründung, Digitalisierung, Innovation und Standortmarketing zuständig. Ich betreue die Themen Bildung, Ausbildung, Weiterbildung. Es gilt, die richtigen Qualifikationen greifbar und abrufbar zu machen, damit die Unternehmen ihre neuen Jobs auch möglichst mit hiesigem Personal gut besetzt bekommen. Darüber hinaus begleite ich die Themenbereiche Europa und MINT. Dazu werde ich für die Schwerpunkte Tourismus und Freizeit zuständig sein. Die Zuständigkeitsbereiche sind aufgeteilt, im „Doing“ werden wir sehen, ob es dann so passt. Alle Themen haben oft große Schnittmengen.

#### Wie sind Sie mit der Coronakrise umgegangen, und wie sieht die Strategie für die Zukunft aus?

**Anna Niehaus:** Wir hatten ein extremes Arbeitsvolumen rund um den ersten Lockdown. Die Aufregungen und das Sortieren von Informationen werden aber immer weniger. Corona beschäftigt

uns im Täglichen auch nicht mehr so intensiv. Wir müssen vielmehr beachten, was strukturpolitisch wichtig ist. Eine Pleitewelle sehen wir nicht, Wirtschaftlich steht der Kreis Gütersloh enorm gut da. Das zeigt der Blick auf die Arbeitslosenzahlen und auf die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

**Nikola Weber:** Getroffen hat es Gastronomie und Einzelhandel. Aber Nordrhein-Westfalen hat ein sehr gutes Programm zur Stärkung der Innenstädte aufgelegt.

**Anna Niehaus:** Um Einzelhandel und Gastronomie müssen sich die Kommunen kümmern. Wir werden zur Unterstützung in Zukunft weiter gute Formate auf Einsteigerebene im Bereich Digitalisierung entwickeln. Sehr wichtig ist aber die Berufsorientierung. Das ist ein Thema, das uns auch im nächsten Jahr nachhaltig beschäftigen wird. //

#### ZUR PERSON:

**Anna Niehaus, 37,** hat Betriebswirtschaftslehre in Freiberg und im polnischen Poznan studiert. Währenddessen absolvierte sie ein Praktikum bei der pro Wirtschaft GT. Nach ihrem Studium arbeitete sie zunächst bei Arvato, wechselte im Jahr 2012 aber erneut zur pro Wirtschaft GT. Dort ist Niehaus seit 2014 vor allem in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensservice, Unternehmensnetzwerke und Fördermittel aktiv.

**Nikola Weber, 56,** kennt die pro Wirtschaft GT sehr gut. Im Jahr 2000 kam sie nach Stationen bei unterschiedlichen Unternehmen zum Referat Wirtschaftsförderung des Kreises Gütersloh. Sieben Jahre später wurde sie zur Prokuristin der zu diesem Zeitpunkt ausgegliederten pro Wirtschaft GT. 2012 übernahm Weber die Wirtschaftsförderung der Stadt Rheda-Wiedenbrück, ab 2019 arbeitete sie zusätzlich als Prokuristin des Wirtschaftszentrums AUREA.



Das Gegenteil vom Stillstand: Mittelstand.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Als mittelständische Bank verstehen wir den Mittelstand besonders gut. Und Verständnis ist der erste Schritt für eine ehrliche und kompetente Beratung auf Augenhöhe, die zu langfristigen Unternehmenserfolgen führt.

# LÜBBERING

AUSZEICHNUNG RED DOT AWARD UND IF DESIGN AWARD



## L.ADU Pneumatic 150

Die neue pneumatische Bohrmaschine von LÜBBERING überzeugt durch Design und Ergonomie der Extraklasse. Mit einer stark optimierten Griffform, einem geringeren Gewicht und einer verbesserten Anordnung der relevanten Maschinenelemente wurde gemeinsam mit Industriedesigner Stefan Eckstein Design und Nutzen in perfekten Einklang gebracht. Die Hochleistungsbohrmaschine L.ADU pneumatic 150 überzeugt neben den neuen Zusatzfunktionen und dem ergonomischen Design auch mit höchster Bohrungsqualität und optimierten Vorschubkräften. Die modularen Bauteile vereinfachen die Umsetzung individueller Kundenwünsche. Das Eckstein Design Team hat eine Linienführung geprägt, die Innovation und technisches Know-how widerspiegelt.



## L.ADU electronic 260

Die vollständig neu entwickelte elektronische Bohrmaschinen von LÜBBERING setzt neue Maßstäbe im ergonomischen Design. In enger Zusammenarbeit mit dem Industriedesigner Stefan Eckstein wurde eine neue Griffform entwickelt: Die Maschinenelemente wurden im Vergleich zum Vorgänger ganz neu angeordnet und dadurch die Handhabung wesentlich optimiert. Dabei setzen wir auch bei der neuen L.ADU electronic 260 auf erfolgreiche Merkmale einer elektronischen Bohrmaschine von LÜBBERING wie Effizienz, Robustheit und Programmierbarkeit. Weitere Vorteile mit hohem Mehrwert für den Anwender sind eine wechselbare Tankkartusche oder die bewährte Quick-Change-Schnittstelle, die eine hohe Flexibilität mit einer Vielzahl an Verriegelungssystemen ermöglicht.



# HIGHLIGHTS

Was haben Markus Krebs und Bastian Bielendorfer mit Jimmy Kelly und „Rock the Circus“ gemeinsam? Ganz einfach: Sie kommen nach Rheda-Wiedenbrück in die neue Stadthalle.

Der weltberühmte Punk-Geiger **Nigel Kennedy** spielt beispielsweise am 8. April 2022 „When I am 64“. Im Rahmen seiner Deutschland-Tournee kam **Milow** in die neue Stadthalle, **The 12 Tenors** folgen am 20. März 2022. TV-Moderator **Reinhold Beckmann** wird am 26. November 2022 gemeinsam mit seiner Band für Stimmung sorgen.

Comedy-Fans freuen sich auf die neuen Programme von **Johann König** (13. Januar 2022), **Bernhard Hoecker** (28. Januar 2022), **Ralph Ruthe** (25. November 2021) und **Kurt Krömer** (26. Juni 2022). Etwas ganz Besonderes ist die Veranstaltung „In 80 Bildern um die Welt“. Irina Titova, besser bekannt als die „**Queen of Sand**“, versetzt am 3. Februar 2022 das Publikum ins Staunen, wenn sie mit wenigen Händen voll Sand beeindruckende Bilder schafft. Ein echtes Highlight gibt es am 9. Februar 2022. Dann zeigen die **Dance Masters** „The Best of Irish Dance“ – ein Riesenspektakel!



## TICKETS

- bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
- Ticketshop der Flora Westfalica unter [flora-westfalica.de](http://flora-westfalica.de)
- in der Geschäftsstelle der Flora Westfalica (Rathausplatz 8–10, 33378 Rheda-Wiedenbrück)
- Telefon: **05242-9301-0**

**SCHAETTY.DE**

**NUTZEN SIE  
UNSER  
KNOW-HOW  
FÜR IHREN  
ERFOLG!**

### Erfahrung seit mehr als 30 Jahren.

Steuerberatung ist unsere Kernkompetenz. Darüber hinaus bieten wir professionelle Beratungslösungen zu den Themen Gründung, Wachstum und Nachfolge.



## PARTNERSCHAFTLICH FÜR IHR RECHT.

Wir stehen für verständliche Rechtsberatung und persönlichen Kontakt von der ersten Anfrage bis zum Abschluss eines Mandats. Mit unseren vielfältigen Spezialisierungen unterstützen wir Sie gerade auch bei komplexen Rechtsproblemen und disziplinenübergreifenden Vertragsgestaltungen.

Hauptstr. 55 | 33449 Langenberg | Tel. 05248 - 967 | [www.foerster-wiesner.de](http://www.foerster-wiesner.de)



**Dr. Foerster, Wiesner & Kollegen**  
RECHTSANWÄLTE • FACHANWÄLTE • NOTARE



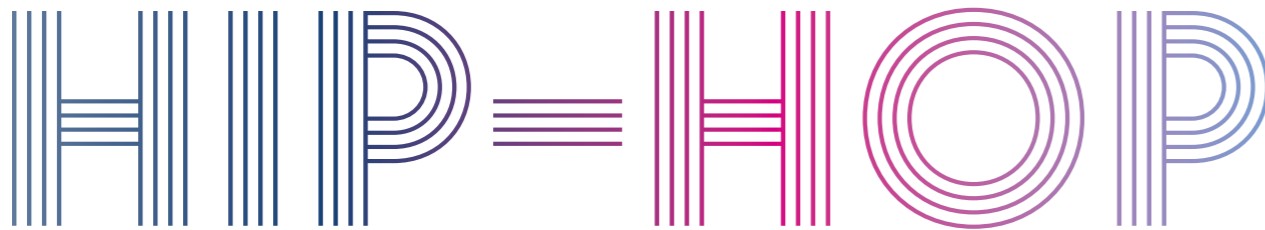
Auf einem erfolgreichen Weg: Die beiden Gütersloher Musikproduzenten Bronson XL ...



... sind für ihre Beats seit Jahren international bekannt.

sowlmade  
SKYJim Jones feat. French Montana  
Bada Bing

## INNOVATIONSTREIBER



### FÜR DIE GÜTERSLOHER HIP-HOP-PRODUZENTEN BRONSON XL UND WIZDOMBEATZ IST JEDER BEAT EIN LOTTO-TICKET

Es gibt eine erstaunliche Verknüpfung von Unternehmen und Hip-Hop. Schaut man sich die aktuellen Werbeclips an, fällt eines auf: Kaum ein Hip-Hop-Superstar, der nicht gerade die bedeutendsten Marken der Werbewelt mit seinen Beats oder Songs werbewirksam intoniert. Nur eine kleine Zeiterscheinung? Wohl kaum. Ob Streetwear-Modeketten, Lebensmittelkonzerne oder in die Jahre gekommene Produktwelten – sie alle gieren seit Jahrzehnten danach, mit der hippen Kultur ihre Marken ordentlich zu verjüngen. Von verführerischen Gadgets für Technikfreaks ganz zu schweigen. Da gehören Rapper und Hip-Hoper ganz einfach zum richtigen Ton. Den wiederum zu treffen, ist nicht einfach. Wieviele Marken machten sich in der Vergangenheit lächerlich, weil sie versuchten, die Sprache der gewünschten Zielgruppe zu imitieren.

Text: Birgit Compin . Foto: Bronson XL und WizdomBeatz . Videos: sowlmade und Jim Jones, Harry Fraud, French Montana

**K**ann man überhaupt den Spirit der Hip-Hop-Kultur hinein in die Unternehmenswelt tragen? „Auf jeden Fall“, sagen Marlon und Dominique. Die beiden Gütersloher Musikproduzenten sind als Bronson XL und WizdomBeatz international für ihre Beats bekannt. Auch sie haben das Thema längst im Blick und beobachten das Business ganz genau. Doch ihnen geht es weniger um die Verbindung von Hip-Hop-Kultur und Kaufkraft. Darum sollen sich diejenigen kümmern, die ihre Marken mit den Beats verbinden wollen. „Wir wissen, wie attraktiv sie für die unterschiedlichsten Werbebranchen sind, doch unser Ziel ist ein anderes.“ Marlon und Dominique bieten ihre Produktionen denjenigen an, die daraus die Songs entwickeln, die anschließend die Hip-Hop-Charts erstürmen. Dass dann auch die Werbebranche Schlange steht, ist da eher zweitrangig.

Warum der Hip-Hop für die Werber so verlockend scheint, liegt an der Szene selbst. Keine ist so kommunikativ und trifft den Zeitgeist so sehr wie die Hip-Hop-Szene.

Seit ihrem Aufstieg in den 1970er-Jahren ist sie kreativ, energiegeladener und vor allem eins: authentischer. Warum? Der Hip-Hop war von Beginn an gezwungen, innovativ zu sein. Statt in die Clubs ging die Szene aus Geldmangel auf die Straße, stellte selbstgebaute Boxen auf, schmiss Partys und erfand dabei Rap und Breakdance.

Der endgültige Ritterschlag kam im Herbst 2021 mit der Ankündigung der NFL Football-Liga, die Halbzeit-Show des Super Bowl 2022 im kalifornischen Inglewood den absoluten Schwergewichten der Branche zu überlassen. Gleich fünf Musikgrößen sollen beim 56. Super Bowl 2022 auftreten: Rapper Snoop Dogg und Eminem, Dr. Dre, Kendrick Lamar und die R&B-Sängerin Mary J. Blige teilen sich das größte Werbespektakel des Planeten. „Das ist eine Bestätigung für den Hip-Hop“, sagt Marlon. Jedes Jahr krönt die NFL die Halbzeitpause des Football-Finales mit den teuersten Superstars und lässt sich den Werbreak von der Werbewirtschaft höchstdotiert vergolden – und

spätestens jetzt ist der Hip-Hop zum perfekten Innovationstreiber der Werbewirtschaft geworden.

### UNTER DEM RADAR

French Montana und Jim Jones nutzen ihre Beats, genauso wie der französische Sänger und Rapper Tito Prince. Doch einfach zu finden sind sie nicht. „Meinen Eltern wohnen in direkter Nähe zu diesem Bürokomplex – und doch wussten weder sie noch ich, dass sich hier drin seit Jahren Studios und Proberäume befinden“, sagt Marlon. Und weil Mieter im Laufe der Jahre hin und wieder wechseln, konnten er und Dominique hier ihr Studio einrichten. „Das war mitten in der Pandemie“, erzählen sie mir eines Mittags, als ich ihnen endlich gegenüber sitze. Mit Abstand natürlich und nach einer kleinen Odyssee. Die brauchte es, um die Klingel zum Studio der beiden Musikproduzenten zwischen all den anderen Bürogebäuden und Lagerhallen unten auf der Straße über-

haupt zu finden. Dass sie hier unter den international bekannten Namen Bronson XL und WizdomBeatz produzieren, steht natürlich auf keinem Schild. Wie gesagt: Soll auch nicht. Marlon und Dominique arbeiten quasi unter dem Radar.

Ursprünglich kommen beide aus der Gütersloher Hip-Hop-Szene. „Wir kennen uns seitdem ich Musik mache“, erzählt Marlon. Während der heute 30-Jährige seinen Traum vom Schauspiel- oder Tontechnikstudium für eine Krankenpflegerausbildung hinten anstellte, hatte Dominique schon in frühester Kindheit das Glück, Erfahrungen am Computer zu sammeln. „Mein erstes Keyboard bekam ich mit sieben.“ Der heute 36-Jährige fing an, Melodien zu komponieren und begann Anfang der 2000er erste Samples zu produzieren. „Im Kinderzimmer hing das Mikrofon von der Decke, und wir machten mit Familie und Freunden Recording Sessions.“ Dazu drehte er bereits 2007 erste Videos mit dem Camcorder. Doch später direkt als Berufsmusiker in die Branche einzusteigen, war auch Dominique zu heiß. Er begann eine Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton. Heute ist er selbstständig und produziert Videos, Imagefilme, Musikvideos und alles, was dazu gehört. Das klingt eigentlich gut, kann er doch beide Leidenschaften miteinander verbinden. „Momentan mache ich mehr Filme als Musik, und das würde ich gerne umdrehen“, sagt er – und deshalb sind wir auch da, wo wir jetzt sitzen.

#### Jeder Beat ein Lotto-Ticket

Natürlich arbeiten beide auch unabhängig voneinander mit anderen Rappern und Produzenten zusammen. Dominique ist als WizdomBeatz erfolgreich mit eigenen Rap-Titeln in der Szene unterwegs und zeigt sich und seine Solo-Projekte auf Instagram und Co. „So ist auch die Zusammenarbeit mit Tito Prince entstanden“, erklärt er. „Er fand meine dort eingestellten Beats so gut, dass er sie für sein neuen Album verwenden wird.“

Und Marlon? Als Bronson XL arbeitet er mit einem internationalen Netzwerk zusammen. Mit dabei Produzenten, die mit Bushido arbeiten, oder eben solche wie Jim Jones. „Ich hatte ihn vergangenes Jahr

einfach mal angeschrieben.“ Das US-amerikanische Rap-Schwergewicht mit 2,7 Millionen Followern schrieb zurück. Sie tauschten Mails und Beats aus, die Marlon mit einem Kollegen gemacht hatte, und Monate später erschien ein Song, der Elemente ihrer Musik enthielt. Credits oder gar Tantiemen? Nö. Ärgerlicherweise wurde der angebotene Beat in „Übersee“ von einem zum anderen gereicht, nochmals abgemischt und lan-



dete am Ende gemeinsam mit Jim Jones in einem Song von Rap-Superstar French Montana. „Du musst wissen, dass die alle schon zig Grammys gewonnen haben. Hätten die uns namentlich im Abspann des Videos erwähnt, stünden wir jetzt auf der Playlist der einflussreichsten Rapper dieser Welt.“ „Im Prinzip ist jeder Beat, den du machst, ein Lotto-Ticket“, fügt Dominique hinzu – ihre Eintrittskarte in den Rap-Olymp. Und jetzt?

#### Auf Platz 9 der Hip-Hop-Charts

Egal, sagen beide und arbeiten weiter dran. „Das Gute ist doch, dass unsere Sounds bei den Leuten mega ankommen. Und natürlich nutzen wir das French Montana-Video für uns.“ Doch schon vorher klingelte es in der Kasse: Im vergangenen Jahr erreichte ein Projekt, auf dem beide mit unterschiedlichen Arbeiten zu hören sind, Platz 9 der deutschen Hip-Hop-Charts, in den normalen Charts erreichten sie die Top 50.

Doch einsam im stillen Kämmerlein muss man sich ihre Arbeit beileibe nicht vorstellen. Ihren Input füttern sie aus ihrem Netzwerk. Niemand arbeitet im Rap-Bereich allein vor sich hin, erfahre ich. Man trifft

sich, macht Musik, bekommt Beats und Files übers Internet zuschickt, die dann zu gemeinsamen Projekten werden.

#### Respekt muss sein

Um dann aber nicht noch mal so eine Nummer wie mit den Amerikanern zu erleben, sollte jeder, der an einem Album beteiligt ist, auch namentlich erwähnt werden. Das hilft denen, die ihre Beats im Web zur Verfügung stellen, um so das eigene Marken Branding zu schärfen. Vorreiter könne da auch Kanye West sein, sagt Marlon. Der hatte jetzt auf seinem Album tatsächlich sämtliche Mitwirkenden erwähnt. Und vielleicht ziehen andere Künstler nach. Denn eigentlich hat es ja auch mit Respekt untereinander zu tun, ein Wort, das im Rap ja gefühlt ständig bemüht wird.

#### Von wegen „Business as usual“

Ein Studio wie dieses hier zu leiten, bedeutet auch eine Menge Arbeit neben dem eigentlichen Kern, dem Musikmachen. Eben weil kein großes Label dahinter steht, das Marketing und andere wichtige Elemente der Vermarktung übernehmen kann. „So wie wir das Business aufziehen, macht Musik eigentlich nur 20 Prozent aus, der Rest ist Networking, Social Media, Leute gezielt anschreiben“, sagt Dominique. Es ist also der gleiche Prozess, den große Labels leisten. „Nur dass du alles selbst erledigt und dein Geld nicht teilen musst.“ So bekommt das Wort Musikbusiness hier sein wahres Gewicht. Einnahmen, Ausgaben – all das ist etwas, dass kreative Köpfe gerne zur Seite schieben. Wie also machen es die beiden? „Ich denke“, sagt Marlon, „auch da geht es um Teamwork. Wenn du selbstständig bist, musst du Leute in dein Team holen, die die Dinge erledigen, die du als Kreativer vielleicht nicht machen möchtest, weil sie dich in deiner Kreativität blockieren.“ //

@bronsonxl · @wizdombeatz



„Tiere gut zu behandeln ist für uns selbstverständlich.“

Über 10.000 landwirtschaftliche Familienbetriebe liefern an Tönnies.

Franziska, Mitarbeiterin  
Abteilung Landwirtschaft

NEUE ZEIT.  
NEUE WEGE.

www.neuezeit-neuewege.de

TÖNNIES



# Faszination Klang

Text: Christian Horn . Fotos: Detlef Güthenke



Ob die stimmgewaltige Sängerin aus Jamaika oder der Hobbymusiker aus der Nachbarstadt – die Aufnahme und Bearbeitung von Musikstücken in seinem Tonstudio Soundgroove fasziniert Ralf Neitzel bis heute.



Das in die Jahre gekommene Braun-Aufnahmegerät des Vaters mit der abgegriffenen Record-Taste, mit dem er als jugendlicher Anfang der 80er-Jahre seine ersten Tapes zusammenbastelte, hat Ralf Neitzel inzwischen gegen ein hoch professionelles Tonstudio in Herzebrock Clarholz eingetauscht. An seiner Leidenschaft für die Produktion von Musikaufnahmen hat sich in den vergangenen 40 Jahren aber nichts geändert.

Wenn der 53-Jährige an seine ersten Gehversuche im Musikgeschäft denkt, muss er selbst heute noch schmunzeln: „Weil ich damals kein passendes Kabel zur Verfügung hatte, habe ich die Aufnahmen mit zwei Kassettenrekordern unter der Bettdecke überspielt. Die größte Herausforderung war für mich aber immer das Abschreiben der englischen Texte. Was dabei rauskam, hatte mit Englisch wahrscheinlich nicht mehr viel zu tun.“ Und doch waren es gerade diese Erfahrungen aus den Anfängen seiner Beschäftigung mit der Musik, die ihn nachhaltig geprägt haben. „Musik wurde bei uns zu Hause großgeschrieben. Als Familie haben wir oft zusammengesessen und gemeinsam musiziert. Die Erinnerungen daran sind für mich bis heute mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit verbunden. Dieses positive Gefühl

versuche ich auch an meine Kunden zu vermitteln, die sich oft mit sehr persönlichen Wünschen an mich wenden.“

## Vieles ist möglich, aber nicht alles

Deren Motive sind oft ebenso unterschiedlich wie die Klienten selbst. Ob das gesellige Party-Stück für den Junggesellen-Abschied oder die professionelle Aufnahme eines ambitionierten Privatmanns, in seiner knapp zehnjährigen Arbeit als Inhaber eines Tonstudios hat der gebürtige Paderborner schon viel erlebt, darunter oft Kurioses: „Mein ungewöhnlichster Auftrag war das Erstellen von Stimmen und Klängen für ein Gruselkabinett. Dafür habe ich mit Schauspielern zusammengearbeitet, die das Skript sehr eindrücklich umgesetzt haben. Das war schon gruselig. Auch das Einspielen von Mediationsprüchen oder Übersetzungs-Apps waren schon dabei. Aber natürlich liegt mein Fokus auf dem Aufnehmen und Einspielen von Musikstücken.“ Dabei setzt er für sich klare Grenzen, wenn es um die Auswahl und Annahme von Kundenanfragen geht. „Zum einen produziere ich keine Dance-Pop-Musik. Nicht etwa, weil ich es nicht mag, sondern eher, weil ich diese oft sehr moderne Form der Soundgenerierung Musik-Arrangements nicht so gut beherrsche. Zum anderen lehne ich beispielsweise Aufträge ab, bei denen es um Gangsta-Rap geht. Das habe ich einmal gemacht und festgestellt, dass mir die Texte und Inhalte des Genres einfach zu krass ist. Daher kommt die Annahme solcher Anfragen für mich nicht mehr in Frage.“

Lieber sind ihm da schon Aufträge wie der von Maria Lübbert, die ihren Schwiegereltern zur Diamantenen Hochzeit im September gemeinsam mit ihrem Mann ein selbstgetextetes Lied zum Geschenk machen wollte. Wie üblich, wurde der Auftrag am Telefon zunächst durchgesprochen und ein Aufnahmetermin vereinbart. „Das ging in diesem Fall schnell, da die beiden den Text bereits geschrieben und auch den Titel schon ausgewählt hatten. Dadurch konnten wir uns voll und ganz auf die Studioarbeit konzentrieren“, erinnert sich Ralf Neitzel. Zu Melodie von Marianne Rosenbergs „Du gehörst zu mir“ wurde der Text zunächst einzeln eingesungen und aufgezeichnet. Nach einer ersten gemeinsam Klangprobe noch im Studio erfolgte der Feinschliff durch Ralf Neitzel. Keine 48 Stunden später konnte



das Ehepaar das gemeinsame Werk in Empfang nehmen. Für Maria Lübbert eine neue, aber absolut lohnenswerte Erfahrung: „Zum einen haben wir damit meinen Schwiegereltern eine große Freude gemacht. Gleichzeitig war es aber auch für uns als Ehepaar ein tolles Erlebnis. Schließlich gehen wir ja auch nicht jeden Tag ins Tonstudio.“

## Unvergessliche Momente schaffen

So wie das Ehepaar Lübbert-Horn, kommen rund 70 Prozent seiner Kunden nur für eine einzelne Session ins Soundgroove. Aber immer öfter kann Ralf Neitzel auch Hobbymusiker begrüßen, die sich die Aufnahme eines eigenen Liedes gönnen oder im Einzelfall sogar eine ganze Platte einspielen wollen. Bis zu maximal vier Stunden dauert ein Recording. Allerdings kann dies im Einzelfall auch durchaus mal abweichen, erläutert Ralf Neitzel: „So wie im Fall von Maria, haben die meisten eine Vorstellung davon, welche Musik sie unterlegen wollen. Aber der ein oder andere stand schon hier und hatte keine Ahnung, wie das Arrangement aussehen soll. Dann überlegen wir gemeinsam, welche Melodien gut passen würden. In der Regel finden wir auch schöne Lösungen.“ Die fertigen Dateien erhalten die Kunden per E-Mail oder Filesharing. Bei Korrekturbedarf und Änderungswünschen bearbeitet Ralf Neitzel die Stücke, bis das Resultat den Vorstellungen des Auftraggebers entspricht. Die digitale Nachbearbeitung erfolgt in „Protocols“, mittlerweile ein international anerkannter Industriestandard für Tonstudios. „Mir ist wichtig, dass meine Kunden nicht nur ein Ergebnis in Händen halten, was sie begeistert, sondern dass sie auch eine schöne und unvergessliche Zeit im Studio verbringen. Schließlich ist die Aufnahme eines Liedes ein sehr persönlicher Moment, dessen Umsetzung viel Mut und Courage bedarf. Einen solchen Augenblick gemeinsam mit den Menschen zu realisieren, bedeutet mir schon sehr viel.“

## Hochwertige Technik schafft Klangwelten

Um die Wünsche seiner Kunden, aber auch die eigenen Ansprüche an Qualität und Technik zu erfüllen, hat Ralf Neitzel über die Jahre einiges Geld in das „Soundgroove“ investiert. „Da ist mit der Zeit schon eine Summe im hohen fünfstelligen Bereich zusammengekommen“, lautet seine eigene Einschätzung. Ein finanzieller Einsatz,



Das Soundgroove-Studio in Herzebrock existiert bereits seit über zehn Jahren.



Zum ersten Mal im Tonstudio: Maria Lübbert-Horn während der Aufnahme.

der sich gelohnt hat. Dank Mikrofone, Kabel, Vorverstärker, Analog-Digital-Wandler in höchster Qualität verfügt das Studio heute über eine hohe Klangqualität. Besonders stolz ist Ralf Neitzel auf die Raumakustik, die er in akribischer Kleinarbeit kontinuierlich weiterentwickelt hat. „Neben der Stimme beziehungsweise den Instrumenten entscheidet letztlich auch der Aufnahmerraum über die Qualität der Aufzeichnung. Gerade in diesem Bereich habe ich über die Jahre viel ausprobiert. Heute verfügt der Aufnahmerraum über eine neutrale, aber dennoch lebendige Akustik.“ Gerade letzteres ist für den dreifachen Vater, der seine Kunden bei Bedarf und auf Wunsch gerne auf der Gitarre begleitet, das entscheidende Kriterium für seine Arbeit. „Natürlich haben auch Sounds ihre Berechtigung. Schließlich ist die Erzeugung eines guten Sounds eine Kunst, die man erstmal beherrschen muss. Mir geht es in meiner Arbeit aber vor allem um den Klang. Klang ist für mich Natürlichkeit, Reinheit und die unverfälschte Wiedergabe von Tönen mit lediglich etwas Dekoration wie beispielsweise Hall oder Kompression. Diese Sichtweise versuche ich meinen Kunden zu vermitteln – und ich glaube, es gelingt mir mittlerweile ganz gut.“

Seine Begeisterung für die „reinen“ Töne hat Ralf Neitzel, der nie im Tonstudio gearbeitet und sich sein Wissen um die Einrichtung eines Tonstudios als Selfmade-Musiker und Autodidakt selbst



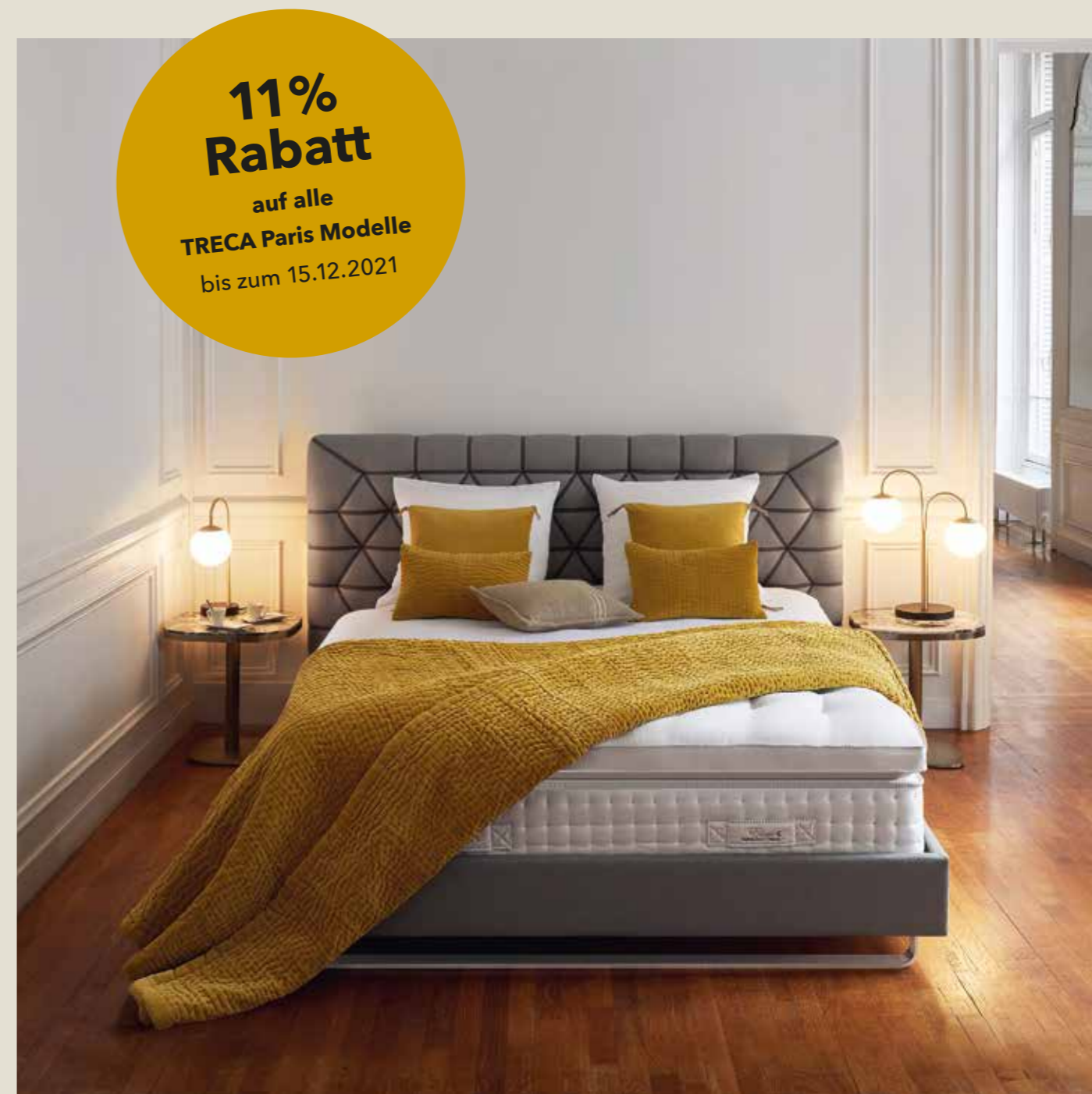
Noch im Studio werden gemeinsam mit den Kunden die ersten Korrekturen vorgenommen.

beigebracht hat, als junger Mann in einem HiFi-Highend-Geschäft entdeckt, wo er nach seiner Ausbildung zum Radio- und Fernsehmechaniker beschäftigt war. „Mein damaliger Chef hat mich dabei unterstützt, mein Gehör auszubilden und zu schulen. Ansonsten würde ich die Unterschiede im Klang wahrscheinlich bis heute überhaupt nicht wahrnehmen und hören. Diese Fähigkeit, gepaart mit meiner Leidenschaft für das Recording und dem Wissen um das Arrangement und Setting von Songs, ist die Basis, um das Tonstudio erfolgreich zu betreiben.“

#### Klangvoll durch die Krise

Eine Karriere, die allerdings in den vergangenen 18 Monaten auf eine harte Probe gestellt wurde. Auch das „Soundgroove“ litt unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie und verzeichnete in dieser Zeit Umsatzeinbußen von bis zu 80 Prozent. „Zum Glück habe ich trotz der Selbstständigkeit meine Anstellung bei Arvato, wo ich seit 1995 angestellt bin, nie ganz aufgegeben, auch wenn ich im Zuge der Ver selbstständigung die Stundenzahl zum Teil schon erheblich reduziert habe. Heute bin ich froh, dass ich dieses zweite Standbein noch habe, was für mich eine perfekte Ergänzung zu meiner Arbeit im Tonstudio ist.“ Inzwischen läuft das Geschäft zwar wieder an, aber bis er wieder die alten Umsatzzahlen erreicht, dürfte es noch eine Weile dauern. Für Ralf Neitzel kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken, zumal seine Kundschaft ihm die Treue hält. Dies zeigen auch die zahlreichen positiven Kommentare auf seiner Website, die den 53-Jährigen jeden Tag aufs Neue motivieren, in seinem Engagement als „Klangkünstler“ nicht nachzulassen: „Ich mache meinen Job nach wie vor mit viel Herzblut. Das merken auch die Menschen, die zu mir kommen. Es ist diese Verbindung, die das oft sehr persönliche Produkt überhaupt erst möglich macht, welches am Ende jeder Sitzung steht und für die Menschen oft einen hohen emotionalen Stellenwert hat. Mir macht es sehr viel Freude, sie auf diesem Weg zu begleiten, und ich hoffe, dass bleibt noch möglichst lange so.“

Unabhängig von ihrem individuellen Wunsch eint ein Kennzeichen allerdings alle seine Kunden: „Egal, wie oft sie im Studio waren: Jeder, der sich bei mir meldet, ist erstmal nervös. Meist legt sich diese Nervosität aber nach dem Einsingen und dann wird die Session für die Person, die am Mikrophon steht, fast immer zu einem unvergesslichen Erlebnis.“ //



**11%  
Rabatt**  
auf alle  
**TRECA Paris Modelle**  
bis zum 15.12.2021

## Ein Schlaf, von dem Sie bisher nur geträumt haben.

TRECA  
PARIS

Besuchen Sie eins der größten TRECA-Studios NRWs und erleben Sie Schlafkomfort auf höchstem Niveau.

**Christmann GmbH**  
Rietberger Straße 9 · 33449 Langenberg  
T 05248.8106-0 · [www.christmann.de](http://www.christmann.de)

**CHRISTMANN**  
Internationales Wohnen

# Geräuschen auf der Spur

*Akustische Kamera lokalisiert Schallquellen*

Text: Dr. Elisabeth Menke . Fotos: Detlef Güthenke



Es beginnt wie eine Fahrt ins Grüne mit Blicken über die Felder und eine entspannte Landschaft. Aber unser Ausflug an den südöstlichen Rand von Gütersloh führt uns zu einer Denkfabrik, einer Ideenschmiede und Produktionsstätte, die seit 2014 in Spexard ihren Firmensitz hat. In dem Unternehmen CAE Software und Systems treffen wir ein Expertenteam, das Töne zu Bildern macht. Hier wird eine Kamera weiterentwickelt, produziert und vertrieben, die Geräusche sichtbar macht. Mit der SoundCam verbinden die Experten Hören und Sehen, und sie zeigen, wo etwas nicht rund läuft, ob in Industriebetrieben, an Motoren, an der Waschmaschine oder in Gebäuden.

Am Firmensitz in der Linteler Straße 23 reichen sich Historie und Hightech die Hand. Wo es vor hundert Jahren aus Fässern dampfte und Schnaps gebrannt wurde, arbeitet heute das Team von CAE Software und Systems an der Entwicklung von Akustik- und Schwingungsmesssystemen. Außen historische Fassade der ehemaligen Brennerei Spexard, innen eine Kombination von altem Gebäck, Glas, modernen Büroräumen und Produktionsflächen. Auf 450 Quadratmetern bieten die Gebäude der alten Brennerei Raum für die Hard- und Softwareentwicklung und Montage. Der kleinste Raum hat eine besondere Ausstattung erhalten, ist schalltot und dient der Prüfung und Produktabnahme.

## Mit den Augen hören

Mit der akustischen Kamera lassen sich Schallquellen orten. Anders als eine herkömmliche Kamera beruht der Einsatz der akustischen Kamera auf sehr vielen Mikrofonen, die in konzentrischen Kreisen angeordnet sind. Jedes einzelne Mikrofon erfasst die Schallwellen. Eine kleine Kamera zeichnet die Bilder auf. Eine komplexe Software verarbeitet die Informationen und entwickelt ein farbiges Bild oder ein Video, das die Schallquellen aufzeigt. „Die bildliche Darstellung ist ähnlich wie bei einer Wärmebildkamera, die anzeigt, an welchen Stellen Wärme entweicht“, sagt Tim Dannat, Maschinenbau- und Wirtschaftsingenieur. Der 50-Jährige ist Prokurist des Unternehmens und verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Produktentwicklung, Akustik und Messtechnik.

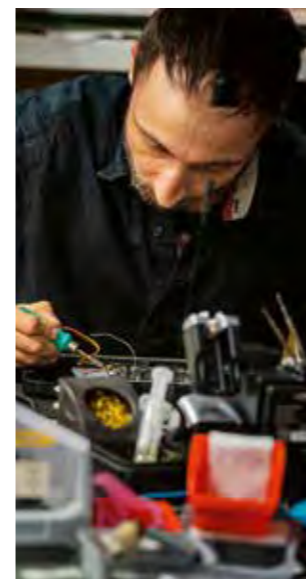
CAE Software und Systems kann mittlerweile acht verschiedene Standardprodukte anbieten. Die SoundCam Ultra ist eines davon. Sie ist im laufenden Produktionsbetrieb einsetzbar, liefert Echtzeitbilder, stellt sie farblich dar und ist leicht bedienbar. Ein Ortungsgerät für Geräuschquellen, das auch dem Unerfahrenen gut in der Hand liegt und sofort betriebsbereit ist. In Gütersloher Industrieunternehmen, in ganz Deutschland und weltweit ist die SoundCam im Einsatz, um vor allem Leckagen zu orten, um so die Energiekosten im Unternehmen zu senken. „Durch das Aufspüren von Leckagen und deren Beseitigung können durchschnittlich zwölf Prozent der Energiekosten eingespart werden“, so Tim Dannat.

men über eine 20-jährige Erfahrung mit der Akustik und physikalischen Tests. Zu den Kunden gehören Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Automobiltechnik, Energietechnik bis hin zur Luft- und Raumfahrt. Auch die akustische Vermessung der Ariane 5 stand bereits auf dem Programm. Bei CAE Software und Systems gehört die Innovation zum Tagesgeschäft. Das Unternehmen wurde bereits mit dem OWL-Innovationspreis und dem i-NOVO Design Award 2017 ausgezeichnet.

Geschäftsführer Nico Zurmühlen setzt auf die Blue-Ocean-Strategie, indem er das Ziel verfolgt, eigene Wege zu finden und neue Märkte zu eröffnen. Gelingen ist das unter anderem durch eine Projektpräsentation auf der Crowdfunding Plattform „Kickstarter“, bei der man sich mit Ideen und Projekten mit Spielen, Technik, Musik und Kunst um den Kontakt zu Interessierten und finanzielle Unterstützung bemühen kann. Das Unternehmen hat es probiert und hatte Erfolg. Es gab Rückmeldungen aus aller Welt.

## Von Anfang an dabei

Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens ist auch die Erfolgsgeschichte von Maik Kuklinski, 29, und des dualen Studiums an der Fachhochschule Gütersloh. Der Student kam vor zehn Jahren in das damals fünfköpfige Team. „Wir haben ihn angeworben“, sagt Tim Dannat, der immer schon Wert darauf gelegt hat, mit den Fachhochschulen, Universitäten und mit der Forschung zusammenzuarbeiten, Gastvorträge



Innovation in der Schallquellen-Lokalisierung: Mit der SoundCam bieten Tim Dannat, Prokurist, (links) und Maik Kuklinski, internationaler Vertriebsleiter, von CAE Software und Systems, eine rasche Lokalisierung von Geräuschquellen an.

Produktion und Montage vor Ort: Die SoundCam ist ein Gütersloher Produkt.

## Die Nase vorn haben

Auch wenn die akustische Kamera zurzeit noch schwerpunktmäßig in der Leckagen-Ortung, der Raum-Gebäude-Akustik oder in der Automobilindustrie Anwendung findet, sind die Einsatzmöglichkeiten nahezu unbegrenzt. Zum Beispiel im Umwelt- und Naturschutz. Mit Hilfe der akustischen Kamera kann man auch Fledermäuse aufspüren. Bei Europas Fledermauskonferenz, die in diesem Jahr online durchgeführt wurde, war das Team von CAE Software und Systems mit von der Partie. Egal, welche Fragen sich stellen, die Mitarbeiter nutzen alle Kontakte, die zu neuen Herausforderungen führen, die sie gerne annehmen. Je spezieller der Auftrag, desto größer der Ehrgeiz, Lösungen zu finden, die dem Kunden weiterhelfen. Die Weiterentwicklung der SoundCam sieht Tim Dannat als dialogischen Prozess zwischen dem Unternehmen und seinen Kunden. Auch Fachmessen, wie die Akustiktagung DAGA in Wien oder die Messtechnik-Messe Sensor und Test in Nürnberg gehören zum Austausch dazu.

Mittlerweile verfügt das 2008 in Ahlen gegründete und von 2011 bis 2014 in der James-Watt-Straße in Gütersloh ansässige Unterneh-

zu halten und Studenten für Projekte zu begeistern. Maik Kuklinski, der damals eine Leidenschaft für Mathe und Physik hatte, gerne am DJ-Mischpult experimentierte, aber keine konkreten Berufsvorstellungen hatte, begeisterte sich als Werkstudent schnell für die Anwendungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der SoundCam. Heute ist er im Unternehmen verantwortlich für den internationalen Vertrieb.

Jedes Jahr stellt das Unternehmen einen neuen Werkstudenten oder eine Werkstudentin sowie einen Auszubildenden ein. Das Team ist jung, das Durchschnittsalter der 20 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen liegt bei 30 Jahren. Eine Vielzahl von Qualifikationen aus den Bereichen wie Mathematik, Physik und Mechatronik trifft hier zusammen.

Jedes Jahr geht CAE Software und Systems mit einem neuen Produkt auf den Markt. Das Unternehmen sucht weiterhin nach Mitarbeitern, die sich für die spezielle Technik begeistern. Räumlich wird es an der Linteler Straße 23 allmählich zu eng. „Wir wollen wachsen“, sagt Tim Dannat. //

Hörakustiker-Meister  
Marius Hesse-Gieseke ist  
Fachmann, wenn es um den  
Hörsinn geht.



## „WAS MACHT EIGENTLICH EIN HÖRAKUSTIKER?“

Einblicke in die Ausbildung und das Arbeitsfeld rund um den Hörsinn

Interview: Tatjana Wanner . Fotos: Hörakustik Vollbach

Schon 2013 war jeder fünfte Bundesbürger hörgeschädigt – Tendenz steigend aufgrund der demografischen Entwicklung sowie zunehmender Hörprobleme bei jungen Menschen.<sup>1)</sup> Die Hörakustik-Branche wächst und immer mehr Menschen sind auf die Expertise eines Hörakustikers angewiesen. Aber was sind eigentlich die Aufgaben eines Hörakustikers? Wie ist die Ausbildung aufgebaut und welche Fähigkeiten und Interessen sollte man mitbringen, um in diesem Berufsfeld zu arbeiten? Hörakustiker-Meister Marius Hesse-Gieseke steht Rede und Antwort.

**Herr Hesse-Gieseke, was ist dran an dem Immanuel Kant zugeprochenen Zitat „Nicht sehen können trennt von den Dingen. Nicht hören können trennt von den Menschen“?**

Da ist sicherlich sehr viel dran. Dennoch ist es selbst für mich als Hörakustiker nicht möglich, den Hörsinn zu simulieren. Er lässt sich nicht einfach aufschalten. Ich kann nur aus den Erzählungen meiner Kunden lernen und versuchen mir vorzustellen, was es bedeutet, schlecht oder gar nicht zu hören. Der Hörsinn ist unerlässlich für Alarmierungssituationen und natürlich für die Kommunikation im Alltag. Er wird jedoch oft als gegeben wahrgenommen und sehr unterschätzt. Erst wenn Hörminderung und Hörverlust eintreten, wird deutlich, dass der Betroffene an zahlreichen Situationen nicht mehr teilhaben kann.

**Warum ist Hören so wichtig für den Menschen?**

Es passiert viel mehr beim Hören, als man so denkt. Da ist zum einen der mechanische Hörvorgang, der vom Ohr geleistet wird und zum anderen die Leistung des Gehirns. Gefühle, Erinnerungen finden im Gehirn statt. Auch der Körper „hört mit“. Der Song von Herbert Grönemeyer „Musik nur, wenn sie laut ist“ beschreibt eindrücklich, dass Musik auch bei Taubheit fühlbar ist: Im Refrain singt Grönemeyer davon, dass „sie ihr in den Magen fährt“ oder „der Boden unter den Füßen bebt“. Musik ist bei entsprechender Lautstärke mit dem ganzen Körper spürbar.

Sprachverständnis ist ganz besonders wichtig. Kinder hören schon vor der Geburt und müssen dann in den ersten Lebensjahren das

Verstehen erlernen. Sie trainieren das von Beginn an – von der U2 (3. bis 10. Lebensjahr) bis zur U9 (etwa 5. Lebensjahr) spielt die Untersuchung des Gehörs beziehungsweise des Hörvermögens eine große Rolle. Je früher eine massive Hörminderung festgestellt wird, umso besser. So versuchen Fachärzte beispielsweise bereits zwischen dem dritten und sechsten Lebensmonat die betroffenen Babys mit einer Hörprothese, dem Cochlea-Implantat, zu versorgen, um die Gehirnentwicklung bestmöglich zu fördern. Dabei umgeht das Cochlea-Implantat die beschädigten Haarsinneszellen und stimuliert den Hörnerv direkt elektrisch.

Man stelle sich außerdem vor, wie viele Nuancen und Feinheiten in der Sprache liegen. Wer mit Hörschwierigkeiten zu kämpfen hat, dem fällt es unter Umständen schwer, beispielsweise Ironie zu erkennen. Auch einen beleidigten Tonfall in der Stimme ist wohlmöglich nicht oder nur schlecht herauszuhören. Das bedeutet, dass über die klassischen Missverständnisse hinaus, noch viel mehr nicht nachvollziehbar ist für Menschen mit Hörproblemen.

**Sie sind seit November 2019 Hörakustiker-Meister. Was hat Sie dazu bewegt, diesen Handwerksberuf bis zur Erlangung des Meisterbriefes zu erlernen?**

Ich bin im Prinzip ein „Spätberufener“, denn zunächst habe ich nach Abitur und Bundeswehr mit einem Maschinenbau-Studium begonnen. Relativ schnell stellte sich aber für mich heraus, dass es das nicht so recht war. Ich suchte nach einem Berufsfeld, das es mir ermöglicht, meine Technikkaffinität, meine Fähigkeiten im Umgang



mit dem Computer und mein Interesse an den Menschen miteinander zu verbinden. Das Hören hat mich tatsächlich schon immer interessiert, sodass ich dann bei meinem jetzigen Arbeitgeber im Mai 2014 ein zweiwöchiges Praktikum absolvierte. Mit dem Ergebnis, dass ich mich für diesen Nischenberuf entschieden habe und dann auch ein Jahr nach dem Abschluss der dreijährigen Ausbildung berufsbegleitend die Meisterkurse besucht habe.

**In welchem Verhältnis sollten persönliche Fähigkeiten wie „technisches Verständnis“, „handwerkliches Geschick“ und „soziale Kompetenz“ stehen, wenn man sich für den Beruf des Hörakustikers entscheidet?**

Ich sehe das immer als Dreiklang dieser drei unterschiedlichen Fähigkeiten – und zwar geht es um das Zusammenspiel von biologischen, medizinisch-technischen und beratenden Kompetenzen. Zum ersten stehen die Funktionalität des Hörorgans und das Erkennen von Krankheiten, die bei Hörminderung, Hörverlust oder

Höranstrengung vorliegen könnten, im Mittelpunkt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Hals-Nasen-Ohren-Ärzten. Zum zweiten braucht es für diesen Handwerksberuf ein medizinisch-technisches Verständnis. Die Aufgaben reichen vom Herstellen individueller Ohrpasstücke – der Otoplastik – bei der eine Abformung vom Ohr gemacht wird, bis zur digitalen individuellen Einstellung der Hörgeräte – wir nennen sie auch gerne Hörsysteme – per Computer. Zum dritten bin ich als Hörakustiker ganz nah dran am Kunden. Ich frage, wo die Schwierigkeiten liegen. Muss wissen, welche Hörsituationen Probleme bereiten und welche Hörwünsche beziehungsweise persönlichen Hörziele mein Gegenüber hat. Vor allem während der Erprobungsphase begleite ich meine Kunden, um das Hörsystem so optimal wie möglich an deren Bedürfnisse und Wünsche anzupassen.

**Wie ist die Ausbildung strukturiert? Was sind die Perspektiven in diesem Beruf?**

Bis vor wenigen Jahren war der zentrale Ausbildungsstandort die „Bundesoffene Landesberufsschule für Hörakustiker und Hörakustikerinnen“ in Lübeck. Ich selbst bin dort noch unterrichtet worden. Da kam echtes Ferienlagerfeeling auf, wenn sich dort Schüler aus ganz Deutschland zum Blockunterricht trafen. Meines Wissens gibt es jetzt mittlerweile auch die Möglichkeit, in Nordrhein-Westfalen an zwei Standorten im Ruhrgebiet die Berufsschule zu besuchen. Die beruflichen Perspektiven sind vielfältig. Man kann zunächst nach einem Gesellenjahr die Meisterschule besuchen oder auch den akademischen Weg wählen und Hörakustik an den Hochschulen in Lübeck und Aalen studieren, um beispielsweise in die (Auto-)Industrie zu gehen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Fortbildungen, zum Beispiel zum Pädakustiker, die sich um die Hörgeräteversorgung zur Hör- und Sprachentwicklungsunterstützung bei Kindern kümmern. Oder die Spezialisierung auf das Cochlea-Implantat für die professionelle Beratung und Betreuung im Fachgeschäft vor Ort.

**Was treibt Sie an? Was motiviert Sie?**

Am meisten freue ich mich über die positiven Rückmeldungen meiner Kunden. Manchmal sind es eher sogar die Angehörigen, deren Erleichterung und Dankbarkeit bei mir ankommen. Schön ist einfach auch mitzuerleben, dass die anfängliche Skepsis bei manchen Kunden nach der schrittweisen Anpassung des Hörgerätes einer echten Begeisterung weicht und sie mir dann erzählen, dass sie jetzt wieder Erlebnisse haben, die vorher unmöglich geworden waren. Das können auch so einfache Dinge wie Vogelgezwitscher oder die Erzählungen der Enkelkinder sein. Außerdem finde ich es spannend, dass uns die Hersteller immer mit der neuesten Technik versorgen. Wenn das klappt, aus diesen kleinen Hochleistungscomputern das Bestmögliche herauszuholen, dann ist das einfach Motivation pur. //

<sup>1)</sup> vgl. Ärzteblatt Letzter Aufruf am 20.09.2021: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/136885/Cochlea-Implantate-Wenn-Hoergeraete-nicht-mehr-helfen>

# Der Haushalt – Pflichtübung oder sinnliches Erlebnis?

Wenn der Sound ein Teil der Gerätekomposition ist

Text und Fotos: Thorsten Wagner-Conert

Eine Lindt-Schokolade knistert anders beim Auspacken als das 1 Euro-Discounter-Pendant. Eine Porsche-Tür fällt anders ins Schloss als die eines Fiat Punto. Und auch ein ICE hat einen anderen Klang auf den Gleisen als die Regionalbahn. Das alles müsste nicht zwingend so sein, weil Papier eben knistert, weil Blech natürlich scheppert und weil Abrollgeräusche auf Metall von Natur aus nicht gerade angenehm klingen. Doch so einfach ist die Sache eben nicht: In unserer modernen Konsumwelt ist der Sound von Produkten kein Zufall. Er soll Anspruch und Haltung transportieren – und ein großer Technikaufwand sorgt dafür, dass genau das gelingt. Ganz sicher wird eine Mülltonne immer nur nach Mülltonne klingen. Nach was auch sonst? Wir haben keine hohe Erwartung an sie, sie soll einfach nur funktionieren und uns befreien von dem, was übrig bleibt: simple Aufgabe, simple Akustik.



Sorgt mit seinem Team für das perfekte Zusammenspiel von Form und Sound: Miele-Design-Chef Andreas Enslin.

schreibt Andreas Enslin unsere Zeit, in der alles möglich zu sein scheint.

Es gibt immer mehr Fertigungsverfahren und technologische Chancen – und die technischen Innovationen passieren immer schneller. „Das ermöglicht eine neue Freiheit im Design, die Freiheit, sich mit dem „Richtigen“ beschäftigen zu können. Das macht unheimlich viel Spaß“, betont Andreas Enslin, worum es in seinem täglichen Tun geht. „Mittelmaß kann jeder.“ Aber Mittelmaß ist nicht die Sache von Miele – in keinerlei Hinsicht – und natürlich auch nicht in der Formgebung und der Akustik. Bei Miele werden die Dinge ganzheitlich

**„Mittelmaß kann jeder.“**

gesehen, man fühlt sich der Nachhaltigkeit und sozialer Verantwortung verpflichtet. Es geht eben um viel mehr als technische Qualität. Es geht darum, Standards zu setzen, genau hinzusehen und zu urteilen: Was ist das Wichtige? „Qualität, die ihrer Zeit voraus ist“, formuliert es Miele in seiner aktuellen Marken-Kampagne.

Unsere Sinne geben uns eine verlässliche Rückmeldung über Qualität und Zustand eines Produktes. An den Klang zum Beispiel einer Waschmaschine haben die Nutzer besondere Erwartungen, die mit dem Anspruch an ihre Funktionalität wachsen. Dies gilt insbesondere dann, wenn das Gerät im Wohnumfeld steht und dem Premiumsegment zugeordnet wird.

Ein Besuch beim Hausgerätehersteller Miele gibt Einblick in die Verbindung von Produkt- und Sounddesign zu einer Einheit. Diese Einheit wirkt subtil und gibt ein hohes Qualitätsversprechen ab – eines, das eben auch klingt.

Andreas Enslin ist Leiter des Design Centers bei Miele. Unprätentiös kommt er auf seinen Besucher zu. Er lebt seinen Beruf und noch mehr seine Berufung, spricht klar und wahr darüber, ohne Schnörkel, auf den

Punkt. Er hat seine Design-Überzeugung verinnerlicht. Bei Miele, so macht es den Eindruck, kann er sie realisieren und intellektuelle Design-Gedanken mit seinem 50-köpfigen Team zu form- und tonvollendeten Produkten machen.

Einst war die größte Herausforderung für Designer, Ideen überhaupt herstellbar zu machen. Oft waren die so entstandenen Lösungen unbefriedigende Kompromisse. Der stetige Zuwachs an Wissen und Möglichkeiten aber wirft eine andere, eine neue Frage auf: „Wenn ich alles machen kann, was ist dann das Richtige?“ Die Zunahme von Wissen führt dazu, dass man sich diese Frage stellen kann. Und wohl auch muss. „Wir sind in einer Gesellschaft angekommen, die sich den Luxus gönnen kann, gute Sachen zu machen, die besten Sachen zu machen, nur etwas zu machen und eben nicht alles“, be-

Auch und gerade in der Akustik spricht man bei Miele über wahrnehmbare Qualität. „Das Technische ist nur eine der Voraussetzungen, um etwas Außergewöhnliches umsetzen zu können“, sagt Andreas Enslin und verweist darauf, dass Designer die Alltagskultur gestalten. Sie verstehen, wie Menschen mit Dingen umgehen und was sie von ihnen erwarten.

Miele ist Transparenz. Auf dem Weg zu einem Akustiklabor im fünften Stock passiert man gängeweise gläserne, klar strukturierte und sehr aufgeräumte Büros. Haltung wird hier überall spürbar.

Dort angekommen, wähnt man sich in einem Tonstudio: Doch selbst dieses Labor

Symbiose mit dem Erscheinungsbild des Gerätes die Gesamtkomposition. Es geht um die Dimension „Vertrauen“: „Schön, wenn

**„Qualität, die ihrer Zeit voraus ist.“**

ich eine Qualität bekomme, die 20 Jahre hält – aber wenn es sich nicht so anhört, habe ich ein Kommunikationsproblem“, so der Chef-Designer. Für eine Entwicklung braucht es drei bis fünf Jahre. Designer müssen sich heute etwas ausdenken, was dann Relevanz hat. Also muss das Design-Team in die Zukunft denken, eine Vorstellung davon haben, was morgen gebraucht wird – in jeder Dimension.

Aufmerksamkeit sei ein hohes Gut, so Andreas Enslin – und so darf man keine Aufmerksamkeit für Dinge fordern, die nicht relevant sind. Deshalb werden Gerätesounds nur da gezielt eingesetzt, wo Aufmerksamkeit erforderlich ist. Als Beispiel führt Andreas Enslin den Wasserhahn an, über den im Gebrauch niemand nachdenkt: „Wasser an, Wasser rauscht, Wasser aus, Wasser rauscht nicht.“

Eine direkte akustische Rückmeldung sei das. Wenn aber der Hahn tropft, dann wird das als nervend empfunden, denn dann kostet er immer wieder Aufmerksamkeit und stört deshalb. Ganz schnell sei der Nutzer da sensibilisiert. Mit psychoakustischen Elementen steuern die Sounddesigner im Team gezielt die Aufmerksamkeit der Nutzer.

Die Komplexität der akustischen Gestaltung von Geräten macht Andreas Enslin mithilfe der Wissenschaft deutlich. Sinnes-

hat mehr Anspruch. Es ist schwingungsfrei gelagert, so dass äußere Einflüsse in keinsten Weise Messungen beeinflussen. Die Wände stecken voller spitz zulaufender Dämmelemente. Im Fokus der Aufmerksamkeit: Eine Miele-Kaffeemaschine – umrahmt von hochsensiblen Mikrofonen, die akribisch protokollieren, was das Gerät akustisch hergibt.

Geräusche sind störend, Klänge sind gewollt. „Die Kaffeemaschine auf der Geräusch- und auf der Klangebene zu beurteilen – das ist ein Unterschied.“

Es ist zu wenig, wenn wir nur über Gerätesound oder -töne reden. Wir definieren ein durchgängiges Designelement“, so Andreas Enslin über die Erwartungen an sich selbst und sein Team. Und da bestimmen der Klang der Maschine, das Geräusch des Mahlwerks, die Ausgabe des Getränks in

eindrücke ließen sich nicht trennen. „Pro Sekunde wirkt ungefähr ein Terrabyte an Sinneseindrücken auf uns ein. Ein zentraler Filter im Gehirn identifiziert diese, hebt wichtige Eindrücke hervor und sorgt dafür, dass man weniger wichtige Informationen erst gar nicht bewusst registriert.“ Um

hier sicher zu sein, gibt es die Möglichkeit einer psychoakustischen Bewertung. Bei Miele-Staubsaugern zum Beispiel gibt es ein Panel, um den Höreindruck zu bewerten. Die Tester äußern dann möglicherweise, dass das Gerät hart oder weich klingt. Oder sie charakterisieren, ob es im Mix der Frequenzen eine Zusammenstellung gibt, die für sie vertrauensvoll klingt.

Es gibt Geräte, die wegen ihrer Bauart ein sehr hohes Frequenzband abstrahlen. Hohe Frequenzen im Motor oder Gebläse werden aber als unangenehm wahrgenommen und erzeugen so unerwünschte Aufmerksamkeit – eine Situation, die Sounddesigner durch einen ausgewogenen Frequenzmix verhindern müssen. Deshalb ist beispielsweise die Größe von Öffnungen im Gehäuse nicht immer eine rein optische Frage. Sie kann sich aus Anforderungen des Sounddesigns ergeben, etwa um unangenehmes Rauschen zu verhindern.

„Vertrauen gehört zum Miele-Markenkern“, sagt Andreas Enslin. Für 130 bis 180 Projekte jährlich müssen er und sein Team Sound und Form gestalten.

Und die richtige akustische Gerätekomposition macht dann auch Freude zum Beispiel in der Küche: Hier gibt es ein ganzes Setting von Sinneseindrücken: Das kochende Wasser ist ein Geräusch, Küchendüfte, Warmes, Kaltes, Flüssiges, Festes – ganz viele Rückmeldungen verschmelzen zu einem Eindruck. „Wenn es sich gut anfühlt, macht das richtig Spaß, dann bin ich in einem Flow“, beschreibt Andreas Enslin perfekte Küchen-Erlebnisse für alle Sinne.

Wehe, aber, ein einzelner Eindruck – wie eben die Akustik – reißt einen da heraus. Leichtigkeit entsteht, wenn die Sinneseindrücke in der richtigen Art und Weise gestaltet sind. Erst dann machen Hausgeräte Spaß.

Präzise folgt das Design Center der wissenschaftlichen Lehre. Wenn aber zufällig jemand aus der Geschäftsführung nach getaner (Sound-)Designarbeit vorbeikommt und sagt: „So wollte ich’s hören.“ – dann

ist das für die Designer bedeutsam und für den Hersteller typisch. Und es ist der Sound eines Feedbacks, das es so nur in familiengeführten Unternehmen geben kann. //

## VERMIETUNG UND ERRICHTUNG VON



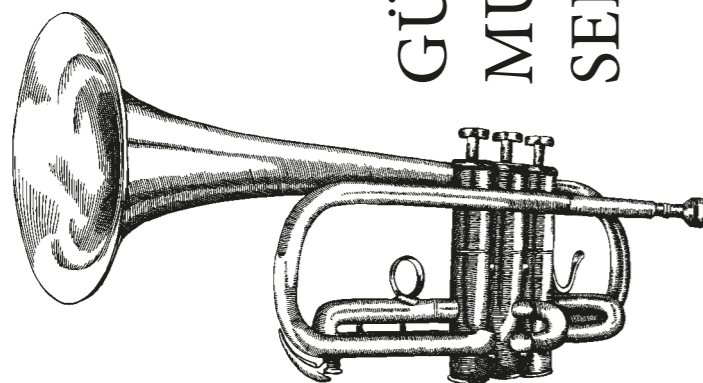
# Logistik-, Lager- und Produktionshallen

Flächen von  
10 bis 50.000 Quadratmetern

**WESTKÄMPER**  
■ Industriehallenvermietung ■ Baubetreuung ■ Gewerbeimmobilien

Ludger Westkämper GmbH  
Uthofstraße 40 · 33442 Herzebrock-Clarholz · Telefon 05245 9 29 77-0 · E-Mail: lw@westkaemper-bau.de

# GÜTERSLOH – UNTER MUSIKERN EINE SEHNSUCHTSADRESSE



## VON FREUDENRÄNEN UND WAHRER GRÖSSE

Text und Fotos: Thorsten Wagner-Conert

Nichtmusiker lassen es achtlos links liegen, ahnen nicht, dass hinter den drei Buchstaben des Firmenschildes auch ein ordentliches Stück Musikkultur zuhause ist. Eine Anmerkung in einem Comedy-Programm des bekennenden OWL-Fans und Güterslohers Matthias Borner machte neugierig: Von Trompeten, Blasinstrumenten im allgemeinen und Größe war darin die Rede. Und tatsächlich: Für Blasmusiker ist es ein Dorado, das eher unscheinbare Zweck-Gebäude an der Gütersloher Dammstraße. Unten ein Elektronikhändler, darüber das Instrumentenparadies mit dem spröden Namen „FMB“.



Der hat Töne als Instrumentenbauer und weiß, was gespielt wird im Blasinstrumente-Markt: FMB-Geschäftsführer Frank Schroeder

Der steht für Fachmarkt Blasinstrumente, klingt nicht gerade international, zieht aber ein recht weitgereistes Publikum an. Der Markt soll in der Branche einer der größten Europas sein. Und tatsächlich: Die Ausstellung glänzt weiträumig; stolz und gepflegt stehen sie da, die Tüben und andere Blasinstrumente. Sie imponieren. „Weltweit gibt es fünf ähnliche Händler vielleicht“, sagt Geschäftsführer Frank Schroeder, um einen Atemzug später zu betonen: „Wir sind alles andere als eine große Firma.“ FMB ist groß in der Nische, die Gütersloher Adresse ist Showroom, das eigene Online-Angebot ist von großer Bedeutung.

### INTERNATIONALE REPUTATION

Hans-Jörg Ligensa hatte zu Lebzeiten einen klangvollen Namen in der Stadt; er gründete den Fachmarkt Blasinstrumente. Geschäftsführer Schroeder kam später ins Unternehmen, ein ausgebildeter Metallinstrumente- und Schlagzeugbauer. Leidenschaftlich, aber nicht intensiv macht er selbst Musik. Seine erste Trompete bekam Frank Schroeder 1977 oder 1978, „das einzige Geschenk, bei dem ich Freudenränen vergoss“, sagt er, der im Posaunenchor und in der Schulband spielte.

Als er's erzählt, spielt ein anderer irgendwo in einem Raum des weitläufigen Marktes Trompete. „Ein Kunde probiert ein Instrument aus“, sagt Frank Schroeder und fügt augenzwinkernd an: „Die Nachbarn haben auch was davon, müssen aber nichts bezahlen.“ Man sieht den Kunden nicht, man hört ihn. Gut möglich, dass er von weit her kam. Als Tuba-Händler hat FMB eine internationale Reputation, hält immer 100 bis 120 Tüben vor. Kaum vorstellbar, aber für die machten sich schon mal besonders gewissenhafte Musiker aus Bogotá oder aus Taipeh auf den

Weg nach Gütersloh. Für sie ist die Stadt irgendwo im Nirgendwo, viel sehen sie nicht von der Stadt, aber sie erfahren alles über Blasinstrumente, probieren aus, unterscheiden. Ihr Ziel ist eben nicht Ostwestfalen-Lippe und dessen schöne Seiten. Sie wollen etwas anderes erreichen: Perfektion. Das Geschäft mit den Instrumenten ist nämlich alles andere als banal, es ist sensibel. Sicher, die FMB-Trompete für 189 Euro als Einsteigermodell geht wohl eher unkompliziert über den Online-Ladentisch. Die Melton-Profi-Tuba aber für an die 23.000 Euro ist beratungsintensiv – das Verhältnis zwischen ihr und dem künftigen Besitzer wird ein höchst emotionales werden. Da ist es nicht unüblich, dass ein Käufer auch vor dem Finishing des Instruments noch einmal testet, ob das wertvolle Stück auch ergonomisch in Ordnung ist, oder aber ob Korrekturen notwendig werden.

Von Nicht-Musikern gern übersehen, spielt ein vermeintliches Kleinteil bei Bläsern mit die größte Rolle: Das Mundstück, der Übergang vom Instrument zum Künstler. Ohne das ist alles nichts – und es muss perfekt sein. Musiker und Mundstück verschmelzen quasi miteinander, nichts darf stören, das Rund muss dem Musiker in jeder Hinsicht passen. Entsprechend groß ist die Auswahl der kleinen Teile.

### DAS ERSTE INSTRUMENT ALS TÜRÖFFNER

Experten on Tour: Oft präsentiert FMB seine Instrumente vor Ort in einem Musikverein oder in Konzerthäusern zum Beispiel. Und dann sind unterschiedliche Interessen mit gutem Gespür zu bündeln: „Der Tubist will sein Instrument gut schleppen können, der Dirigent will, dass es gut klingt – und der Kassierer will, dass es nichts kostet“, beschreibt Frank Schroeder eine nicht untypische Beratungssituation.

„Die Orchester bekommen wir über das Schlüsselinstrument“, sagt er – und meint damit das eine Instrument,

das ein Musiker für sich durchgesetzt hat, und bei dessen Spiel das ganze Orchester die Bereicherung seiner Kunst spürt. Das erste Instrument als Türöffner sozusagen: Wenn der Musiker mit dem brilliert, ist das im besten Fall der Anfang einer langen, intensiven Geschäftsbeziehung.

Bei den von FMB gehandelten Metallinstrumenten gibt es neun Hauptgruppen, bei den Holzinstrumenten sind es Flöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Saxophon und: die Blockflöte. „Die wird gern veralbert, aber zu Unrecht“, meint Frank Schroeder. Zehn Mitarbeiter hat der Fachmarkt Blasinstrumente, alle sind auch Musiker. Und sie sind Reisende in ihrer Begeisterung für guten Klang: Mal sind sie auf dem Weg ins Concertgebouw nach Amsterdam, mal besuchen sie die Deutsche Oper in Berlin, um Instrumente und Musiker im Erstkontakt zueinander zu bringen.

Und dann ist da noch die andere Art von Experten-Treffen: Messen und Workshops haben eine enorme Bedeutung für FMB. Natürlich ist Frank Schroeder froh, dass nach langer Corona-Krise – in der man die Instrumenten-Bestände vernünftigerweise zurückgefahren hatte – wieder etwas mehr Normalität in den Alltag kommt, und Musiker wieder vorsichtig aufeinandertreffen können. Was für eine Klangkulisse muss es sein, wenn 100 Tubisten zusammenkommen, musizieren, ausprobieren, Insiderwissen austauschen und Kontakte knüpfen. „Hier spielt die Musik“ – die Formulierung bekommt dann auch für den kleinen, großen Händler aus Gütersloh einen Sinn.

Bei den Gastspielen im wahren Wortsinn entstehen natürlich auch Anekdoten, die gern mal erzählt werden – im eingeschworenen Kreis. Nein, gedruckt will der Geschäftsführer sie nicht sehen, zu indiskret wäre das. Und man merkt, dass er Spaß hat an dem, was er tut – und was er dabei erlebt, aber: Manchmal ist kein Ton eben auch guter Ton. //



Filigranes macht den Ton



Kein Stück ohne Mundstück



Klassisch drei Ventile



Im Finishing vom hochwertigen Instrument zum Kunstwerk



Präzise Ventile verändern die Rohrlänge von Blasinstrumenten



## DYNAUDIO

Wir lieben Lautsprecher von DYNAUDIO – und zwar sehr! **Deshalb haben wir das komplette DYNAUDIO-Programm vorführbereit.**

Für Genießer, Einsteiger, Aufsteiger, Umsteiger. Und die perfekte Elektronik dazu haben wir natürlich auch.

Bild, Ton, analog, digital, Musik vernetzt im ganzen Haus. Oder ganz für sich alleine – klassisch und schlicht.

Kommen Sie uns besuchen!

**schmitt.media**  
Ton und Bild in Premiumqualität



www.tonetoaster.com  
 www.facebook.com/plattenpalette  
 www.instagram.com/plattenpalette

# TONETOASTER

Vor 13 Jahren gründeten zwei musikbegeisterte junge Langenberger das Musiklabel „Tonetoaster Records“. Sie hatten einfach Lust, die Musik „ihrer“ Musiker zu vermarkten. Seit 2011 führt Michael Langewender das Label alleine und hat bis heute ungefähr 35 Alben veröffentlicht.

Text: Dr. Silvana Kreyer . Fotos: Detlef Güthenke

Wie mutig oder verrückt muss man sein, in einem ostwestfälischen Ort mit knapp 9.000 Einwohnern ein eigenes Label zu gründen und CDs und LPs zu produzieren? Mit einem entspannten Lächeln beginnt Langewender seine Geschichte. „Musik war schon immer da. Erst die Blockflöte in der Grundschule, dann das Gitarrenspiel in einer kleinen Band“. Mit musikkaffinen Freunden hat er viel Musik gehört. „Das höchste der Gefühle war zu der Zeit jedoch der Kassettenrekorder mit Doppeltapedeck“, so Langewender. Prägend war die Zeit als Langewender anfang viel zu Konzerten zu gehen, wollte er mehr über die Hintergründe wissen, wie der Vertrieb oder die Aufnahmen von CDs funktionieren.

### Die erste Erfahrung war super

Dann ging alles sehr schnell. Sein Langenberger Freund Frank Scheller hatte ein Studio zuhause. Die Idee war geboren. „Wir könnten doch ein paar Musiker ansprechen und über eine Labelgründung nachdenken“, so Langewender, der gerade ein Thema für seine Diplomarbeit an der Fachhochschule Bielefeld in BWL suchte. Er durfte ein „schönes, praxisnahes Thema“ wählen, das aus zwei Blöcken bestand: „Dem Thema ‚Der Wandel in der Musik durch die Einführung von MP3‘ und dem Businessplan für ein Label. Letzteres haben Scheller und Langewender dann tatsächlich 2008 umgesetzt und gründeten die eigene Firma „Tonetoaster Records“. So peppig der Name – „man brennt ja etwas auf CD und toastet Töne darauf“ – so gut passte das Logo, das Langewenders Schwester Katharina dazu entwarf. Einer fand das Logo so gut, das er es sich sogar tätowieren ließ. „Das ist ja schon eine Auszeichnung“, lacht Langewender herzlich.

Ihre erste Produktion haben sie mit dem australischen Singer-Songwriter Gordon Reeves mit einer Auflage von 2.000 Stück komplett selber gemacht. Dazu brauchten sie nicht viel. Die erste Erfahrung war super: „In einem kleinen Homestudio kann man ganz gute Ergebnisse erzielen und auch schnell veröffentlichen“. Sie lernten weitere Bands und Musiker kennen, fuhren nach Irland und produzierten danach CDs mit den Iren Gordon Reeves und The Mighty Stef. Mit Begeisterung machten sie weiter. Immer mehr Singer-Songwriter kamen dazu, die vor allem in Deutschland noch unbekannt waren. Bald wurden die Eigenproduktionen der CDs weniger, und sie kauften Produktionen ein. Immer stand das Persönliche im Vordergrund. „Die Musik musste uns gefallen und die sogenannte Chemie stimmen“, so Langewender, der gleichzeitig nicht nur hier vor Ort, sondern auch deutschlandweit Touren für seine Musiker organisierte.

Begeisterung ist gut, aber konnte Langewender davon leben? Auch wenn er seit 2008 als „One-Man-Show“ durchgehalten hat, finanziell ist sein Unternehmen gerade einmal plus minus null aufgegangen. Trotzdem kann er von der Musik nicht lassen. Erneut hat er den Mut gehabt und sich einen Traum erfüllt: Im Jahr 2014 ließ „Tonetoaster Records“ seine erste Schallplatte in kleiner Auflage pressen. Dass er damit voll im Trend lag, interessierte ihn nur am Rande, obwohl die Zahlen beim Vergleich des Schallplatten- und CD-Verkaufs für sich sprachen. Aktuell sieht es so aus, dass die CD-Verkäufe in Deutschland um 22,9 Prozent zurückgegangen sind und die Vinylverkäufe mit 4,6 Prozent im Jahr 2020 seit 2006

## DER ERSTE BMW iX



Der erste vollelektrische BMW iX.  
Nachhaltig. Dynamisch. Visionär.

## DAS BMW i4 GRAN COUPE



Das erste vollelektrische  
BMW Gran Coupe.

Gerne beraten wir Sie persönlich.

 **Kattenstroth**  
Automobile

Rothenfelder Straße 55 · 33775 Versmold  
Tel. 05423 9515-0 · kattenstroth-automobile.de

kontinuierliche Zuwächse verzeichnen. Das ist nicht vergleichbar mit den USA, die oft als Vorboten für Trends gelten und wo die Vinylverkäufe erstmalig seit 1980 die CD-Verkäufe überholt haben.

#### Faible für Vinyl

Der junge Langenberger kommt ins Schwärmen über sein Faible fürs Vinyl: „Ich mag das Format und den Hörgenuss mit allen Sinnen“. Allein das Auflegen der Schallplatte ist ein besonderer Moment, denn sie will sorgfältig behandelt werden. Er genießt den warmen Klang, die Klangfülle der Songs und das kompromisslose Eingehen auf den vom Künstler aufgebauten Spannungsbogen. „Das ist viel mehr, als nur Musik zu konsumieren“, sagt Langewender mit strahlenden Augen. In den vielen kostenlosen Downloads und im Streamen sieht er die Musik irgendwie entwertet. Für den LP-Fan ist das Gesamtpaket faszinierend: „Die Ausgestaltung und Größe des Covers, vielleicht noch ein Poster als Goody, schöne Fotos und die Haptik.“ Welch ein Unterschied dazu beim Auspacken einer CD aus dem Plastikcase. Fotograf Detlef Güthenke stimmt in die Begeisterung mit ein: „Die Schallplatte, das Cover, das sind einfach schöne Objekte“. Kein Wunder, dass es ihm gelungen ist, das sinnliche Erlebnis fotografisch grandios einzufangen.

Aber was, wenn das nur eine subjektive oder emotionale Wahrnehmung ist? Hört sich die Schallplatte wirklich besser an als eine CD? Scheinbar doch, denn Langewenders Argumente sind ebenso schlüssig und werden von Phonospezialisten bestätigt. Auch sie sprechen von einer höheren Klangdynamik der LP. Weil das Tonsignal nicht in Datenpakete zerhackt wird, sind die Unterschiede zwischen Laut und Leise größer und damit das Musikerlebnis lebendiger. Technische Details, wie die Begrenzung der Tonüberübertragung auf 20.000 Hertz bei einer CD setzen klanglich Grenzen. Bei der analogen Vinylplatte sind es die Rillen, die Original-Tonschwingungen nachzeichnen und damit das gesamte Klangbild positiv beeinflussen.

#### „Plattenkäufer nicht die breite Masse“

Natürlich leugnet Langewender nicht den Riesenfortschritt der CD, ist aber wie viele HiFi-Enthusiasten überzeugt davon, dass die Klangqualität nicht an die der analogen Vinylplatte herankommt. Gleichzeitig sieht er in seinem 2020 eröffneten „Sound Store“ im Industriegebiet in Langenberg, „dass Plattenkäufer nicht die breite Masse“ sein werden. Und er weiß, dass er mit seinem Plattenladen zu einer „fast ausgestorbenen Spezies“ gehört. Aber gerade durch seine zunehmend jüngeren Käufer, wie sie die LPs in die Hand nehmen, lange verweilen und ganz bewusst ihre Auswahl treffen, fühlt er sich dann doch bestätigt. In seinem Laden verkauft er neben seinen eigenen Einspielungen auch ausgefallene andere Alben, die das Besondere seines kleinen Sortiments ausmachen. Vinyl ist einfach wieder cool! //

Mit dem KGB – Kultur.Güter.Bahnhof Langenberg hat Michael Langewender eine tolle Lokation gefunden, wo er zusammen mit dem Kulturverein MusikZehner e.V., dessen Gründungsmitglied er ist, „seine“ Bands und Kulturveranstaltungen präsentieren kann.

## III WORTMANN & PARTNER



Wir von Wortmann & Partner begleiten Sie mit unserer gesamten Expertise gerne auf Ihrem Weg, Ihr Unternehmen bis ins Detail zukunfts-fähig aufzustellen. Als mitdenkende Partner berücksichtigen wir Ihre gesamte Situation. Lassen Sie uns von Mensch zu Mensch miteinander sprechen. Wir freuen uns darauf!

## DAS INNERE OHR

Erhard Kanicki ist mit seinem Traveller Studio in der Welt der Musik zuhause. Ein Besuch in Gütersloh.

Es dauert nicht lange, da hält Erhard Kanicki eine Single von den Hopfen & Malz Supporters in der Hand. Einer Bluesband aus Bielefeld, die Insidern ein Begriff ist. 1991 ist das Vinyl mit vier Songs erschienen und längst vergriffen. „Das ist die erste Platte, die ich aufgenommen habe“, erklärt Erhard Kanicki. 30 Jahre später hat er sie zum Geburtstag geschenkt bekommen. „Das war wirklich eine gelungene Überraschung.“

Text: Andreas Beune



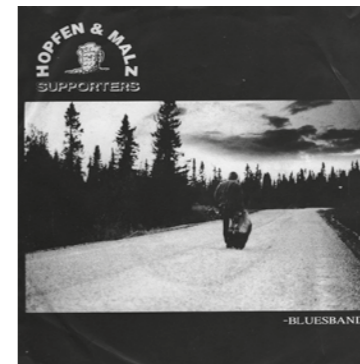
Wer auf dem digitalen Marktplatz „discogs“ nach Aufnahmen von Erhard Kanicki und seinem Traveller Studio sucht, kommt auf über 30 Treffer. Die Hopfen & Malz Supporters tauchen auf, ebenso die zahlreichen Veröffentlichungen der Bielefelder Kinderrockband „Randale“, für deren guten Ton Erhard Kanicki von Beginn an sorgte. Viele regionale Künstler aus unterschiedlichen Genres von Pop über Blues bis zu Jazz und Kindermusik und Metal sind darunter. Manche von ihnen, wie Xandria oder Marco Heggen, haben später beachtliche Erfolge in der Musikbranche erzielt.

Längst nicht alle Produktionen, an denen der Gütersloher beteiligt war, werden auf der discogs-Webseite aufgeführt. Da sind zum Beispiel Hörbücher wie „Antonius Primelmann“ oder die Musical-CD der Musikschule Gütersloh „Grüße aus der Antarktis“. Letztgenannte CD ist während der Corona-Pandemie entstanden. „Das war schon ein enormer Aufwand, da wir aufgrund der Hygienebestimmungen die Sänger und Musiker einzeln aufnehmen mussten“, so der Studioinhaber. Überhaupt brauchte er sich in den Corona-Monaten nicht über Aufträge zu beklagen. „Viele haben zuhause Musik aufgenommen und dann die Sachen zur Bearbeitung zugeschickt.“

Ob für Kassetten, Schallplatten, CDs oder Streaming-Portale: Erhard Kanicki hat in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche musikalische Ideen von Bands oder Solokünstlern umgesetzt. Angefangen hat alles in Bad Oeynhausen. Dann ging es mit dem Traveller Studio auf Reisen. Mehrere Jahre lang betrieb er es mit einem Kompagnon in Halle/Westfalen. Seit nunmehr 14 Jahren ist das Studio in Gütersloh beheimatet, wo Erhard Kanicki gemeinsam mit seiner Frau lebt. Das Tonstudio für Sprachaufnahmen, Band-Recording, Mixing und Pre-Mastering ist im Laufe der Jahre mal gewachsen, mal geschrumpft. Mittlerweile unterhält Kanicki unter seinem Dach einen Raum voller Aufnahmegeräte, Bildschirme, Lautsprecher, Mikrofone und unzähligen Kabeln sowie ein kleines schallisierbares Nachbarzimmer. Eben was man so braucht, um Musik hör- und genießbar zu machen. „Für größere Aufnahmen fahre ich mittlerweile in die Proberäume und baue dort mein Equipment auf.“ Mitunter mietet er für Aufnahmen ein Studio wie das von Watt Matters in Gütersloh an. Meistens aber reist er zu den Bands zum Beispiel nach Warendorf, Bielefeld oder Minden. Die verschiedenen Aufnahmeorte zu erleben, sei sehr spannend. Ein einsames, im Wald gelegenes Wohnhaus ist ebenso vertreten wie ein Kriegsbunker, der in den Alptraum-Charts ganz oben steht.

Egal an welchem Ort: Der Austausch mit den Musikern ist nicht immer einfach, aber meistens fruchtbar. Erhard Kanicki nimmt sich viel Zeit für die Beratung. Bereits im Vorfeld gilt es wichtige Fragen zu klären: Wofür sind die Aufnahmen gedacht? Gibt es Vorbilder für den Sound? Dass seine Expertise geschätzt wird, zeigt die Tatsache, dass sich viele seiner Kunden kennen. Aufträge erhält er nicht zuletzt aufgrund von Empfehlungen.

Einer seiner treuen Kunden ist Jochen Vahle, Sänger der Kinderrockband „Randale“. Er erinnert sich: „In den neunziger Jahren wollten wir mit meiner damaligen Band Thirty Dirty Birdz ein Album aufnehmen, das wie die Musik von Rage Against The Machine klingt. Also bin ich zu Erhard Kanicki gegangen. Doch der hat nur mit dem Kopf geschüttelt und haarklein erklärt, warum das nicht klappen wird.“ Rage



So sah die erste Vinyl-Single der Hopfen & Malz Supporters aus, die Erhard Kanicki 1991 abgemischt hatte.



Erhard Kanicki im heimischen Traveller Studio in Gütersloh.

Against The Machine hätten die Instrumente komplett anders eingesetzt als die Crossover-Band von Jochen Vahle. „Wenn ihr so klingen wollt wie die, müsst ihr auch so spielen“, lautete der Rat vom Soundfachmann. Erhard Kanicki lacht, als die Rede auf das lange zurückliegende Gespräch mit Jochen Vahle kommt. „Vergleichbare Diskussionen habe ich mit einigen Künstlern geführt.“

Wer mit Erhard Kanicki spricht, merkt gleich, dass hier jemand von einer großen Leidenschaft für Musik angetrieben wird. Und dass hier einer für alle Kunden, seien es Hobbymusiker oder ambitionierte Acts, das Bestmögliche herausholen möchte. Dabei führte ihn sein ursprünglicher Beruf gar nicht auf musikalische Pfade. Kanicki hatte Maschinenbau gelernt, bis er über eine Anstellung bei einem Beschaltungsunternehmen zur Musik fand. Er begleitete Big Bands auf Tourneen – seine Leidenschaft war geweckt. „Wenn ich daran denke, wie viele wunderbare Künstler ich in all den Jahren erleben durfte“, blickt er zurück. Außergewöhnliche Events wie „Jazz on Sea“ oder das Jazz Festival in Vlotho waren darunter. „Ich durfte auch bei der Reihe ‚Jazz in Gütersloh‘ unter dem langjährigen Organisator Josef Honcia arbeiten und habe dort namhafte Künstler wie Maceo Parker kennengelernt.“

Überhaupt hat er bei vielen Jazz-Größen am Mischpult gestanden: bei Dizzy Gillespie oder Nils Peter Molvaer etwa.

Ob Jazz, Pop, Singer-Songwriter oder Kindermusik: Kanicki hört Musik nicht nur als Fan oder einfacher Konsument, sondern immer auch mit dem Blick des Tonexperten. „Das innere Ohr lässt sich nicht einfach ausschalten“, sagt er. Und das innere Ohr will geschult sein. Der Gütersloher liest viel Fachliteratur, besucht Tontechnikertagungen oder tauscht sich mit Kollegen aus. Da geht es um Trends beim Pre-Mastering oder ums Equipment.

Denn geändert hat sich in dem dynamischen Musikmarkt in den vergangenen Jahren jede Menge. „Die Digitalisierung hat viel bewegt“, führt der Besitzer des Traveller Studios aus. „Früher habe ich 16.000 D-Mark in eine Bandmaschine investiert, heute mache ich mir Gedanken über neue digitale Mischpulte oder Softwarelösungen.“

Am liebsten hört der Fachmann trotz aller Trends übrigens immer noch CD, schließlich handele es sich bei den vor allem von jungen Menschen konsumierten Streaming-Dateien um eine vielfach reduzierte Komprimierung einer CD-Aufnahme. Allerdings werde es in Zukunft auch auf diesem Feld bessere Lösungen geben, so Kanicki, und verweist auf das sogenannte FLAC-Format. Anders als MP3 oder AAC lassen sich mit dem Free Lossless Audio Codec Audiodateien verlustfrei speichern.

Wenn Erhard Kanicki über Musik spricht, kennt er beide Seiten – die vor und die hinter dem Mischpult. Denn der Gütersloher hat selber hinterm Schlagzeug oder dem Keyboard gesessen. Er hat früher in Bands wie The Real Big Deal gespielt und unterstützt auch heute noch Musiker wie Astrid Berenguer bei der Aufnahme eines neuen Songs am Cajon.

Obwohl die Musik ein so wichtiger Bestandteil seines Lebens ist, hat er sich vor ein paar Jahren ein zweites Berufsfeld gesucht und arbeitet seitdem auch als Reha-Berater im Gesundheitsbereich. Die Unwägbarkeiten in der Musikwelt waren ihm damals zu groß. Bereut hat er die Entscheidung nicht. Vielmehr genießt er es, sich ohne großen finanziellen Druck um verschiedene Musikprojekte kümmern zu können. Damit auch künftig Bands aus der Region Schallplatten oder CDs veröffentlichen können. //



## Scheppern, kreischen, zischen: Ruhe auf den Straßen!

Text: Heiner Wichelmann  
Fotos: Detlef Güthenke

Der Lärm stört, der Lärm nervt, und auch, wenn Lärm grundsätzlich subjektiv empfunden wird (der eine erholt sich bei der Musik von Motörhead, den anderen quält das Rascheln von Zeitungspapier), so gilt doch für jeden: Lärm ist als Schall immer der unerwünschte. Straßenlärm zumal holt sich keiner freiwillig durchs geöffnete Fenster und schon mal gar nicht in den Garten, wo sommers die Liege lockt. Wer kann da schon friedlich wegdösen? Mensch mag keine Belästigung. Das wissen auch unsere Verkehrsplaner, Architekten, Autoproduzenten, Reifenhersteller und die Straßenbauer. So wird denn getüftelt und geforscht, investiert und getestet, aber gegen den testosterongesteuerten Auspuff-Poser helfen auch teuerste Slick-Reifen und edler Asphalt nicht. Nur die Polizei.

Straßen sind laut. Was hilft? Natürlich: Geschwindigkeitsreduzierung. Schallgedämmte Motoren. Der Abschied vom Verbrenner. Ein intelligentes Verkehrsmanagement, das für durchgehend ruhig fließenden Verkehr sorgt. Reifen, die immer leiser werden und Straßendecken aus Flüsterasphalt. Allerdings: Wirklich spürbar wird die Senkung der Lärmimmissionen nur dann, wenn alle Maßnahmen ineinandergreifen. Dazu gehören dann auch kräftige Investitionen in das öffentliche Verkehrsnetz und der konsequente Ausbau des Radverkehrs. Nur so erinnert das Grundrauschen in den Städten und Gemeinden unseres Kreises vielleicht mal an sanften Wellenschlag am Ostseestrand.

### Asphalt mal laut, mal leise(r)

Die gute Nachricht: Unsere Straßen werden in der Zukunft leiser, denn die Mobilitätswende ist unaufhaltsam und E-Autos werden in wenigen Jahren unsere Straßen dominieren. Was aber ist mit unseren Straßen selbst? Straßenasphalte sind unterschiedlich laut, dabei können die leisen Beläge, sagt Sven Johanning, Pressesprecher von Straßen.NRW Ostwestfalen-Lippe in Bielefeld, den Lärm markant reduzieren. Sie sind ein mitentscheidender Faktor in der Kakophonie des Lärms, weil sie bereits an der Lärmquelle eine unmittelbare,

An der Ampelkreuzung scheppert der Lkw-Anhänger über die Bodenwellen der tagein-tageaus malträtierten Straße, von weitem bereits kreischt der Mokick-Zweitakter bis zum Gotterbarmen, vor uns pfeifen und zischen Reifen durch die Gischt und hinten pressen Pneus die Luft sirrend und hochfrequent in alle Richtungen. Es ist alles so laut hier.

flächendeckende Wirkung entfalten – und Hauseigentümer zum Beispiel keine teuren Schallschutzfenster einbauen müssen.

Warum emittieren Straßenbeläge überhaupt Lärm, warum ist der eine Belag laut und der andere deutlich leiser? Die Antwort ist relativ einfach: Für das akustische Verhalten von Straßenbelägen sind die Korngröße des Granulats und der Hohlraumgehalt sowie die Gestaltung, Porosität und Elastizität einer Straßenoberfläche bestimmend. Es gilt der Grundsatz: Je kleiner das größte Korn eines Mischgutes und je grösser der Hohlraumgehalt ist, desto leiser ist ein Belag. Der Lärm wird von den Hohlräumen gewissermaßen „geschluckt“. Lärmarme Beläge kommen, im Vergleich zu einem normalen Belag, im Schnitt auf eine Reduktion von etwa 6 Dezibel, zu Beginn der Nutzungsdauer muss die Lärmreduktion übrigens mindestens 3 Dezibel betragen. Dies entspricht umgerechnet etwa einer Halbierung der Verkehrsmenge. Umgekehrt heißt das: Doppelt so viele Fahrzeuge bedeuten eine Erhöhung um 3 Dezibel. Ist dies viel oder wenig? Es ist sogar sehr wenig, denn drei Dezibel mehr oder weniger sind kaum wahrnehmbar. Lärm wird subjektiv erst als verdoppelt empfunden, wenn sich die Verkehrsdichte verzehnfacht!

### Teurer Flüsterasphalt

Warum aber werden nicht alle Straßen leise gemacht? Die Antwort ist einfach: Sogeannter Flüsterasphalt – der sogenannte offenporige Asphalt, abgekürzt OPA – ist sehr teuer und hat weitere Nachteile: Er muss in aller Regel nach zehn Jahren ausgetauscht werden, weil er zu viele Schadstellen ausweist. Durch die Offenporigkeit

dringt Wasser in die Zwischenräume und wenn Wasser im Winter vereist, kann dies zu Asphalt Schäden führen. Zudem kann Schmutz die Poren langsam verdichten. Zwar gibt es zur Säuberung des Belags spezielle Maschinen – „porentief rein“ aber wird der Belag nie wieder.

Bei all den Nachteilen ist es kein Wunder, dass Straßen.NRW, das für die Bundes- und Landesstraßen in Ostwestfalen und somit auch im Kreis Gütersloh zuständig ist, nur ein einziges aktuelles Beispiel für den Einsatz von Flüsterasphalt nennen kann: das ist eine Teilstrecke der neuen A30-Nordumgehung von Bad Oeynhausen. Die Anlieger freut es, sie müssen sich allerdings mittelfristig auf erste Erneuerungsarbeiten einstellen. Andernorts setzt Straßen.NRW bei allen Straßen mit höchster bis mittlerer Verkehrsbelastung überwiegend sogenannten Splittmastixasphalt als Asphaltdeckschicht ein, zum Beispiel bei den Sanierungsarbeiten auf dem Bielefelder OWL-Damm, aber auch bei der B55 von Langenberg bis zur Kreisgrenze. Johanning: „Wenn Anwohner einen rechtlichen Anspruch auf einen Fahrbahnbelag mit einem Korrekturwert von minus zwei Dezibel haben, ist diese Deckschicht, bei der wir mit Korngrößen zwischen ein und elf Millimetern arbeiten, die Regel. Bei dem Splittmastixasphalt stützen sich die groben Splittkörner gegenseitig ab, als Bindemittel zwischen dem Asphalt und dem darunterliegenden Beton dient Bitumen.“

### Lärmimmissionswerte sinken

Grundsätzlich setzen die Straßenbauer – sei es das Land oder die Städte und Gemeinden, die für die Straßen innerhalb ihrer Ortsdurchfahrten zuständig sind – bei Straßenneubauten Decken mit lärmindernder Wirkung ein, sofern es Anlieger gibt. Dafür sorgen schon die aktuell gültigen Immissionswerte im Straßenverkehrslärmschutz. Danach dürfen bei reinen und allgemeinen Wohngebieten sowie in Kleinsiedlungsgebieten 59 dB(A) tagsüber und 49 bei Nacht nicht mehr überschritten werden – 2006 lagen die Werte noch bei 70 und 60 dB(A). Es tut sich also was beim Verkehrssound in unserem Kreisgebiet, wenn auch langsam. Die Stellschrauben sind erkannt. Beruhigend, dass an ihnen kräftig gedreht wird. Und drehen Sie doch wieder mal eine Radrunde. Macht sogar Spaß. //



Vom Einzelkämpfer zum Global Player: Rainer Hesse mit Mitarbeitern in der Fertigungshalle, vor einem UR-Cobot Kunden Projekt.



Auf einer Fertigungsfläche von mehr als 2.000 Quadratmetern entstehen die Vorrichtungen und Automationen, auf denen später der Kunde hochwertige Komponenten positioniert, fixiert, fügt, montiert, verschraubt, verpresst oder beschriftet.

## VOM START-UP ZUM HIDDEN CHAMPION

Partnerschaft von Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik mit Weltmarktführer für Cobots

Alles begann nebenberuflich in einem ehemaligen Heizungskeller mit Schreibtisch, Fräse und Werkbank auf nur dreimal drei Quadratmetern – mittlerweile sitzt das von Rainer Hesse im Januar 1999 gegründete Unternehmen Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik GmbH in einem modernen Gebäude mitten im Industriegebiet am Waldweg in Schloß Holte-Stukenbrock auf 660 Quadratmetern Bürofläche und Fertigungsflächen von mehr als 2.000 Quadratmetern.

Das Unternehmen zählt zurzeit 24 Mitarbeiter, die bundesweit 365 Kunden betreuen, wobei auch Anlagen und Vorrichtungen bei Kunden in deren Fertigungsstätten in Ländern wie China, Indien oder auch den USA stehen. „Wir fertigen Vorrichtungen, in denen hochwertige Komponenten positioniert, fixiert, gefügt, montiert, verschraubt, verpresst, beschriftet oder ausgerichtet werden“, fasst Unternehmensgründer Rainer Hesse das gesamte Portfolio kurz zusammen.

### WHO'S WHO DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

Die Kunden der ostwestfälischen Firma zählen ohne Zweifel zum Who's Who der deutschen Wirtschaft. Rainer Hesse klärt auf: „Miele montiert und verklebt auf unseren Maschinen zum Beispiel Fronten für Industrie-Kaffeemaschinen oder montiert Komponenten der Staubsauger mit anderen Betriebsmitteln. Auf unsere Montagepressen wird das Entertainment-System von Porsche für die Modelle Panamera, Macan und Cayman montiert. Die Außenbeleuchtung des Airbus A380 wird auf unseren Testsystemen geprüft. Komponenten und Elektronik von Stromzählern, Landmaschinentechnik, Klemmen laufen auf unseren Warenträgern durch die Fertigung. Zulieferer im Bereich Automotive fertigen auf unseren Lötmasken Elektronik für die Schaltkulissen von Automatikwählhebeln von VW und Audi für die Modelle Audi R8 oder New Beetle. Zu unseren Kunden zählen die Zulieferer von BMW, Mercedes, Daimler, Bang & Olufsen, Aston Martin, um nur einige zu erwähnen“, so Rainer Hesse.

Namhafte Hersteller von Installationsklemmen und Informationssystemen oder Steuerungen aus der Region setzen Vorrichtungen und Lösungen von der Firma Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik GmbH ein. Zum Portfolio gehören auch Prüfadapter und Testsysteme oder Komponenten zum Testen von Elektronik im End-of-Line-Test oder Komponenten zum Testen von Elektronik im End-of-Line-Test beziehungsweise Prüfboxen und Testumgebungen etwa für elektronische Einparkhilfen oder elektronische Bremssysteme.

Zu den drei zentralen Standbeinen des Unternehmens zählen Lohnfertigung, Vorrichtungsbau und sowie Automation und Robotik. „Wir



Die Cobots von Universal Robots finden vielfältige Anwendungen. Das Bild zeigt eine Lösung zum Maschinenbeladen einer CNC-Fräse.

automatisieren bereits seit mehr als neun Jahren Projekte beim Kunden, seit drei Jahren auch im Bereich der Robotik und sind nun seit zwei Jahren offizieller Integrationspartner der Firma Universal Robots als offizieller Certified System Integrator (CSI). Inzwischen wurden auch Automationsprojekte mit dem Cobot der Firma Universal Robots in der eigenen Fertigung realisiert“, so Rainer Hesse.

### MEHR ALS 50.000 COBOTS WELTWEIT

Durch die Partnerschaft baut das Unternehmen Dienstleistungen als Systemlieferant im Bereich der Automationen weiter aus. „Mit den verschiedenen Leistungsklassen passen die kollaborierenden Roboter genau zu den diversen Anforderungen“, sagt Rainer Hesse zur erfolgreichen Partnerschaft.

Mehr als 700 Partner gehören bereits zum globalen Netzwerk von Universal Robots. „Wir freuen uns, Hesse Vorrichtungen mit an Bord zu haben. Das Team bringt eine großartige Expertise in den Bereichen Mechanik, Elektronikproduktion sowie Fertigungstechnik mit. Durch die Partnerschaft unterstützen wir gezielt Unternehmen aus der Region Ostwestfalen dabei, ihre Fertigung am heimischen Standort zu stärken“, sagt Andrea Alboni, General Manager Western Europe von Universal Robots. Mit dem Sitz in Schloß Holte-Stukenbrock sind die Lösungen des neuen Partners und die Vernetzungen zur ostwestfälischen Wirtschaft eine ideale Ergänzung im Portfolio des dänischen Roboterherstellers. Cobots gehören zur Familie der Leichtbau-



Ein FANUC Industrieroboter mit Shuttlesystem in der Gehäuse-Fertigung der Firma Hesse.



Teamarbeit und präzises Handwerk sind in der Fertigung der Sonderlösungen und Einzelanfertigungen unerlässlich.

roboter. Damit bringen sie von Haus aus ein geringes Gewicht auf die Waage. Sie sind kompakt und fügen sich mühelos in bestehende Anlagen und Produktionslayouts ein – auch bei wenig Platz.

Durch 17 integrierte konfigurierbare Sicherheitsfunktionen können Cobots in unmittelbarer Nähe zum Menschen arbeiten oder sogar direkt mit ihnen kollaborieren – wie der Name es bereits ausdrückt. Um Automatisierung jedem zugänglich zu machen, ist die Bedienoberfläche von Cobots intuitiv und grafisch gestaltet. Nach einer kurzen Lernphase können selbst ungeübte Anwender dem Roboter Programmabläufe beibringen.

Heute verwenden tausende von Unternehmen weltweit mehr als 50.000 Cobots. Sie beladen Maschinen, schweißen, schrauben und fügen Teile zusammen. Sie kommissionieren, verpacken und palettieren. Es geht nicht darum, den Menschen zu ersetzen, sondern ihm wieder Zeit für höherwertigere Aufgaben zu geben und ihn von monotonen, stupiden Aufgaben zu entlasten.

### GRÜNDUNGSMITGLIED DER BANG\*-AUSBILDUNGSORGANISATION

Rainer Hesse, Geschäftsführer und Gründer der Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik GmbH, liegt das Thema Ausbildung sehr am Herzen. Bereits drei Jahre nach der Gründung des Unternehmens startete er intern mit dem ersten Auszubildenden, viele langjährige Mitarbeiter wurden nach ihrer Ausbildung als Facharbeiter übernommen.



„Wir sind Gründungsmitglied der BANG-Ausbildungsorganisation und des Netzwerkes. Seit dieser Zeit führen wir auch eine kooperative Ausbildung mit BANG Gütersloh und Steinhagen durch“, so Rainer Hesse.

Die gut funktionierende Ausbildungs-kooperation mit BANG soll weiter vertieft werden. Geplant ist mit der Metall-Lernwerkstatt in Steinhagen eine engere Zusammenarbeit im Bereich der Robotik. Darüber hinaus sind Vorführungen, Präsentationen und Einführungen mit den Cobots von Universal Robots angedacht. So ermöglicht das Unternehmen dem gesamten BANG-Netzwerk und den dazugehörigen Unternehmen in der Region den Zugang zu dieser Technologie als unterstützender Ansprechpartner für Automationsvorhaben. Übrigens: Eine erste BANG-Veranstaltung zum Thema „Kollaborierende Roboter“ war ein großer Erfolg. //

**Hesse Vorrichtungen und Fertigungstechnik GmbH**  
Waldweg 15  
33758 Schloß Holte-Stukenbrock  
Telefon 05207 9913-0  
[www.hesse-vorrichtungen.de](http://www.hesse-vorrichtungen.de)

\*BANG®: Berufliches AusbildungsNetzwerk im Gewerbebereich  
Weitere Infos: [www.bang-netzwerke.de](http://www.bang-netzwerke.de)



Das Team Sievers in Rheda-Wiedenbrück.



Text: Markus Corsmeyer . Fotos: Detlef Güthenke

# STARK FÜR INDUSTRIE UND HANDWERK

„Stark für Industrie und Handwerk – und das seit mehr als 70 Jahren“, so lautet das Leitmotiv des in dritter Generation geführten Familienunternehmens Sievers GmbH. Mit mehr als 40 Mitarbeitern ist die im Industriegebiet an der Daimlerstraße in Rheda-Wiedenbrück ansässige Firma einer der führenden Werkzeugfachhändler. Sievers gehört zu den Premiumhändlern, steht für kompetente Beratung, Qualität und bietet dynamischen Service.

## DIE SIEVERS GMBH

### IM SCHNELLDURCHLAUF:

- Verkaufs- und Lagerfläche auf 2.300 Quadratmetern
- 600 Palettenplätze
- zweistöckiges Kleinteilelager
- bis zu 35.000 Artikel im Fachgeschäft verfügbar
- rasanter Zugriff auf mehr als 400.000 Artikel



**SIEVERS GmbH**  
Daimlerstraße 8 . 33378 Rheda-Wiedenbrück

**SIEVERS HAMM GmbH**  
Hammer Straße 44 . 59075 Hamm

## ABSOLUTE VIELSEITIGKEIT

Am Firmensitz in Rheda-Wiedenbrück an der Daimlerstraße sind zurzeit 39 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Zum zweiten Standort in Hamm, der im Jahr 2019 eröffnet wurde, gehören zwei Mitarbeiter und ein Auslieferungsfahrer. „Nicht nur in den Segmenten Großmaschinen und Elektrowerkzeuge haben wir unsere absoluten Stärken, sondern auch in den Bereichen Arbeitsschutz, Handwerkzeuge, Schweißtechnik und Betriebseinrichtung“, erklärt Holger Sievers, seit 2017 alleiniger Geschäftsführer des Unternehmens. Für diese Bereiche haben wir von A bis Z unterschiedliche Kataloge – selbstverständlich analog und digital.

Jetzt startet die Sievers GmbH auch im Bereich Arbeitsschutz richtig durch. Die Liste der Lieferanten wächst in diesem Segment kontinuierlich. Die Kleidung kann im Hause individuell gebrandet werden – eine optimale Lösung für jedes Unternehmen.

Holger Sievers verdeutlicht: „Unser großer Vorteil ist die absolute Vielseitigkeit. Ein breites Angebot befindet sich in unserem riesigen Lager, so dass wir enorm viele Bereiche abdecken können. Wir haben bis zu 35.000 Artikel auf Lager. Kurzfristige Bestellungen nicht vorrätiger Artikel sind am nächsten Tag direkt beim Kunden oder bei uns, können ausgeliefert beziehungsweise abgeholt werden“, so Sievers. Als starker Dienstleister übernimmt die Sievers GmbH für Industriekunden auch die Logistik und sorgt für eine hohe Verfügbarkeit der gewünschten Ware. Das Team der Sievers GmbH ist in allen Bereichen schnell und flexibel. Da wird auch schon mal der kleine Dienstweg eingeschlagen, wenn Kunden große Probleme bekommen.



Das gesamte Führungsteam: v. l. Vera Kronawitter, Andreas Strickmann, Christian Verkamp, Holger Sievers, Tim Walther, Ingo Westphal

## STARKES FÜHRUNGSTANDEM

In der Unternehmensleitung steht Vera Kronawitter als Prokuristin Holger Sievers zur Seite. Am Firmensitz in Hamm ist Vera Kronawitter mit Holger Sievers in der Geschäftsführung. „Wir besitzen eine hohe Fachkompetenz. Es ist eben die gute Mischung aus erfahrenen Verkäufern und vielen jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wir eingestellt haben. Genau das wissen unsere Kunden zu schätzen“, weiß Vera Kronawitter, um zu ergänzen: „Wir haben eigentlich immer eine passende Antwort auf die Fragen unserer Kunden.“

Vera Kronawitter und Holger Sievers harmonieren als Team in der Geschäftsführung. Es gibt eine klare Aufgabenteilung im Führungsteam. Vera Kronawitter zeichnet für den kaufmännischen Teil verantwortlich. Die Stärken von Holger Sievers liegen ganz klar im Vertrieb.

Bei Sievers herrscht übrigens eine ausgeprägte Unternehmenskultur, die durch eine absolute Flexibilität gekennzeichnet ist. „Man kann nur mit zufriedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Erfolg haben“, so Vera Kronawitter. Das Unternehmen ist ein überzeugter Ausbildungsbetrieb, der verschiedene Ausbildungsberufe wie Kaufmann/frau für Groß- und Außenhandelsmanagement, Fachkraft für Lagerlogistik oder Fachlagerist anbietet – und in diesem Jahr freut sich ein eCommerce-Kaufmann über seinen Ausbildungsplatz. //



Hochregallager mit 600 Palettenstellplätzen.



Ladengeschäft und Ausstellung.

1976

1979

1987/1988

1994

1999

2009

2017

2018

2019

Der erste  
Mitarbeiter  
wird eingestellt

Sievers wird  
Ausbildungs-  
betrieb

Eintritt von Holger und  
Thorsten Sievers als Auszu-  
bildende ins Unternehmen

Errichtung eines  
zweigeschossigen  
Anbaus

Sievers feiert 50-jähriges  
Bestehen mit einer großen  
Jubiläumsmesse

Sievers feiert  
60-jähriges  
Bestehen

Holger Sievers  
alleiniger  
Geschäftsführer

Errichtung des  
Neubaus an der  
Daimlerstraße 8

70-jähriges Bestehen  
Eröffnung Standort  
in Hamm

# IT'S (NOT) A KIND OF MAGIC

Cyber Security ist ein geschäftskritischer Business-Prozess



Text: Andreas Nolte

Wer kennt sie nicht? Die wohlige Nervosität, wenn man in einer Zirkusvorstellung gespannt darauf wartet, ob ein unmöglich erscheinender Zaubertrick gelingen mag. Es gibt nur Weniges, das uns mehr staunen lässt als ein Magier, der seine Tricks scheinbar mühelos beherrscht. Was dabei viele vergessen: Die Show

wirkt nur deshalb so perfekt, weil neben dem Zauberer auch alle anderen im Zirkus optimal vorbereitet sind.

Übertragen auf IT-Sicherheit bedeutet das: Damit Security-Lösungen ihre Magie entfalten, müssen Unternehmen zuvor eine Basis schaffen, auf der entsprechende Software wirkungsvoll aufsetzt.

**M**an stelle sich vor, die Arbeiter im Zirkus würden versuchen, ihr komplexes Zelt nicht gleichmäßig an allen, sondern an nur einem einzigen Haken hochzuziehen. Das kann nicht funktionieren. Doch so verhalten sich viele Unternehmen in Sachen IT-Sicherheit: Sie setzen auf einmalige Maßnahmen, schaffen kostspielige Security-Lösungen an und erwarten, dass so ein Höchstmaß an Cyber Security langfristig sichergestellt sei. Das ist mitnichten der Fall. Stattdessen ist IT-Sicherheit als Geschäftsprozess wie jeder andere zu verstehen, der mit Bedacht modelliert, mit Kennzahlen gesteuert, mit Tools überwacht und kontinuierlich optimiert sein will. Am Verständnis, dass Cyber Security das Ergebnis harter Grundlagenarbeit ist, mangelt es vielen Management-Teams. Die Folge: Unternehmen begegnen der Komplexität von Cyber Security nicht angemessen – und riskieren vermeidbare Angriffe, die sie teuer zu stehen kommen.

Aus diesem Grund muss ein Umdenken stattfinden: Weg von der Annahme, eine Security-Lösung sei die Antwort auf alle möglichen Bedrohungen. Damit eine Software ihre magische Wirkung entfaltet und bei der Abwehr von Bedrohungen zuverlässig unterstützt, sind Firmen gefordert, etliche Schritte zurückzugehen – ein mitunter steiniger Weg. Wie die Zirkusarbeiter müssen sie zuerst das Zelt aufbauen und sich einen vollständigen Überblick über ihre IT-Infrastruktur verschaffen: Welche Prozesse sind besonders relevant oder geschäftskritisch? Welche Systeme stützen sie? Welche und wie viele Prozesse sind digital abgebildet? Welche Betriebssysteme sind in welcher Abteilung im Einsatz? Welche Abteilungen sind für

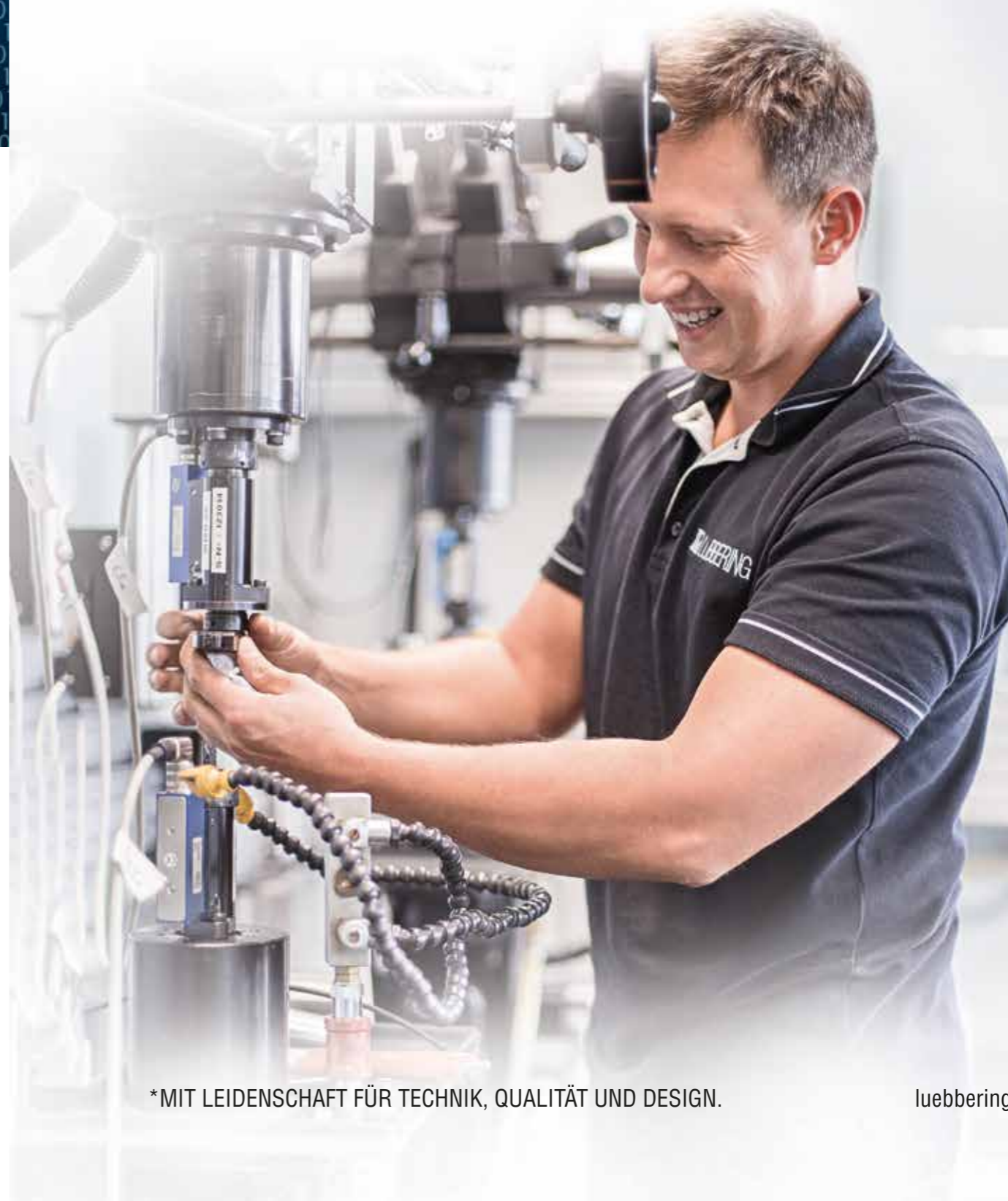
die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs unverzichtbar? Welche Mitarbeiter verantworten welche Prozesse?

Natürlich ist die Beschäftigung mit derartigen Fragen äußerst komplex und umfangreich und daher für hauseigene Security-Experten, die ihren Fokus – ähnlich wie Hacker – auf die schlimmsten Schwachstellen legen müssen, kaum zu bewältigen. Daher ist es sinnvoll, einen spezialisierten Dienstleister ins Boot zu holen, der Unternehmen systematisch unterstützt. Mit seiner Hilfe lernen Firmen ihr eigenes Inventar kennen und schaffen damit die Grundlage, um die nächsten prozessualen Schritte zu gehen: Festlegen, welche Systeme gegen Angriffe zu schützen sind; definieren, wie die Ziele zu erreichen sind; und bestimmen, wie die anstehenden Aufgaben zu priorisieren sind.

Wer seine Hausaufgaben macht, hat überzeugende Argumente an der Hand, um selbst den kritischsten Zirkusdirektor zu überzeugen und ihm den Mehrwert von Cyber Security als Business-Prozess zu vermitteln. Magie um der Magie willen funktioniert ebenso wenig wie der Versuch, Sicherheit von der Stange einzukaufen. Dedizierte Security-Lösungen haben nur dann eine magische Wirkung, wenn sie auf einem starken Fundament aufbauen. Darum heißt es: Ärmel hochkrempeln, Zirkuszelt schrittweise aufbauen und dem Zauberer eine optimale Bühne bereiten. Nur dann können Unternehmen von ihrer Security-Lösung behaupten: It's a kind of magic!

[www.arvato-systems.de](http://www.arvato-systems.de)

# WIR SUCHEN IDEENTYPEN\*



\*MIT LEIDENSCHAFT FÜR TECHNIK, QUALITÄT UND DESIGN.

[luebbering.de/karriere](http://luebbering.de/karriere)

# VERTRAUEN ALS BASIS FÜR DIE MODERNE ART ZU ARBEITEN

Gastautorin: Silke Kull, Vice President Talent Management und Talent Acquisition bei Arvato Financial Solutions



An einem beliebigen Ort flexibel zu arbeiten – das ist während der Pandemie zur gelebten Praxis geworden. Viele Beschäftigte wünschen sich, dass dies auch künftig so bleibt. Wie das funktionieren kann, zeigt Arvato Financial Solutions als Vorreiter in puncto Arbeiten der Zukunft.

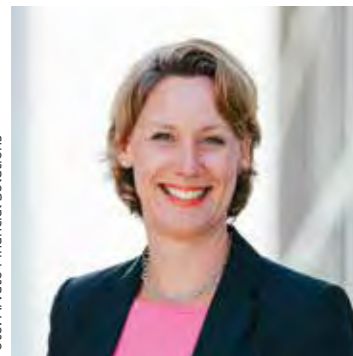


Foto: Arvato Financial Solutions  
Silke Kull, Vice President Talent Management & Talent Acquisition bei Arvato Financial Solution

**M**orgens vor der Arbeit noch ein Runde joggen oder die Kinder in den Kindergarten bringen – viele Beschäftigte haben während der Corona-Pandemie die Vorzüge des mobilen Arbeitens kennen und lieben gelernt. Ein Großteil von ihnen wünscht sich auch künftig ein räumlich und zeitlich flexibles Arbeiten.

Eine Yougov-Umfrage im Auftrag von Eon hat ergeben, dass mehr als zwei Drittel der Beschäftigten in Deutschland, die während der Pandemie im Home-Office gearbeitet haben, dies auch in Zukunft tun möchten. Unternehmen, die im Wettbewerb um Arbeitskräfte erfolgreich sein wollen, sind gut beraten, diesen Wunsch ernst zu nehmen und ihre Konzepte für flexibles Arbeiten Realität werden zu lassen – auch für die Zeit nach der Corona-Pandemie.

Die Vorteile für die Beschäftigten liegen auf der Hand: Die mobile Arbeitsweise bietet ihnen eine bessere Work-Life-Balance. Aber auch Unternehmen profitieren. Das fängt mit dem Einzugsgebiet möglicher Bewerber\*innen an. Dieses liegt im Schnitt in einem Umkreis von 20 bis 25 Kilometer um das Büro. Wird mobiles Arbeiten angeboten, vergrößert sich der Radius um das bis zu Vierfache. Zudem steigt die Attraktivität als Arbeitgeber insgesamt. Das zeichnet sich auch in den Zahlen von Arvato Financial Solutions ab. In den ersten zehn Monaten 2021 gab es deutlich mehr Bewerbungen im Vergleich zum Vorjahr. Zusätzlich können flexible Arbeitsmodelle

aber auch positiv für die Mitarbeiterbindung sein. Unternehmensinterne Befragungen bei Arvato Financial Solutions haben ergeben, dass die Zufriedenheit der Mitarbeitenden gestiegen ist.

Denn sinnvoll umgesetzt, kann die neue Flexibilität bei der Arbeit Vorteile für beide Seiten bedeuten. Das zeigt das Beispiel des mobilen Arbeitens bei Arvato Financial Solutions: Die Mitarbeitenden dürfen 80 Prozent ihrer Arbeitszeit im Monat außerhalb ihres Dienstortes erbringen – der persönlich präferierte Arbeitsort kann frei gewählt werden. Die Grundlage für die moderne Art zu arbeiten ist dabei Vertrauen. Unternehmen sollten ihren Mitarbeitenden vertrauen und sie befähigen, ihre Arbeit selbst zu gestalten – so können sie bestmögliche Ergebnisse erzielen.

Um die Zufriedenheit der Mitarbeitenden auf einem hohen Niveau zu halten, sollten Unternehmen auf dem Weg zum Arbeiten der Zukunft nicht bei hybriden Arbeitsmodellen Halt machen. Das mobile Arbeiten ist nur ein Schritt hin zu zukunftsgerichteten und für Mitarbeitende attraktiven Arbeitsmodellen. Die nächsten Schritte, die Arvato Financial Solutions bereits gegangen ist, sind zum einen das agile Arbeiten und zum anderen die Implementierung eines sogenannten Cross-Functional-Leadership, bei dem Zuständigkeiten nicht mehr nach Regionen, sondern nach Kompetenzfeldern gruppiert sind. Beides gibt Mitarbeitenden mehr Entfaltungsmöglichkeiten.

Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklungen beschleunigt. Wichtig ist aber, dass Unternehmen nach der Pandemie nicht in traditionelle Arbeitsmuster zurückfallen. Unternehmen sollten stattdessen mutig moderne Formen der Zusammenarbeit etablieren – so wie Arvato Financial Solutions.

# Entdecke Glücks- strahlend

und 527 andere  
Herbstgefühle

Jetzt im Erfolgskreis  
Gütersloh

ERFOLGS-  
KREIS-  
GT.DE

Von glücklich bis gerührt, von euphorisch bis verzaubert, im Erfolgskreis Gütersloh wartet dein schönstes Herbstgefühl und ganz viel Gutes Leben schon auf dich. Zu Fuß, zu Pferd oder mit dem Drahtesel, zu zweit oder zu viert: Komm raus und schau bei uns rein. Wir freuen uns auf dich:







# NICHT NUR FÜR Musikliebhaber

Text: Christian Horn

Ein Konzert, dessen Besuch nichts kostet, bei dem Sie keine 3G-Regeln beachten müssen und dann auch noch auf den besten Plätzen sitzen? Gibt es nicht?

Gibt es doch und zwar näher als Sie denken.

Allerdings ist das morgendliche Konzert unserer heimischen Gartenvögel in der Regel eher etwas für Frühaufsteher und Naturliebhaber, die ab April allmorgendlich das Konzert der ganz besonderen Art genießen können.

**ZAUNKÖNIG**

Er ist das stimmungswichtige Leichtgewicht unter den heimischen Singvögeln: Der Zaunkönig.

**SUMPFROHSÄNGER**

Der Sumpfrohsänger besticht mit seinem schönen und variantenreichen Gesang.

**D**ann läuten Amsel, Drossel, Fink und Co. mit ihrem Gesang die langersehnte wärmere Jahreszeit ein, nicht selten zum Leidwesen der Langschläfer unter uns. Denn einige Vogelarten beginnen schon vor dem Sonnenaufgang zu singen, wenn es noch fast vollständig dunkel ist. Dabei halten sich unsere kleinen gefiederten Freunde an eine feste Reihenfolge. Den Anfang macht der Gartenrotschwanz, der bereits 80 Minuten vor Sonnenaufgang seine Stimme erklingen lässt. Ihm folgen mit beginnender Dämmerung Hausrotschwanz, Rauchschwalbe, Singdrossel, Amsel, Kuckuck und so fort. Buchfink und Grünfink gehören dagegen zu den Langschläfern unter den Vögeln. Ihr Einsatz erfolgt erst wenige Minuten, bevor die Sonne aufgeht. Auf die Spitze treibt es der Star, der seinen Auftritt geradezu verschläft und erst bei hellem Tageslicht sein Ständchen präsentiert.

Wie in einem gut eingespielten Ensemble üblich, weiß auch bei den Vögeln jedes Orchestermittglied auf die Minute genau, wann sein Einsatz kommt. So nutzt jede Vogelart einen anderen Zeitpunkt für den Gesangsbeginn, der einzig durch das zunehmende Tageslicht vorgegeben wird. Nur der Konzertbeginn verändert sich mit den zunehmend länger werdenden Sommertagen. Besucher, die pünktlich zum ersten Ton ihre Plätze im Gartenstuhl oder auf dem Balkon eingenommen haben, kommen also nicht nur in den Genuss eines einmaligen Erlebnisses, sondern können auch lernen, Vogelstimmen zu erkennen und zu unterscheiden. Wer hingegen erst später in die Vorführung einsteigt, bekommt dafür das Orchester in seiner ganzen Stärke geboten – auch keine schlechte Wahl, singen die Vögel doch gerade in den Morgenstunden am intensivsten.

## „ENTWEDER MAN SIEHT GUT AUS ODER MAN KANN WAS“

Was dem einen den so gesunden Morgenschlaf raubt, beschert dem anderen einen unvergesslichen Tagesaufakt. Lange Zeit dachten unsere Vorfahren, das liebliche Zwitschern, Pfeifen und Tirilieren sei nur gedacht, um die Menschen zu erfreuen. Selbst der deutsche Astronom und Naturphilosoph Johannes Kepler (1571–1630) war überzeugt, dass es nicht wichtig sei zu fragen, „welchen Nutzen der Gesang der Vögel hat, denn singen ist ihre Leidenschaft und dafür wurden sie erschaffen“. Inzwischen wissen wir, dass die Motivation der Vögel, ihre Stimme am frühen Morgen erklingen zu lassen, eine ganz andere ist. Bernhard Walter, Ornithologe und Geschäftsführer der Biologischen Station

Gütersloh/Bielefeld: „Der morgendliche Auftritt dient vor allem zwei Zielen. Zum einen grenzt das Männchen damit sein Revier ab und zeigt Artgenossen, dass er noch da ist, um es zu verteidigen. Zum anderen will er mit seinem Gesang Weibchen anlocken. Je kräftiger seine Stimme ist, umso besser sind seine Chancen, hier Erfolg zu haben.“ Gerade für Vögel, die nicht mit einem attraktiven und bunten Federkleid wie beispielsweise der knallrote Gimpel beeindrucken können, ist der Gesang oft die einzige Chance, um Weibchen für sich zu gewinnen. Beispielsweise bringt der von Bernhard Walter liebevoll zum „Soundkönig“ ernannte Zaunkönig trotz seiner nur neun Gramm Lebensgewicht einiges an Dezibel auf die Scala. „Es ist halt wie bei uns Menschen. Entweder man sieht gut aus oder man kann was – und gute Sänger erobern auch in der Vogelwelt die Herzen ihrer weiblichen Fans“, schmunzelt Bernhard Walter.

## ARTENVIELFALT SCHÜTZEN UND STÄRKEN

Für ihn und sein Team hat der Gesang der Vögel aber noch eine weitere wichtige Funktion. So zeugt ein vielstimmiges Vogelkonzert von einer hohen Artenvielfalt und einer funktionierenden Natur. Beides ist in den von der Biostation betreuten Naturschutzgebieten im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld noch vorhanden. In einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft mit extensiven Wiesen und Weiden finden heimische Vögel ausreichend Nahrung, geeignete Nistplätze und sichere Rückzugsmöglichkeiten. „Dagegen bringen die Licht- und Lärmeinflüsse in den Städten, die häufig nichts mehr mit den natürlichen Tages- und Nachtzeiten zu tun haben, den Biorhythmus der Vögel zum Teil völlig durcheinander. Dies führt mitunter zu absurden Situationen, beispielsweise, wenn Vögel im Winter brüten, weil sie aufgrund der permanenten Helligkeit glauben, das Frühjahr hätte schon begonnen“, erzählt Walter. Auch in Ostwestfalen-Lippe sind zahlreichen Vogelarten stark bedroht. Insbesondere um den Kiebitz macht sich Bernhard Walter große Sorgen. „Hier haben die Bestände in den letzten Jahren dramatisch abgenommen. Von ehemals 1.200 Brutrevieren sind nur noch knapp 350 erhalten und auch die sind langfristig in Gefahr.“ Um eine weitere Reduktion der Population zu stoppen, empfiehlt er unter anderem mehr und umfassendere Aktivitäten im Bereich der Biodiversität. „Das Insektenhotel oder die Blumenwiese auf dem Betriebsgelände sind gut gemeint, aber bei weitem nicht mehr ausreichend. Um die

Arten- und Pflanzenvielfalt in unserer Region zu stärken, können Behörden, Verwaltungen, Unternehmen und Organisationen, aber auch jeder Einzelne sicherlich mehr tun“, ist Bernhard Walter überzeugt.

## DIE KRAFT DER NATUR NUTZEN

Schließlich ist Vogelgesang nicht nur ein akustisches Highlight. Das Hören von Vogelstimmen dient dem Menschen nachweislich auch zur Entspannung und Regeneration, sei es als Tonträger für entsprechende Übungen oder in der Originalversion beim Morgenspaziergang. „Es gibt nichts Schöneres als am frühen Morgen durch den Wald zu gehen und den Vögeln bei ihrem Gesang zu lauschen. Ich denke, wir haben da noch was aus unserer Hominiden-Evolution mitgenommen: Wenn die Vögel singen, ist alles in Ordnung, wenn sie verstummen, dann ist ein Raubtier auf der Pirsch.“, lacht Bernhard Walter, der sich seine Auszeiten am liebsten im Naturschutzgebiet Versmolder Bruch gönnt. Eine Eigenerfahrung, die er auch all jenen empfiehlt, die dieser wunderschönen Laune der Natur bisher wenig Beachtung geschenkt haben: „Einfach mal morgens nicht als Erstes aufs Handy schauen und gucken, was an Nachrichten aufgelaufen ist, sondern das Fenster aufmachen und der Natur beim Erwachen zuhören. Viel schöner kann ein Tag nicht beginnen.“ //





## Fach- und Führungskräfte für Ihr Unternehmen

### Berufsbegleitendes Studieren am Campus Gütersloh

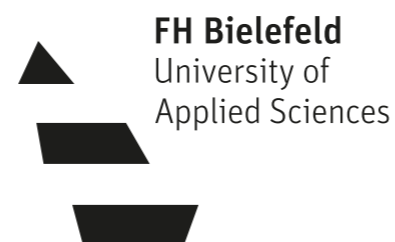
**Gewinnen Sie durch die Verknüpfung von Studium und Beruf hochqualifizierte Fachkräfte aus Ihren eigenen Reihen!**

Ein berufsbegleitendes Studium ermöglicht Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue berufliche Perspektiven. Die Fachkräfte bleiben Ihrem Unternehmen während des Studiums erhalten. Das Weiterbildungsprogramm der FH Bielefeld bietet unter anderem berufsbegleitende Masterstudiengänge. Berufsverträglich geplante Lehrveranstaltungen finden in der Regel an jedem zweiten Samstag im Semester statt. Zwischen diesen Präsenztagestagen liegen Selbststudienabschnitte, in denen die Weiterbildungsstudierenden ihr Lernpensum individuell planen und steuern können.

Weiterbildende Masterstudiengänge:

- ▶ **Angewandte Automatisierung (M.Eng.)**
- ▶ **Digitale Technologien (M.Eng.)**
- ▶ **Wirtschaftsingenieurwesen (M.Eng.)**

Detaillierte Informationen zu allen Weiterbildungsangeboten der Fachhochschule Bielefeld finden Sie auf unserer Internetseite: [www.fh-bielefeld.de/weiterbildung](http://www.fh-bielefeld.de/weiterbildung)



Fachhochschule Bielefeld  
Campus Gütersloh  
Langer Weg 9a  
33330 Gütersloh  
[www.fh-bielefeld.de/guetersloh](http://www.fh-bielefeld.de/guetersloh)

# MIT SIGNALLEN und Musik

## JAGDHORNBLÄSER SORGEN FÜR DIE VERSTÄNDIGUNG IM WALD

Atmung und Lippenspannung: Darauf kommt es an, wenn man ein Jagdhorn blasen will. „Das kann jeder“, sagt Birte Lütke-Bornefeld, die seit 30 Jahren sowohl Kinder als auch Erwachsene in der Gruppe der Nachwuchsbläser beim Jagdhornbläserkorps des Hegerings Harsewinkel begeistert. Die 47-Jährige macht Mut: „Nach einer Stunde bringt jeder den ersten Ton heraus. Jeder kann erfolgreich sein.“

Text: Dr. Elisabeth Menke . Fotos: Detlef Güthenke

**A**lso einfach aufstehen, das Horn mittig ansetzen, in den Rücken atmen, die Anspannung des Zwerchfells spüren und drauflos blasen? – Es dauert eine ganze Weile, bevor der erste Ton gelingt, und die Puste geht schnell aus. Über diese Konditionsschwäche sind die Nachwuchsbläser vom Jagdhornbläserkorps Harsewinkel aber längst hinaus. Jeden Dienstag üben sie eine knappe Stunde unter der Leitung von Birte Lütke-Bornefeld eine Auswahl verschiedener Signale und bereiten sich so auf das Bläserhutabzeichen vor, bei dem fünf Jagdsignale präsentiert werden müssen, die per Los aus 14 Signalen gezogen werden. Nicht jeder Jagdhornbläser ist ein Jäger, aber alle lieben die Jagdmusik, die nicht nur im Wald, sondern auch bei anderen jagdlichen Veranstaltungen vorgetragen wird.

„Aufbruch zur Jagd“ ist das erste Signal, das die Nachwuchsbläser an diesem Abend blasen. Eine Einblasübung, bei der sich alle um ein sauberes Tonvolumen bemühen. Birte Lütke-Bornefeld gibt die Melodie vor, fordert die Spieler auf das Horn anzusetzen, und auf ihr Einsatzzeichen hin blasen alle mit voller Konzentration.

„Richtig gut“, lobt die Leiterin ihre Schützlinge. Die größte Herausforderung ist es, die Töne sauber und konstant zu halten. Die Übungsleiterin gibt mit Zahlen vor, welche Töne geblasen werden. Niemand muss Noten kennen, um das Jagdhorn blasen zu können. Die Bandbreite der Melodien, die man mit nur fünf Tönen erzeugen kann, ist dennoch beachtlich.

Nach der Probe weiterer Signale wie „Halali“, „Hahn in Ruh“, „Sau tot“ und „Sammeln der Jäger“ schließt die Übungsstunde mit einem kleinen Wettbewerb ab. Jeweils zwei Spieler blasen einen Ton, und alle anderen lauschen, wer den Ton am längsten halten kann. Zwischendurch werden mal die Lippen gelockert, mal muss das Horn ausgeschüttelt werden, weil sich Wasser angesammelt hat. Alle sind mit großem Eifer dabei. Der 10-jährige Nils Tönsfeuerborn spielt seit zwei Jahren und findet es einfach gut, wie das Jagdhorn klingt.

Das Jagdhornblasen ist nicht nur Männersache. Auch Mädchen und Frauen sind bei den Nachwuchsbläsern gut vertreten. Margrit Westbeld und Gabriele Berzen



Das Fürst-Pless-Horn ist klein und handlich. Man kann es gut mit zur Jagd nehmen.

Die Jagdsignale werden in der Tonart B gespielt. Es gibt sieben Naturtöne.



Birte Lütke-Bornefeld gibt ihre Leidenschaft für das Jagdhornblasen gerne an den Nachwuchs weiter.

**Konzentration für gute Töne:**  
*Mit Lippenspannung und der richtigen Atmung bringen die Nachwuchsspieler das Instrument zum Klingen.*

sind durch ihre Töchter zum Jagdhornblasen gekommen. „Ich habe meine Tochter zur Übungsstunde gebracht und hatte plötzlich selbst ein Jagdhorn in der Hand“, sagt Gabriele Bernzen.

**DAS JAGDHORN-GEN**

Die Jagdhornklänge sind Birte Lütke-Bornefeld in die Wiege gelegt worden. Mit elf Jahren hat sie das Instrument selbst erlernt. Ihr Vater Josef Füchtenkord, der 2016 verstorben ist, hat sich mit großem Engagement für den Aufbau des Bläserkorps Harsewinkel eingesetzt, war landesweit für die Jagdhornbläser unterwegs und hat diese Leidenschaft an seine Tochter und Enkel weitergegeben. Birte Lütke-Bornefeld ist nicht nur Leiterin der Nachwuchsbläser und der fortgeschrittenen G-Gruppe, die bereits mehrere Deutsche Meistertitel gewonnen hat, sie ist auch als erste Frau die stellvertretende Landesobfrau für das jagdliche Brauchtum der Landesjäger-Vereinigung NRW. Auch ihre 19-jährige Tochter Marie bläst seit 2008 das Jagdhorn und ist stellvertretende Korpsleiterin der C- Gruppe.

Birte Lütke-Bornefeld weiß, dass sich die Begeisterung für das Jagdhornblasen nicht von allein einstellt. Sie hält die gute Stim-

mung hoch und die Gruppen zusammen. Es gibt keinen Stress, sondern Spaß beim Üben und bei gemeinsamen Ausflügen in Freizeitparks oder in die Natur. Auch in den Kitas ist die Jagdhornbläserin im Einsatz, führt die Kinder durch den Wald und zeigt ihnen, was man in der Natur entdecken kann. Sie führt ihnen auch vor, dass die Jäger kein Handy brauchen, weil sie sich im Wald mit dem Jagdhorn verständigen können.

**KLEINE UND GROSSE JAGDHÖRNER**

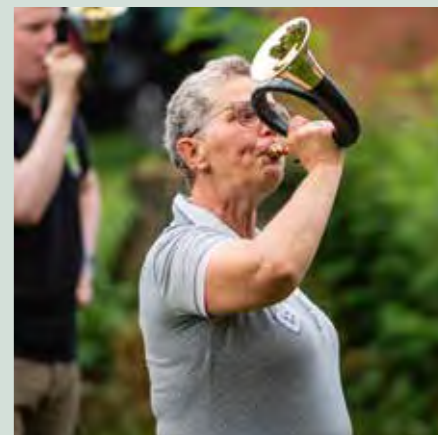
Beim Jagdhorn werden die Töne mit den Lippen geformt. Die Nachwuchsbläser spielen auf einem Fürst-Pless-Horn, das vom Bläserkorps gestellt wird. Auch wenn man auf diesem Jagdhorn lediglich sieben Naturtöne spielen kann, ist ein breites Repertoire möglich. Die Tradition dieses Horns geht auf das 19. Jahrhundert und die Einführung der kaiserlich-preußischen Hofjagden zurück. Das Fürst-Pless-Horn wurde nach Hans Heinrich Fürst von Pless, Oberstjägermeister des Kaisers Wilhelm I. und der II. benannt, der die Hofjagden leitete und ein Signaltuch herausgab, das weiterentwickelt wurde und heute noch Gültigkeit hat. Für einen mehrstimmigen Bläserensemble, wie er bei Wettbewerben der fortgeschrittenen Bläsergruppe G gefordert ist, wird

das größere Parforcehorn verwendet. Es hat einen wesentlich größeren Tonumfang.

**BRAUCHTUM PFLEGEN**

Das Jagdhorn bringt die Töne dorthin, wo optische Signale versagen. Sein Vorläufer ist das Tierhorn, das schon zu Urzeiten von den Menschen genutzt wurde. Es gehört zur Jagd wie die Jägersprache und dient der Verständigung. Für die Jägerinnen und Jäger ist eine jagdliche Veranstaltung ohne Jagdmusik unvorstellbar.

Das Jagdhornbläserkorps des Hegerings Harsewinkel sorgt nicht nur im Kreis Gütersloh für den guten Ton. Es macht immer wieder landesweit auf sich aufmerksam, hat an 119 Wettbewerben teilgenommen und davon 53 gewonnen. Es wurde mehrfach Deutscher Meister im Jagdhornblasen und setzt sich seit mehr als 60 Jahren dafür ein, dass der Nachwuchs nicht ausbleibt. Wie zum Beispiel der 15-jährige Magnus Keudell; der seit drei Jahren das Jagdhorn bläst, das Bläserhutabzeichen in der Tasche hat und auch ein bisschen als internationaler Botschafter des Jagdhornblasens unterwegs ist: Bei seinem halbjährigen Aufenthalt in Kanada hatte er sein Pless-Horn im Gepäck, um Jagdmusik vorzutragen. Dafür gab es Applaus. //



# Sing for many

In Borgholzhausen lässt ein Neujahrsritual aufhorchen:  
Die Silvestersänger laufen von Tür zu Tür und halten einen alten  
Nachtwächterbrauch am Leben.

Text: Andreas Beune



Tradition verpflichtet: Bei jedem Wetter ziehen die Silvestersänger durch den Ort.  
Foto: Fotoarchiv Ludwig Schumacher, Heimatverein Borgholzhausen

Silvesterbräuche, die aus dem Rahmen fallen, gibt es zahlreiche. In Italien beispielsweise tragen manche Menschen zum Jahreswechsel rote Unterwäsche, weil das Glück versprechen soll. Aus demselben Grund laufen in Kolumbien einige zur mitternächtlichen Stunde mit leerem Koffer einmal um den Häuserblock. Und in Westfalen existierte vor vielen, vielen Jahren noch der Brauch des Neujahrshämmerns: Schmied und Gesellen versammelten sich an einem Amboss, um das alte Jahr im wahren Wortsinn auszuhämmern.

An eine alte Tradition knüpfen auch die Silvestersänger an, die seit etlichen Jahrzehnten in Borgholzhausen den Jahreswechsel musikalisch begleiten. „In Borgholzhausen gab es früher ein ausgeprägtes Nachtwächterwesen“, beleuchtet Carl-Heinz Beune vom Heimatverein Borgholzhausen den Hintergrund. „Die Nachtwächter gingen in der Silvesternacht von Haus zu Haus und verdienten sich damit ein paar Münzen.“ Ein willkommener Nebenverdienst, weil der Beruf früher nicht zu den angesehensten zählte und der Lohn entsprechend karg ausfiel. Ebenso willkommen wie das Geld waren Schnaps oder Zigarren als Silvestergaben. Als in den 1920-er Jahren kein Nachtwächter mehr in „Pium“ benötigt wurde, weil elektrische Straßenbeleuchtung und neue Polizeigesetze für mehr Sicherheit sorgten, hielten die Bürger dennoch weiter an dem Neujahrsritual fest. Seitdem ziehen am

Silvesterabend drei, vier, manchmal sogar fünf Sänger in Nachtwächtermontur mit grünen Lodenmänteln, Hut und einer Stangenwaffe (praktischerweise aus Kunststoff) durch die Straßen.

## MANCHE TOUR ENDETE GAR FRÜHZEITIG IM GRABEN

Mit im Gepäck bei ihrer Tour von Tür zu Tür haben sie christliches Liedgut. In den Stunden vor Mitternacht intoniert die Schar nach einem kräftigen Trillerpfeifensignal das Lied „Hilf Herr Jesu, lass gelingen, hilf das neue Jahr geht an“. In den Stunden nach Mitternacht stimmen die Sänger „Das alte Jahr vergangen ist, wir danken die, Herr Jesu Christ“ an – dieses Mal von einem lauten Horn-Ton angekündigt. Die einzelnen Strophen des Nachtwächterliedes wechseln sie stündlich. Eine Einkehr zur Stärkung in einer Gaststätte ist fester

Bestandteil des Programms. Mag es in vielen Städten wie Bielefeld, Gütersloh oder Münster heutzutage Nachtwächter-Rundgänge als Stadtführung zu späterer Stunde geben, so ist die Tradition des einst verbreiteten Nachtwächtersingens fast vollkommen zum Erliegen gekommen. Neben Borgholzhausen lassen lediglich eine Handvoll Gemeinden beispielsweise im Märkischen Kreis oder in Bayern dieses Brauchtum hochleben. Dass das traditionelle Neujahrssingen mancherorts eingestellt wurde, hatte dabei vor allem einen Grund, wie ein Blick in örtliche Zeitungsarchive verrät: Die Silvestersänger trafen, nicht zuletzt dank des stetigen Konsums alkoholhaltiger Getränke, immer seltener den richtigen Ton. Manche Tour endete gar frühzeitig im Graben, sodass sich Gemeinden von dieser Traditionspflege verabschiedeten. In Borgholzhausen hat es im Laufe der Jahre natürlich auch den einen oder anderen



Das Denkmal der Neujahrssänger am Kultur- und Heimathaus wurde von der Künstlerin Nina Koch gestaltet.  
Foto: Stadt Borgholzhausen

Vorfall dieser Art gegeben, erläutert Carl-Heinz Beune. In einem Jahr, so erzählt man sich im Ort, sind von sieben gestarteten Männern nur zwei am Ziel, der evangelischen Kirche, angekommen. Zur Regel geworden ist es aber keinesfalls, mittlerweile erfreuen sich Pfefferminzbonbons bei den Sängern größerer Beliebtheit. Geblieben sind indes die Nachwuchssorgen. „Die hat es eigentlich immer wieder gegeben“, so der Heimatvereinsvorsitzende.

## DABEI KOMMEN DANN AUCH TRAGISCHE ERLEBNISSE ZUR SPRACHE

Um den Silvesterbrauch aufrechterhalten zu können, wurde die Strecke angepasst. Starteten die Sänger früher um 21 Uhr und tröteten bisweilen erst um 4 Uhr morgens zum letzten Mal ins Horn, hat sich in den vergangenen Jahren folgender Ablauf bewährt: Um 18 Uhr beginnen die Silvestersänger am DRK-Pflegeheim, um zum feierlichen Abschluss zur mitternächtlichen Stunde an der Evangelischen Kirche aufzutreten. In der Zwischenzeit suchen sie eben jene Haushalte auf, die sich im Vorfeld angemeldet haben – manche öffnen seit 60 Jahren ihre Tür. Ein strammer Fußweg von zwölf Kilometern ist für die Sängerschar keine Seltenheit. Nach dem Finale an der Kirche wartet auf sie eine wärmende Suppe im Kultur- und Heimathaus, anschließend

wird das eingenommene Geld aufgeteilt. Auch die Stadt Borgholzhausen unterstützt die Tradition, indem sie den Besuchern am Kirchplatz Sekt spendiert. Zur guten Sitte gehört auch ein jährliches Treffen vom Bürgermeister mit den amtierenden Silvestersängern. Dabei kommen dann auch tragische Erlebnisse zur Sprache, wie der Schlaganfall, den Silvestersänger Werner Steiner 2011 am Ende der Tour erlitt. 24 Jahre lang hatte Steiner das Nachtwächterlied mitangestimmt, sein Vater Paul war zuvor 21 Jahre dabei.

## ER NIMMT DIE HÖRER MIT INS WIRTSCHAUS, AUF DEN KIRCHPLATZ ODER IN DAS HAUS KÜKENBRINK

Als Anerkennung für all die Sänger, die in den vergangenen rund 200 Jahren am Silvesterabend von Tür zur Tür zogen, hat ihnen der Heimatverein Borgholzhausen 2006 ein Denkmal errichtet. Die drei Bronzegestalten der Bielefelder Künstlerin Nina Koch nehmen den Geist der Zeitreise auf: Mit verschiedenen Körpergrößen und Kleidungsstils von der alten Prinz-Heinrich-Mütze bis zum Humphrey-Bogart-Look verkörpern sie ganz unterschiedliche Charaktere.

Einzig im Jahr 2020 konnte kein Sänger mit Mütze oder Schlapphut losziehen: Das Neujahrssingen fiel aufgrund der Corona-

Pandemie aus. Die Leerstelle füllte die Stadt Borgholzhausen auf kreative Art. Am Silvesterabend 2020 veröffentlichte sie auf der Homepage ein historisches Tondokument, das Stadtarchivar Dr. Rolf Westheider bearbeitet hatte: eine Radioreportage des „Reichssenders Köln“ über den Silvester- und Neujahrsbesang 1937/38. Neben erklärenden Worten von Dr. Rolf Westheider gibt es ein Radio-Interview aus dem Jahr 1995 mit Carl-Heinz Beune zur Geschichte der Silvestersänger. In der sich anschließenden fast 30-minütigen Reportage schildert Reporter Bernhard Ernst seine Eindrücke vom letzten Tag des Jahres 1937 in Borgholzhausen. Er nimmt die Hörer mit ins Wirtshaus, auf den Kirchplatz oder in das Hause Kükenbrink, wo Pickert für geplagte Sängerseelen auf dem Herd brutzelt. Es werden Steinhäger und Zigarren gereicht, Mitternachtsglocken lassen sentimentale Stimmung aufkommen, und ein Loblied auf die Sangeskunst im Allgemeinen darf auch nicht fehlen. Der Reporter selbst war kein unbeschriebenes Blatt: 1925 hatte er ein Spiel zwischen Arminia Bielefeld und Preußen Münster live übertragen – es war die erste Radioübertragung einer Fußballpartie in Deutschland überhaupt. „Nach der Veröffentlichung des Tondokuments habe ich sehr viele positive Reaktionen erhalten“, berichtet Rolf Westheider. Auf diese Weise hat der Silvesterbrauch auch im Corona-Jahr die Menschen in Borgholzhausen erreicht und bewegt.

Einer von vielen bemerkenswerten Sätzen aus der Reportage, von der übrigens eine Vinylpressung erhalten geblieben ist, lautet: „Der nicht singen kann, den können wir nicht gebrauchen.“ Allzu große Sangeskünste darf der geneigte Zuhörer bei den Silvestersängern dennoch nicht erwarten. Die Sänger seien schließlich keine ausgebildeten Musiker, sondern Menschen, die einfach gerne eine Tradition am Leben halten wollen, betont Carl-Heinz Beune. „Normalerweise treffen sie sich vorher einmal zum Proben, mehr aber auch nicht.“ Ob es 2021 eine Probe und ein Silvestersingen gibt, steht allerdings in den Sternen: Das hängt nicht zuletzt vom Verlauf der Corona-Pandemie ab.

Das historische Tondokument kann auf der Homepage der Stadt [www.borgholzhausen.de](http://www.borgholzhausen.de) angehört werden (Suchbegriff: Silvestersänger). //



**TUREBOOKS**

Major Minor Collective

**DAS NEUE ALBUM**

**THE PIC**



Text: Birgit Compin  
Foto: Claus Grabke,  
Danny Kötter

# DAS PURE KRAFT ZENTRUM

Gütersloher Rockband The Picturebooks  
flasht Kritiker weltweit



Kreativität ohne Grenzen: Das neue Album der Picturebooks hat es in sich.

Da ist das Ding! Dass die Gütersloher Rockband The Picturebooks seit Jahren international durchstartet, mag sich mittlerweile vielleicht auch im Kreis Gütersloh herumgesprochen haben. Dass jetzt aber ihr aktuelles viertes Album „The Picturebooks & The Major Minor Collective“ für Furore sorgt, hat gleich mehrere Gründe – und die sollte man tatsächlich kennen.

Einen davon bringt Cory Blöse, Journalist und DJ des Londoner Radiosenders Total Rock, in seiner Rezension direkt auf den Punkt: „The Picturebooks überraschen mit einer unglaublichen Liste von Gästen auf ihrem neuen Album“. Einen zweiten Grund schiebt er direkt hinterher: „Wir leben in merkwürdigen Zeiten, die Pandemie hat die Musikindustrie ins Chaos gestürzt und Bands auf unerwartete Wege und in unwahrscheinliche Kollaborationen getrieben – doch keine so sehr wie The Picturebooks.“ Und dann setzt er nochmals an: „Dieses vierte Album der Slide-lastigen Rock/Blues-Hammer-Band ist mehr als nur ein Album, es ist ein Beweis für die Kraft der Musik, ein Produkt von unaufhaltsamen Kräften, Pech, Glück, Zufall und purer Chance“.

Zu viel des Lobes? Wohl kaum. „The Picturebooks & The Major Minor Collective“ ist eine während der Pandemie entstandene international angelegte Zusammenarbeit mit dem Who is Who der aktuellen Rock-, Alternative- und Metal-Szene. Erschienen am 3. September

2021, feierte die internationale Presse das außerordentliche Ergebnis sofort ab.

Wer sie vielleicht immer noch nicht kennt, dem sei verraten: Fynn Grabke (Gitarre/Vox) und Philipp Mirtschink (Schlagzeug/Perkussion) sind The Picturebooks und gleichzeitig ein Gesamtpaket. Doch kein gekünsteltes. Diese Typen sind einfach so! Es ist ihr natürlicher und ungezwungener Lifestyle, der hängenbleibt. Sie teilen ihre Zeit zwischen Musik, Skateboards und Motorrädern auf, genauso wie auch sonst viele Momente im Leben. Und es ist diese knallige Mischung, die sie zu so viel mehr als „nur“ einer Band gemacht hat. Die beiden Musiker haben sich eine begeisterte und treue Fangemeinde erspielt, die sich von der Musik ebenso angezogen fühlt wie von ihrem Style. Und da musste schon eine weltweite Pandemie um die Ecke kommen, um diese unermüdlichen „Road Dogs“, wie Cory Blöse sie in seinem Text bezeichnet, von der Straße zu holen.

Mit drei Alben im Gepäck, tourten Fynn und Philipp gerade durch die USA und England, als die Welt schlagartig eine andere wurde. Die geplante US-Tour als Support von Volbeat wurde genauso abgesagt wie ihre eigene Europa-Tournee. Kurz bevor die Grenzen schlossen, kamen sie zurück nach Hause. Doch statt düster in die Zukunft zu blicken, wollten sie die aufgezwungene Auszeit positiv nutzen – und taten ganz einfach das, was sie sowieso am besten können: Mit Vollgas Musik machen.

„Kreativität ist ein lustiges Phänomen, das oftmals komische Situationen braucht, um zu entstehen“, sagen Fynn und Philipp über die Idee fürs neue Album. „Dem Menschen war kalt, also erfand er Wege, um das Feuer zu kontrollieren. Genau das ist die Essenz von Kreativität für uns.“ Nach jahrelangem Touren mit bis zu 200 Konzerten pro Jahr saßen sie von heute auf morgen im eigenen Studio fest. „Typisch für uns ist, dass wir immer versuchen, das Beste aus allem herauszuholen.“ Ermutigt durch ihre Zusammenarbeit mit Chrissie Hynde von den Pretenders, deren viel gelobtes Ergebnis auf ihrem 2019er-Album „The Hands of Time“ zu hören ist, beschloss die Band, ihr bisher ehrgeizigstes Vorhaben in Angriff zu nehmen: „Als wir merkten, dass wir super Songs hatten und vor allem so viele, die wir alleine nicht fertig stellen konnten, kamen wir auf die Idee, mal zu gucken, wer uns helfen könnte.“ Was folgte, war eine Art Ping-Pong-Effekt quer über die Kontinente hinweg, denn es hatten offensichtlich eine Menge Leute gerade Zeit.





„Der erste, der sich in die illustre Liste einreichte, war unser Freund Ryan Sinn von The Distillers, der auf einigen Stücken Bass spielt“, erzählen die beiden Musiker. Sobald das Reisen im Van 2020 wieder möglich war, machten sie sich auf den Weg nach Schweden, wo sie mit Elin Larsson von Blues Pills den Gesang für „Too Soft to Live and Too Hard to Die“ aufnahmen. Und es fühlte sich sogar ein bisschen wie Urlaub von der Pandemie an: In Schweden war zu der Zeit keine Maskenpflicht, und das machte die Sache irgendwie doppelt crazy. Wir haben ein ganzes Wochenende bei Elin verbracht, zusammen gekocht, zwischen Hundewelpen und spielenden Kindern den Text und die Melodie geschrieben und mitten im Raum mit allen zusammen aufgenommen. Toll!“



Am  
14. April 2022  
live im  
Forum  
Bielefeld



Die Picturebooks live, das ist pure Power und Leidenschaft – sowohl bei den Musikern als auch beim Publikum.

Im nordschwedischen Umea spielten sie mit Dennis Lyxzen von Refused einen weiteren Track ein. Auf dem Rückweg trafen sie in einem Berliner Plattenladen auf Dave Dinsmore, Bassist von Brant Bjork, der sofort bereit war, für einen weiteren Song den Bass zu spielen. Die Drei tauchten am nächsten Tag in seiner Wohnung ab und obwohl er seit über einem Jahr nicht mehr aufgetreten war, spielte er auf einem nagelneuen Bass in nur wenigen Takes genau das ein, was das Stück brauchte. Dass an seinem Instrument die ganze Zeit über noch das Etikett baumelte, ist nur eine der kleinen Geschichten am Rande. Und doch erzählt sie von all den besonderen Momenten, die diese Aufnahmen so speziell machten.

Mit den ersten Tracks im Kasten ging die Band einen Schritt weiter und klingelte bei einigen der größten Namen der Rock- und Metal-Szene an. Mit Erfolg: Chris Robertson von Black Stone Cherry, dessen gefühlvoller Südstaatengesang auf „Catch Me if You Can“ zu hören ist, sagte später: „Was dabei herauskam, war eine therapeutische Sitzung mit Rock 'n' Roll, Blues und einer ganzen Menge Wahrheit.“ Für eine weitere Ikone der Szene, Lzzy Hale von Halestorm, traf die Anfrage direkt den Nerv: „Dieses Projekt kam zu einem Zeitpunkt in mein Leben, als ich es wirklich brauchte. Das Schreiben dieser Texte war wie eine Straßenkarte, die mich zu dem zurückführt, was ich bin. Dieser Song ist mein Kriegsschrei. Die Instrumentalmusik war so inspirierend, dass die Melodie beim dritten Hören wie eine außerirdische Mischung aus all meinen Einflüssen herausprudelte. Ich bin The Picturebooks so dankbar, dass sie mich in ihre Welt aufgenommen und mir die Freiheit gegeben haben, meine persönliche Reise der Wiederentdeckung meiner selbst auszudrücken.“

Da sich in den vergangenen Monaten aus bekannten Gründen nicht alle Musiker persönlich treffen konnten, fand die Zusammenarbeit oftmals gleichzeitig auf verschiedenen Kontinenten statt. Trotzdem: „Es fühlte sich tatsächlich an, gemeinsam in einem Raum zu sein“, sagt Fynn immer noch begeistert. So wie mit Lzzy Hale, mit der sie den Song „Rebel“ geschrieben hatten. „Der Video-Dreh mit ihr war genauso intensiv, obwohl wir dafür in Berlin waren, und sie stand in Nashville, Tennessee vor der Kamera.“ Es war ein Gefühl, das alle Beteiligten an dem Projekt empfanden und sie vielleicht auch intensiver als sonst üblich, miteinander verband. Und noch etwas kam hinzu: The Picturebooks ließen jedem Raum für die eigene Kreativität; alle konnten selbst entscheiden, an welchem Track sie arbeiten wollten. All das zusammengenommen scheint ein wesentlicher Faktor dafür, warum diese Platte einfach alle umhaut.

Die Pandemie ist also in mehrfacher Hinsicht Auslöser für dieses Album – und da ist noch etwas Wichtiges: „In dieser seltsamen Auszeit haben wir die Erkenntnis gewonnen, dass wir mehr als nur eine Live-Band sind“, sagen die beiden Gütersloher. „Wir hatten immer irgendwie die Befürchtung, dass unsere Karriere nur aus Live-Konzerten besteht.“ Und gerade, weil sie das am liebsten machen, lag die bange Frage stets im Raum, „Was, wenn es eines Tages nicht mehr funktioniert oder das Live-Geschäft in den Keller geht?“ Jetzt scheint die Pandemie genau das beantwortet zu haben: Die Fans sind ihnen treu geblieben. Sie lieben den Lifestyle der Picturebooks, den sie unentwegt und hautnah auf den Social Media-Kanälen erleben können. „Wir haben schon immer Content in allen Formen kreiert“, sagt Philipp. „Und genau das war jetzt noch viel wichtiger als jemals zuvor. Wir teilen unseren Tagesablauf mit ihnen und sind so die ganze Zeit hindurch mit unseren Fans in Kontakt geblieben.“ Mit anderen Worten: Während so manch andere Musiker ein Ende ihrer Karriere in dieser schwierigen Zeit gefunden haben, fanden Philipp und Fynn einen neuen Anfang. //



Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte.

**WIR HABEN  
25 PRO SEKUNDE!**

» Live-Streaming » Imagefilm » Produktfilm  
» Animationsfilm » Erklärfilm » Messe/Eventfilm

# SOUND OF SILENCE



Text: Heiner Wichelmann  
Fotos: Detlef Güthenke

Man müsste ein Menschenrecht auf Stille und Weite einklagen können, träumte einmal Bergsteiger Reinhold Messner von einer menschlicheren Welt – ein Gedanke, der mich beim Lesen sofort ansprach. Seitdem suche ich Stille und Weite so oft es geht. Wie beruhigend es ist, beim Wandern durch Feld und Flur das Auge bis zum Horizont richten zu können, wie seelentröstend leises Gurgeln eines Waldbaches wirken kann und wie faszinierend das letzte Treiben der Vögel am Abend ist! Selbst das Getacker des Baumspechts schallt wie ein Ruf aus Kindeszeiten durch den Dom der Bäume. All diese Geräusche sind das Gegenteil von Lärm, sie sind wie der Gesang der Stille, der uns für einen Moment vom zukleisternden Lärmschwall des Alltags befreit – wichtig zum Luftholen, zum Beisichsein, zum Runterkommen.

Nicht Grabesstille ist gemeint, sie ist nicht menschlich, denn wir sind in der Welt und die Welt ist in uns. Das akustische Nichts irritiert uns, kann deprimierend wirken und sogar zu Halluzinationen führen, weil das Gehirn den Reizmangel auszugleichen versucht. Wir sind ja ständig in einer inneren Kommunikation; der Mahlstrom unserer Gedankenwelt springt wie eine Flipperkugel durch die Weiten ungeordneter Phantasie, und es ist immer ein Frage-Antwort-Spiel. Wir sprechen dann mit uns selber, finden einen Gedanken, der uns vielleicht nicht mehr loslässt, uns sogar belästigt. Kinder reagieren auf totale Stille mit Angst; sie fürchten die Leere und die Verlorenheit.

## STILLE GIBT KRAFT UND ENERGIE

Wie schön dagegen ist es, die Stille der Welt in sich aufzunehmen, sich eins zu fühlen mit der Natur. Das Rascheln von Blättern, das Säuseln des Windes, das Knirschen des Schnees, meine Schritte auf Sand und Kies und in der Ferne bellt ein Hund. Diese Stille klingt nach unserer Erde, sie gibt uns neue Kraft und Energie. Im Gegensatz zu den vielen ungewollten Geräuschen, die uns stressen, nervös machen, erschöpfen. Warum diese nervende Beschallung im Supermarkt, was soll diese ständig verordnete gute Laune aus den Lautsprechern, dieses Gejaule, diese lächerlichen Beats bis zum Erbrechen, diese Wiederholungen des ewig Gehörten? Schon lange verzichte ich aufs Radiogedudel beim Frühstück, ich werde innerlich aggressiv, wenn Automotoren sinnlos aufheulen und das Stresshormon Cortisol meinen Körper flutet und lautes Gerede am Nachbartisch kann mich meine Argumentationskette im Gespräch kosten.

## PREMIUMZEIT ZUM REFLEKTIEREN

Wir brauchen mehr Stille, um unseren eigenen Rhythmus zu finden, der uns dann wieder zurück in die Welt führt. Stille kommt nach den Gesprächen, nach dem Gehörten auf der Straße, im Fernsehen, am Telefon. Das ist unsere Premiumzeit zum Reflektieren, zum Gedankenaustausch mit der Partnerin oder dem Partner, mit der Familie oder mit Freunden. Nur wer diesen Rhythmus pflegt, kann wachsen. Wer läuft, ist hier im Vorteil. Das Laufen, wie auch das Gehen, befreit aus räumlichem Korsett, man sucht das Weite, das öffnet Geist und Lungen. Eine Erfahrung, die uns auch in der Coronazeit geholfen hat: den jetzt gebotenen Abstand zwischen uns normalisieren wir mit lockerem Seitenschritt, manches Enge hat seinen Reiz verloren.

Stille und Weite: sicher kein Jugendthema. Aber schon als junge Erwachsene gehen unsere Gedanken häufiger auf Reisen, wir suchen den inneren und den äußeren Horizont, das Leben ist so viel mehr, als die Routine im Beruf und zu Hause uns glauben machen

will. Wir ahnen es und sind auf der Suche, alles in den Einklang zu bekommen. Wer einmal auf dem Gipfel eines Berges gestanden hat, der kennt dieses Gefühl der Ausdehnung der Welt. Klare, saubere Luft, weite Sicht, keine fremden Geräusche, nur das Kullern kleiner Steinchen, das Pfeifen des Murmeltiers, vielleicht noch ein Rauschen aus der Tiefe des Tales, kaum wahrnehmbar, aber existent. Es hat einen Grund, dass immer mehr Menschen wandern gehen, Fahrradtouren unternehmen, den verführerischen Angeboten der Bespaßungs- und Ablenkungsindustrie widerstehen. Unsere Wege an den Flüssen im Kreis Gütersloh werden wiederentdeckt, in den Wäldern begegnen sich Menschen aus allen Kulturen und Generationen im stillen Gemeinschaftsgefühl.

## NEUE FREIE KAPAZITÄTEN IM KOPF

Dieser Sound of Silence – er ist vor unserer Haustür, nur einen Schritt entfernt, er ist sofort zu haben. Und er ist kostenlos. Man braucht für die innere Balance und Gesundheit nicht teure Retreats in Klöstern, Meditationswochenenden und Schweigeseminaren zu buchen. Wir können die Stille auch in unseren Alltag holen, damit unser Körper und Geist zur Ruhe kommen können. Wir werden es teilweise wieder lernen müssen, mit Stille umzugehen, aber wir werden reich belohnt: Unsere Geduld und Gelassenheit nehmen zu, wir werden achtsamer, konzentrierter und wir steigern unsere Produktivität und Arbeitsqualität. Mehr noch: Wir begegnen uns selbst, schaffen Klarheit in unserer Gedankenwelt und neue freie Kapazitäten im Kopf. Stille ist Erholungszeit.

Nein, es gibt kein verbrieftes Recht auf Stille und Weite. Aber wir haben das Recht, unsere Umwelt so zu gestalten, dass sie unsere Gesundheit nicht gefährdet. Dazu gehört die Erhaltung von Ruheinseln und un bebauten Landschaftszonen wie das Recht auf Dunkelheit in der Nacht, auf weniger Straßenverkehrslärm, auf Radkomfort in den Städten und auf Pflege der Naherholungsbereiche. Wir sind zweifellos längst auf dem Weg.

## WIR HABEN ES IN DER HAND

Wie aber schaffen wir es, den Nachrichten- und Redefluss auf Handy und Laptop zu unterbrechen, der für unseren inneren Lärm sorgt und so oft nur der ablenkenden Unterhaltung dient? Denken wir uns auf den Berg zurück. Der Lärm der Welt ist dort weit weg, in diesem friedlichen Moment würde er uns nur stören. Wir sind ganz bei uns und fokussiert – ohne technische Hilfe, ohne permanente Verfügbarkeit. Dieser Berg kann auch der Linteler See oder das Hühnermoor sein. Ein 5.000-Meter-Lauf oder ein Buch. Wir haben es in der Hand. //

# VALUES

Neue Video- und Podcast-Reihe  
„Values“ gibt wertvolle Impulse  
(nicht nur) für Führungskräfte



Katrin Helena Ernst, Moderatorin der neuen Video- und Podcast-Reihe Values.



Regie und Fotos: b. baule / baulefilm

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Mut, Selbstbestimmung, Glück, Macht, Selbstlosigkeit, Gesundheit, Freiheit, Vielfalt und Wahrheit? Außergewöhnliche Interviews mit inspirierenden Persönlichkeiten, die ihre ganz eigene Einstellung zum Thema Werte vermitteln – das bietet die neue Video- und Podcast-Reihe Values: Außergewöhnliche Menschen. Außergewöhnliche Einsichten der Bertelsmann Stiftung.





Dennesch Zoudé, Schauspielerin



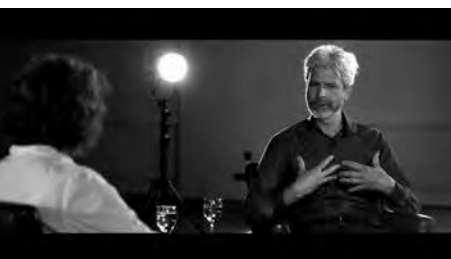
Eckart von Hirschhausen, Mediziner und Klimaaktivist



Lama Konchok Samten, buddhistischer Mönch



Ronja Wagner, IT-Expertin



Tobias Esch, Gesundheitswissenschaftler

Moderiert wird sie von Katrin Helena Ernst, einer langjährigen Expertin auf dem Gebiet von Führungs- und Unternehmenskultur. Hinter der Reihe steht die Überzeugung, dass Werte das Fundament für eine nachhaltige und zukunftsfähige Gesellschaft sind. Dafür werden alle gebraucht: Führungskräfte, Organisationen, Gesellschaften, Schulen und Familien, die sich ihrer Werte bewusstwerden, sie erkennen, leben und in die Verantwortung gehen – für eine bessere Welt!

### NICHT „SNACKABLE“

Die Dialoge der „Values“-Reihe kommen nicht „snackable“ daher, sondern wirken lange nach. Moderatorin und Gast nehmen sich jeweils Zeit: für's Gespräch, für eine respektvolle Begegnung, für überraschende Erkenntnisse.

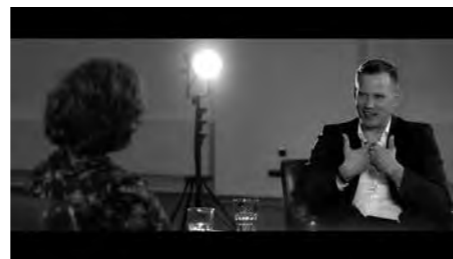
Das Thema „Values“ wird heruntergebrochen auf Werte und Eigenschaften wie Haltung, Mut, Selbstbestimmung, Freiheit, Loyalität, Empathie – allesamt Bestandteile eines Fundamentes, auf dem insbesondere Führungskräfte bauen, andere mitnehmen und Neues gestalten können. Sie bieten sich in einer zunehmend komplexen Welt als Richtschnur, Orientierung und Gegengewicht an zu Egoismus, Gier, falsch verstandenem Wachstumsstreben und ausbeuterischer Ressourcennutzung.

So spricht Katrin Helena Ernst mit **Düzen Tekkal**, Menschenrechtsaktivistin und Journalistin über Mut und Haltung. Mit dem querschnittsgelähmten Anwalt **Martin Clemm** diskutiert sie über Freiheit und darüber, wie leicht Leben eigentlich sein darf und ob Glück nicht auch eine Entscheidung ist. **Lama Konchok Samten**, ein buddhistischer Mönch, zeigt in einem Gespräch über Selbstlosigkeit auf, dass Führung in erster Linie Verbindung mit den Menschen schaffen sollte und auch Demut erfordert. Mit der IT-Expertin **Ronja Wagner** wird auf die „Selbstbestimmung“ junger Mädchen und deren Berufsbilder geschaut, insbesondere auf Frauenkarrieren in der IT. Mit der Beraterin **Theresia Volk** nimmt Katrin Helena Ernst das ambivalente Thema Macht und die Machtstrukturen in Organisationen in den Blick.

### NEUN INTERVIEWS

Im Gespräch mit dem Mediziner und Klimaaktivisten **Eckart von Hirschhausen** dreht sich alles um die Gesundheit der Welt, und der Gesundheitswissenschaftler **Tobias Esch** zeigt auf, wie wichtig es ist, achtsam und bewusst zu leben. Mit dem Virologen **Hendrik Streeck** sucht Katrin Helena Ernst nach Wahrheit und die Schauspielerin **Dennesch Zoudé** gibt ein lebendiges Plädoyer für eine vielfältigere Welt.

Insgesamt neun Interviews wurden in der Schinkelhalle in Potsdam aufgezeichnet und veröffentlicht. //



Hendrik Streeck, Virologe



Martin Clemm, Anwalt



Düzen Tekkal, Menschenrechtsaktivistin und Journalistin



Theresia Volk, Beraterin



## Zwischen Tür und Zarge

SIMONSWERK – führender Hersteller von Bändern und Bandsystemen aus Rheda-Wiedenbrück – steht für Qualität, Ästhetik und Innovation. Alle hochwertigen Produkte von SIMONSWERK verleihen Räumen eine besondere Wertigkeit. Verschiedene Oberflächen und Ausführungen unterstreichen den Charakter spezifischer Raumstrukturen – so etwa das Bandsystem VARIANT®. Mit SIMONSWERK öffnen und schließen sich Türen – unter Berücksichtigung von Dynamik, Balance und Stabilität. SIMONSWERK bringt Bewegung in Räume.

OBJEKT BGV Karlsruhe, Badische Versicherungen  
ARCHITEKTEN Vollack archiTec, Karlsruhe  
SIMONSWERK VARIANT® VX

# SOUND DER LEGENDEN

Es ist der Sound der Motoren aus einer anderen Zeit. Einmal im Monat treffen sich die Legenden des Asphalt im Kabelwerk an der B64. Faszinierende Oldtimer-Optik, aber auch ein unvergleichbarer Klang der Motoren. Pur, unverfälscht – und garantiert kein Sound-Design ...



Das Kabelwerk B64 lädt ein zum

## YOUNG- & OLDTIMER TREFFEN IN BEELEN/WESTFALEN

Jour fixe – jeden letzten Donnerstag im Monat

Oktober 2021 – Oktober 2022

28. Oktober	28. Juli
31. März	25. August
28. April	29. September
26. Mai	27. Oktober
30. Juni	

Immer: 15.00 – 21.30 Uhr

Für Sondertermine und Feiertage besuchen Sie uns bitte unter [www.kw64.de](http://www.kw64.de)

Es gelten immer an dem jeweiligen Tag die Richtlinien zum Infektionsschutzgesetz des Landes NRW.



**kw64**

**KRT**

**Private Oldtimer Garage**

**Rdesign**  
Fahrzeugfolierung



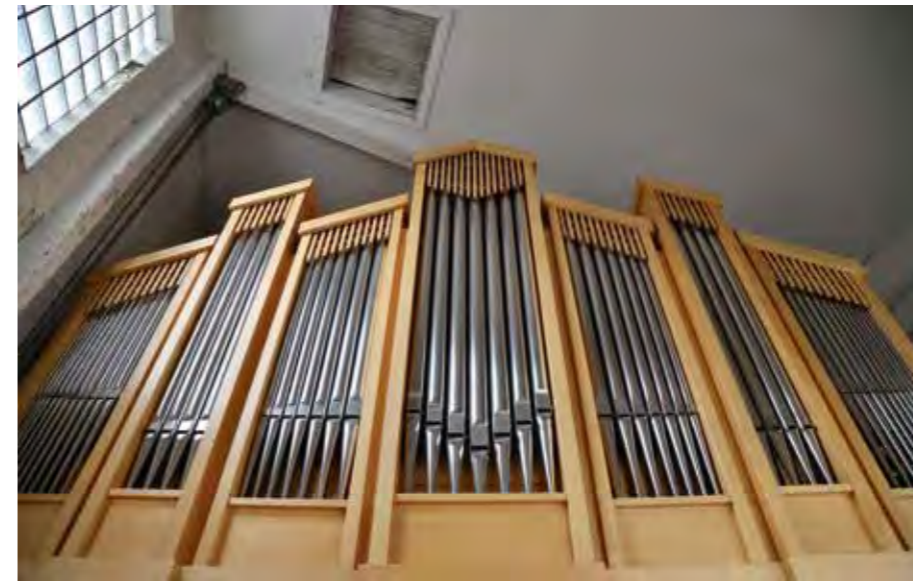
[www.kw64.de](http://www.kw64.de)



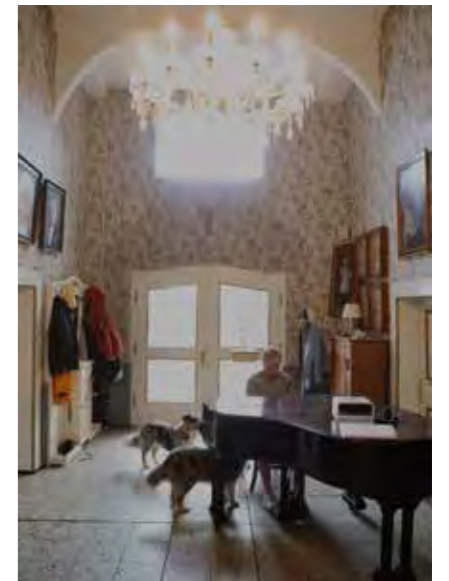
Echtes Handwerk: Orgelpfeifen



Erst kleines Modell, später große Wirkung: Ralf Müller liebt, was er tut



Zwischengelagert: Gebrauchte Orgel wird für ihr zweites Leben instandgesetzt



Dylike mit Hunden: Musikalisches Zwischenspiel bei Speith



Fantastisches vom Zeichenblock

## Mitspielen in der KÖNIGSKLASSE

Text: Thorsten Wagner-Conert . Fotos: Detlef Güthenke

Von einem Traditionsunternehmen soll die Rede sein – und von Instrumenten, die den Zuhörer komplett vereinnahmen, die sich ins Mark spielen und die die Seele erreichen. Dieser Text läuft Gefahr, anmaßend zu werden, würde der Autor heucheln, auch nur im Ansatz Ahnung von Orgelmusik zu haben. Hat er nicht, nicht im Geringsten. Er hat stattdessen das, was viele Menschen haben, die in den Genuss von Orgelklängen kommen: Respekt.

Den verdienten Organistinnen und Organisten, die mit Händen und Füßen das raumgreifende und anspruchsvolle Instrument beherrschen. Und den verdienten Menschen, die solche Instrumente ersinnen, kreieren, gestalten und zu Unikaten werden lassen.

Ralf Müller ist ein solcher Mensch, ein Harmonium- und Orgelbaumeister. Der Orgelbaumeister in Rietberg: Hier führt er in fünfter Generation die Firma Orgelbau Speith. Das Unternehmen besteht seit 1848. Es entstand, weil Gründer Bernhard Speith als Zwölfjähriger fasziniert war von einem Orgelbauer aus Warendorf, der 1834 die Orgel für die Pfarrkirche in Rietberg baute. 14 Jahre später begann er seinen eigenen Orgelbau. In der vierten Generation übernahm der Vater von Ralf Müller – Günther – 1978 den Orgelbau, weil sich

in seinem alten, liebevoll fit gemachten Renault R4, da hört er nichts. Einer, der beruflich jeden Ton erkennen muss, macht sich unterwegs im Auto frei von akustischen Einflüssen aus dem Radio. Zum Ausgleich für berufliche Anstrengungen gehören auch seine Hunde, die ihm sehr wichtig sind. Das Wandern tut Ralf Müller gut – und das Musik machen mit den Freunden in der eigenen Band oben im Haus unterm Dach. Groß geworden ist er mit den Hollies und den Beach Boys. Die Musik aus der Jugend, die eigene Musik und das, was seine Orgeln wiederzu-

in der Familie Speith kein Nachfolger fand. Vater Müller hatte zuvor den Speith-Betrieb als Angestellter geleitet.

Ralf Müller ist Jahrgang 1956 und somit in einem Alter, in dem andere sich der „dritten Lebenshälfte“ zuwenden, dem Dasein als Rentner oder Pensionär. Ihn aber trifft man an in einer Mischung aus Leichtigkeit, Abgeklärtheit und Zufriedenheit – gepaart mit der Haltung von „Mir kann keiner was“. Er hat die persönliche Freiheit in seiner Arbeit gefunden, sagt Ralf Müller über sich. Der herzliche Gastgeber öffnet Türen, lässt Einblicke zu und „erträgt“ die Ahnungslosigkeit seines Gastes.

Das alte Fachwerkhäuschen im Sack 1 in Rietberg tanzt aus der Reihe: Es ist orange gestrichen – und hat nach dieser Farbgebung zunächst für Gesprächsstoff gesorgt. Als sich die Gemüter beruhigten, ließ sich erkennen: Hier ist ein Unikat zuhause, Individualität, Kunst... Auf der Deele reihen sich die Ahnen bildhaft aneinander. Ein paar Schritte weiter gibt es Zeichnungen, handgefertigte Orgelmodelle, gesammelte Instrumente. In einer Halle steht in voller Größe die Orgel, die vorher das Institut Vita in Rietberg bereicherte. Sie musste fort von da, weil die neuen Nutzer des Gebäudes anderes im Schilde führten und die Orgel im Weg war. Ralf Müller greift beherzt in die Tasten und beeindruckt mit den ersten Noten. „Ich bin ein passabler Musiker“ sagt er gelassen untertreibend. Natürlich helfe es, wenn man die Orgel spielen kann, die man baut. Gitarre und Schlagzeug hat er auch drauf, beim Klavier war er ganz wesentlich Autodidakt.

Er ist ein konzentrierter Macher – im Beruf und in der Freizeit. Aber Ralf Müller ist auch einer, der den Stecker ziehen kann, vermutlich sogar ziehen muss: Im Auto – zum Beispiel

geben in der Lage sind – all das ist kein Widerspruch: „Orgelmusik spielt auch bei Jethro Tull eine Rolle, da hört man auch das Wilde noch“, sagt Ralf Müller die unterschiedlichen Stile und Instrumente verbindend.

Hunde, Musik, Wandern – das ist der Ausgleich des Machers, der ersinnt, gestaltet, seinen Beruf liebt: „Ich weiß nicht, wie viel ich arbeite. Das blockiert nur.“, sagt er über sein berufliches Selbstverständnis.

Orgeln aus Rietberg werden gespielt in Brasilien, Dänemark, Italien, Japan, Kanada, Korea, Kroatien, Portugal, Rumänien zum Beispiel. Und immer ranken sich Geschichten um die Instrumente und um die Aufträge zu ihrem Bau – und darum, wie Auftraggeber und -nehmer zueinander fanden. Ohne in die Details einzelner Geschichten einzugehen: Es ist fantastisch, wenn Ralf Müller zu erzählen anfängt und er in Erinnerungen schwelgt, wenn man merkt, wie sehr das Orgelgeschäft Empfehlungssache ist – und wenn erkennbar wird, wie wichtig das „Ich kenn' einen, der einen kennt, der einen kennt...“ ist, um den Bogen von Rietberg nach Japan beispielsweise zu schlagen. Ralf Müller ist reich an solchen Geschichten, die Zuhörer staunen lassen. Manchmal braucht es einfach das Kennenlernen, den direkten Kontakt, um Vertrauen zu entwickeln: Als ein Kirchenoberer in Kroatien ihn begrüßte mit den zwei Hinweisen „Wir wollen eine Orgel!“ und „Wir haben wenig Geld.“, war das noch kein K.o.-Kriterium. Der Kirchenmann fragte nach dem Preis, der Orgelbauer nannte ihn – und in Windeseile war das Geld auf dem Konto, weil man sich vertraute.



Auf der Deele: Die Ahnengalerie von Speith bis Müller, hier: Gründer Bernhard Speith und Frau

„Orgelmusik durchdringt dich, ergreift dich“, sagt er über seine in jeder Preisklasse beeindruckenden Instrumente. Eine relativ einfache Orgel ist schon ab 50.000 Euro zu haben. Es gibt aber auch solche, die besonders hohe Ansprüche erfüllen sollen: Zwei Millionen Euro hat die (nicht aus Rietberg stammende) Orgel der Elbphilharmonie gekostet – und auch da ist preislich noch nicht Schluss.

Eine bedeutende Speith-Orgel in der Region steht in Rheda-Wiedenbrück in der St.-Aegidius-Kirche – mit 54 Registern. Sie wurde 1913 in einem neogotischen Gehäuse gebaut, später verändert und erweitert. Zuletzt 2007 wurde das Instrument technisch neu errichtet.

Nicht immer aber ist die Orgel ein Kircheninstrument, Beispiel: Gütersloh. Dort in der Stadthalle wurde bei ihrem Entstehen eine Orgel eingebaut, mit 38 Registern. Besonders häufig genutzt wurde sie nicht, manchmal aber wurde sie, die eigentlich hinter einer Wandverkleidung über der Bühne des Großen Saals versteckt ist, freigelegt und durfte Eindruck machen. Viel aber hat sie gelitten. Nikotin hat ihr besonders zugesetzt in der Zeit, als man in Veranstaltungshallen noch rauchen durfte. In den vergangenen Wochen und Monaten haben die Orgelbauer aus Rietberg sie mühsam davon befreit, das Instrument in seine Einzelteile zerlegt und neu aufgebaut. Eine Industriellen-Familie sponsort den immensen Aufwand sehr großzügig – und alle sind sich sicher: „Gütersloh könnte ein Standort der modernen Orgelmusik werden.“ Ein solches, besonderes kulturelles Merkmal stünde der Stadt, nachdem die bisherigen Besonderheiten

wie beispielsweise die hochkarätige Jazz-Musik in den 80er-Jahren oder die Zwölftonmusik unter früheren Kulturverantwortlichen eine große Rolle spielte, aber heute nicht mehr spielt.

Ein anderer, unerwarteter Ort für eine Speith-Orgel ist heute keiner mehr: Im Landespark der Stadt Rietberg stand die erste Freiluftorgel Deutschlands mit 168 Pfeifen. Sie lud Besucher dazu ein, sich an der Musik auszuprobieren. „Orgeln halten viel aus – nur keinen Vandalismus.“, seufzt Ralf Müller über den Verlust. Im Orgelbau ist der Mann Generalist, bei Kunden anerkannt: Er kreiert, plant, wählt Register mit seinen Auftraggebern aus, stimmt Klangvorstellungen ab, übernimmt alte Register und Techniken. Entsprechend hoch ist der Reiseaufwand, um gemeinsam passgenaue Lösungen zu finden.

Doch der Orgelbau ist alles andere als romantisch verklärt, das Geschäft mitunter knallhart – und begrenzt. „Der Markt wird weniger“, sagt Orgelbauer Müller. Das liegt gewiss an dem Rückgang der Zahl der Kirchenmitglieder aus unterschiedlichen Gründen, an der Entwidmung hunderter Kirchen in Deutschland beispielsweise – aber auch an der langen Haltbarkeit der Instrumente. Und neben dem Schwund der Kirchen und ihrer Mitglieder sind auch immer weniger Geistliche in der Lage, das Instrument zu spielen – und an Organisten fehlt es auch.

Für Ralf Müller kommt ein weiteres Problem hinzu: Der Traditions-Standort inmitten der Stadt Rietberg ist alles andere als praktisch. Die Einlagerung der Hölzer findet ganz

oben auf dem Boden des Hauses statt. Durch eine enge, vollkommen unpraktische Bodenluke wird das Material zur Verarbeitung geholt – früher knifflig, heute unter modernen Arbeitsschutzgedanken aber an den Grenzen des Zumutbaren. Dann und wann überlegt Ralf Müller und denkt ans Aufhören. Und dann wird es nach seiner Einschätzung kein zweites 1995 geben: Damals übernahm er den Betrieb von seinem Vater. Er selbst sieht für sich keinen Nachfolger weit und breit – insbesondere aus den oben genannten Gründen. Das wäre dann das Ende einer besonderen musikalischen Ära im Kreis Gütersloh, das noch gern auf sich warten lassen darf. Vor gut sieben Jahren hat der Orgelbauer schon einmal bei einem Tag der offenen Tür gesagt: „Wir fertigen Dinosaurier, und die sind auch irgendwann ausgestorben.“ Doch Ralf Müller selbst als Wandler zwischen Ratio und Leidenschaft ist wohl der beste Garant dafür, dass sich das mögliche Finale im Rietberger Orgelbau noch einige Zeit hinziehen wird. //



Kleine Oase inmitten der Werkstätten in Rietberg

Jedes Jahr entscheiden sich über 700 junge Menschen im Kreis Gütersloh für eine zukunftssichere Ausbildung im Handwerk. Werde Teil der Handwerksfamilie - mach' Deine Ausbildung im Fachbetrieb der Innung! [www.starte-ausbildung.de](http://www.starte-ausbildung.de)



**An jedem Tag spüren,  
wie Dein Herz  
Dir applaudiert.**

**Wir wissen, was wir tun.**



[WWW.STARTE-AUSBILDUNG.DE](http://WWW.STARTE-AUSBILDUNG.DE)

**DAS HANDBWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

[HANDWERK.DE](http://HANDWERK.DE)

# CRAFT-WERK 4

## Sp(i)rit der 70er

Im Universum von Jimi und James

Text: Birgit Compin

Ein verträumter Bauernhof am Wegesrand, ein Outdoorplätzchen für laue Sommertage, ein Schild, das „All People“ willkommen heißt, der Geruch von Öl und Benzin, vor Kraft strotzende Motorradklassiker, ein Refugium vergangener Epochen, eine Fundgrube für Musikliebhaber, eine Kulisse für schier grenzenlose Kreativität – das ist Craft-Werk 4. Das fast schon surreal wirkende Fotostudio von Rüdiger Spieler ist eine Spielwiese und Wirkungsstätte der unerwarteten Art.



Ein Areal, unzählige Bilderwelten.



Hier leben die Legenden einfach weiter.



Im Craft-Werk 4 sind alle willkommen.

„Willkommen!“, ruft der Herr dieses erstaunlichen Fleckens Erde, als ich den Hof erreiche. Noch erstaunlicher wird es, wenn man hört, wen es zuvor beherbergte. „Bevor ich es gemietet habe, wohnte hier mein Bruder, der den Hof von unserem Onkel übernommen hatte.“ Der wiederum war stadtbekannt, erfahre ich, gehörte er doch zu den Gründungsmitgliedern der hiesigen Bikerszene, die aus der Bocker Mühle in Herzebrock einen deutschlandweit einmaligen Platz für Motorradfreaks schufen. 1974 war das. Seitdem treffen sich dort im Sommer mittwochs an die 3.000 Fans der röhrenden Maschinen. Doch das war vor Corona – und der Onkel lebt schon längst nicht mehr. Ach, ja. Es wird nicht das letzte Mal sein, dass wir in den nächsten Stunden in alten Zeiten schwelgen.

### HORT FÜR JÄGER UND SAMMLER

Doch zunächst zurück ins hier und jetzt: „Das alles hier ist meine Hobby-Location für Motorräder und Fotografie“, sagt Rüdiger Spieler und breitet seine Arme aus. Eigentlich wohnt der 53-Jährige im zwei Kilometer entfernten Marienfeld. Irgendwann, so erzählt



Wo Motorrad und Sofa (fast) eine Einheit bilden.

er schmunzelnd, war seiner Frau diese ewige Sammelleidenschaft ihres Gatten einfach zu viel geworden. Historische Musikanlagen, Gitarren, Motorräder, Möbelfundstücke – der Herr der Schätze kennt selten Grenzen. Da kann sich schon was ansammeln, im gemeinschaftlichen Haus. „Nach dem Tod meines Bruders habe ich sie von all dem befreit und auf diesem Bauernhof ein Refugium für meine Hobbys eingerichtet.“ Jetzt stehen wir also im Craft-Werk 4, „Studios & Motorcycle Culture“, steht auf einem Schild.

### AB IN DIE ZEITKAPSEL

Im normalen Leben ist der leidenschaftliche Fotograf, Sammler und Motorradfahrer Teamleiter in der Softwareentwicklung. Neben dem Job fährt er mit der Tochter samstags gerne Motorrad-Trails, und auch die Ehefrau ist leidenschaftliche Motorradfahrerin. Man mag sich gar nicht vorstellen, was wäre, wenn nicht. Doch jeden zweiten Sonntag gönnt sich der Familienvater eine Auszeit in diesem kreativen Paralleluniversum und arbeitet mit Models an seinen Fotoshootings. Hier taucht er dann für eine kleine Weile ab – so wie ich, genau in diesem Moment.

Einladend öffnet er die Tür ins Innere. Drinnen wummert leise Musik aus Boxen, die von irgendwo her ihre Wellen an mein Ohr senden. Und ich wundere mich nicht, als ich Peter Dinklers 70er-Jahre Klassiker „Do You Feel Like We Do“ erkenne. Das klingt nach dem perfekten Start meiner Zeitreise in ein paar der schillerndsten Epochen dieses Planeten.

### JEDER BLICKWINKEL EIN BILD

Die Wände im Flur sind übersät mit schwarzweiß Fotografien – allesamt echte Spieler, wie ich erfahre. Sie umweht ein Hauch von Peter Lindbergh, dessen internationale Foto-Karriere in den 1970ern begann. „Das ist kein Zufall“, sagt der Fotograf neben mir. „Vincent Peters, Saul Leiter, Helmut Newton – sie alle sind Vorbilder für meine eigene Arbeit.“ Im Haus, so fährt er fort, kann jeder Raum, jede Ecke und jedes Detail für Fotos genutzt, aber auch verändert



Die Adresse für ungeahnte Bilderwelten und Events.



... and that's Jazz.

werden. Wie zum Beweis zieht Spieler einen großen Schrank beiseite und legt damit eine gespachtelte Rückwand frei. Perfekt für besondere Bilderwelten. Das großzügige, voll funktionsfähige Bad nebenan ist natürlich für die Kamera perfekt gestaltet, so wie all die anderen Räume, durch die wir wandern, auch. Selbst schlafen kann man hier. „Models, die von außerhalb kommen, reisen meist schon am Vortag an und können das ganze Haus nutzen – sie leben dann hier wie in einem Ferienhaus.“

### WILLKOMMEN IN JIMIS REICH!

Fast schon unheimlich real wirkt die Küche, die so vollkommen authentisch vom Leben einer WG mit Hippie-Charakter zu erzählen vermag, dass man geneigt ist, sich ganz leise zu bewegen, um ja niemanden zu stören. Weiß der Himmel, wobei. Bis ins kleinste Detail lebt hier der Spirit einer ganzen Epoche einfach so weiter vor sich hin. Flankiert von einem schick restaurierten 50er-Jahre-Küchentisch samt Stühlen aus dem toskanischen Massa sind wir nur ein paar Schritte weiter umgeben von Platten der Bands, die damals Geschichte schrieben: Led Zeppelin, Santana und Co. stehen fein säuberlich aufgereiht nebeneinander. Und ja, – natürlich! – hören wir ihre wegweisenden Titel über einen weiteren Klassiker seiner Zeit: Eine Braunanlage, die jeder Fan von Vintage-HiFi-Anlagen vermutlich gerne sein eigen nennen würde. „Dieser Schatz hier stammt aus dem Jahr 1958 und wurde von Dieter Rams designt“, weiß der Sammler zu berichten. Fast schon Standard sind dann noch all die Vintage-Instrumente, die hier und da wie zufällig abgestellt wirken.

Am Ende aber ist es Jimi Hendrix' Gesicht, das, gesäumt von ein paar weiteren Woodstock-Helden, die teils farbenfrohen Bilder an der Wand bestimmt. Und während ich noch ein perfektes Styling samt Ledersessel und Flokati auf mich wirken lasse, sorgt das i-Tüpfelchen für Vollendung: Die Doors erstürmen den Plattenteller und sorgen für den perfekten Sound zum Dampf, der in der alten, italienischen Profi-Espressomaschine leise vor sich hin zischt.

*Und? Sehen Sie es? Sind sie noch da?  
In dieser Welt der 70er-Jahre Ikonen?  
Dann schnell raus da!*

### ... UND REIN IN JAMES' WELT

Es wird staubig, es wird schmutzig, es wird ölverschmiert, es riecht nach altem, geerbten Sattlerleder, nach Gummi und Benzin!

Und da sind wir nun. Der Herr der Location hat uns geradewegs in den Schuppen nebenan gebeamt. Dorthin, wo vielleicht gerade ein gewisser Mr. Dean seine Lederjacke an den Nagel gehängt hatte. Diese komplett ausgestattete 50er-Jahre-Motorradwerkstatt samt Hebebühne wartet nicht nur auf Werkstatt-Shootings, sondern sie lebt! Hier schlägt des Tüftlers Herz und auch das der Bastler, Jäger und Sammler von schwergewichtigen Maschinen. Wir befinden uns mitten in Rüdiger Spielers voll funktionsfähiger Werkstatt und Teil seiner Motorradsammlung. Ganze 15 Stück hat er in verschiedenen Garagen untergebracht; einige davon erwarten uns hier – dass sie allesamt fahrtauglich sind, muss ich vermutlich nicht erwähnen.

„Es ist auch so ein Hobby von mir“, erzählt er und listet auf, was wir sehen: „Das hier ist eine XS 650, Baujahr 81, und das da ist der erste 4-Takter, den Yamaha 1969 rausgebracht hat. Ganz hinten rechts steht ein Unikat, ein iranisches Polizeimotorrad von 1976 und davor das gleiche Modell als Chopper-Variante. Das ist ein Sondermodell von KTM, eine Enduro, davon wurden nur 3.000 Stück gebaut.“



Der Fotograf  
und das Model.

### IM ZENTRUM DIE FOTOGRAFIE

Wozu das alles? Zum Leben, zum Tüfteln – und zum Fotografieren natürlich. Apropos: Kommen wir doch mal zum eigentlichen Zweck meiner Reise in diese Zwischenzeit: die Fotos des Herrn Spieler. Alle zwei Wochen finden hier Shootings statt. Es sind die vom Hausherrn oder auch von Kollegen, die diesen Platz hier gerne für die eigene Kreativität nutzen. „Ich finde es spannend, aus welchen Blickwinkeln andere Fotografen hier ihre eigenen Bilderwelten schaffen. Das ist auch für mich immer wieder neu.“ Doch meist arbeitet Rüdiger Spieler hier mit den eigenen Modells an verschiedenen Projekten. Da ist zunächst die Monografie mit Ines. Das Langzeitprojekt ist auf zwei Jahre ausgelegt und als Buch erscheinen. Ein weiteres Buchprojekt entsteht derzeit mit Lorena. Und während das eine eher elegante Bildsprache benutzt, setzt das andere auf sexy Habitus und Aktfotografie.

Auch ein eigenes Craft-Werk-Magazin gibt Spieler mittlerweile heraus. „Die erste Ausgabe ist in einer 100er-Auflage im März erschienen, die zweite wird im November fertig sein.“ „Im Grunde ist das ein Magazin für die Modells und mich, nur 80 Stück werden zum Selbstkostenpreis verkauft.“ Warum? Die Frauen sitzen für Spieler unentgeltlich Modell. Auch sie arbeiten in den unterschiedlichsten Berufen und teilen sein Fable für die Fotografie oder nutzen sie für gut bezahlte Folgeprojekte. „Mit vielen arbeite ich oft zusammen, weil einfach die Chemie stimmt. Mir kommt es darauf an, dass wir gemeinsam Spaß haben und nicht nur das Ergebnis gut ist. Und da entstehen Freundschaften.“

### SMELLS LIKE THE WILD WILD WEST

Doch Spieler arbeitet nicht nur für sich. So bot ihm das Schweizer Fineart Foto Magazin eine 24-seitige Fotostricke samt Interview an. Das war im April 2019. „Es ist eine große Ehre, dabei zu sein; Fotografen reißen sich förmlich darum.“ Veröffentlicht wurde eine Serie mit Lorena und ein paar von Spielers Zweirädern, aufgenommen in Marienfeld und Umgebung. Und irgendwie wirken die einsame Straße und die weitläufige Bauernschaft drumherum ein wenig wie einer dieser endlos wirkenden Lost Places, irgendwo im mittleren Westen Amerikas.

Bühne frei für Technik, die nie aufhört zu begeistern.



Ob Auftragsarbeit oder fürs eigene Craft-Werk-Magazin – in dieser einzigartigen Location arbeiten Modells und Fotograf gemeinsam an den unterschiedlichsten Projekten.



### ROCKGESCHICHTE MIT PATINA

Will man Spielers fotografischen Stil beschreiben, treffen es wohl Attribute wie tiefgründig und schlicht, effektiv ohne künstlich zu wirken am besten, untermalt mit einem genialen Spiel aus Licht und Schatten. Aalglatte oder überretuschierte Fotografie kommt für ihn nicht infrage. „Es soll so natürlich wie möglich wirken. Dieser Hof hat so viele Orte mit völlig verschiedenen Lichteinfällen, die mich immer wieder neu inspirieren.“ Und wenn dann noch eine kleine Prise Humor hinzukommt, hat man einen echten Spieler vor sich. Neben dem Faible für Schwarz-Weiß-Fotografie setzt der Fotograf aber auch auf farbige Elemente. Auch die gibt es reichlich auf diesem Hof. Und wie zum Beweis zeigt er mir eine bebilderte Rockgeschichte, die so unverschämte authentisch im Look der 60er- und 70er-Jahre daherkommt, mit ihren leicht verwaschenen Farben und dieser groben Körnung, dass man sich fragt, wie alt sie wohl sind, diese Fotos. Und wüsste ich nicht, dass sie genau dort entstanden sind, wo Jimis Spirit auf immer weiterlebt, hätte ich gesagt: Niemals! Ist aber so. //

# SINGEN

## ... ist ne coole Sache

Text: Christian Horn . Fotos: Detlef Güthenke



Insbesondere die Handtrommel ist bei den kleinen Schützlingen von Heidi Hellweg (Bild Mitte) sehr gefragt.



Das lebhaftes Gemurmel der vergangenen Minuten ist verstummt und fast schlagartig einer gespannten Stille gewichen. Nun sind die 20 kleinen Augenpaare auf Heidi Hellweg gerichtet, die sich vor ihre kleine Schar gestellt hat. Noch ein kurzes aufmunterndes Nicken der Chorleiterin, dann geht es los, und die erste Strophe des Liedes „Singen ist ne coole Sache“ von Reinhard Horn erfüllt den Raum. Die wöchentliche Chorprobe der Kindertageseinrichtung Sonnenschein aus Rheda-Wiedenbrück ist eröffnet.



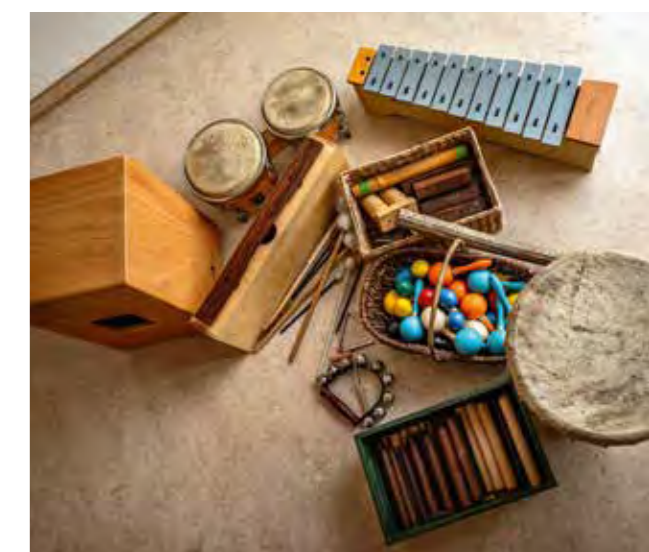
Gemeinsames Musizieren stärkt unter anderem die soziale Kompetenz.

Jeden Dienstag treffen sich die kleinen Sänger und Sängerinnen im Alter von vier bis sechs Jahren, um gemeinsam zu singen und zu musizieren. Maximal eine Stunde dauert eine Probe, „aber wenn es mal nicht so gut passt, machen wir auch schon mal früher Schluss“, erzählt mir Heidi Hellweg nach dem Ende der heutigen Probe. Die 62-Jährige, die in der vierzügigen Einrichtung mit insgesamt 84 Kindern als Erzieherin und Fachkraft arbeitet, begleitet den Chor seit seinen Anfängen und ist damit Frau der ersten Stunde. Die schlug für den Kinderchor bereits 2007, als die Einrichtung mit den Schwerpunkten Bewegung und christliche Erziehung nach weiteren ergänzenden Angeboten für ihre kleinen Gäste suchte. „Bewegung und Musik haben sehr viel miteinander zu tun. Da lag es fast auf der Hand, auch dieses Thema zu vertiefen und in unseren Betreuungsalltag einzubinden“, erzählt Marlen Harre, Leiterin der Einrichtung.

### Schon im Jahr 2008 erste Auszeichnung

Um die Kinder auch bei dem neuen Thema von Anfang an kompetent und altersgerecht betreuen zu können, absolvierte Heidi Hellweg eine zweijährige Zusatzausbildung als Fachkraft für musikalische Förderung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld. Auch wenn mittlerweile weitere Mitarbeiterinnen den Schwerpunkt der musikalischen Früherziehung haben, ist sie immer noch mit Leib und Seele bei der Sache und leitet die Geschicke des Chors. „Es ist nach wie vor wunderschön, mit den Kindern zu arbeiten und zu sehen, wie toll sie sich auch dank der Musik entwickeln. Ohne meine Chorprobe würde mir auch wirklich was fehlen“, schmunzelt sie. Eine Begeisterung, die geradezu ansteckend ist und unter anderem dazu geführt hat, dass die engagierte Chorarbeit auch extern wahrgenommen und gewürdigt wurde. Bereits im Dezember 2008 erfolgte die Auszeichnung mit dem Gütesiegel Felix, das seit 2015 unter dem Titel „Die Carusos“ vergeben wird. „Auch wenn wir diese Zertifizierung nicht immer wieder verlängert haben, ist dieser Schritt für den Kindergarten schon sehr wichtig gewesen und hat dazu beigetragen, dass das Thema Musik bei uns einen so großen Stellenwert einnimmt“, schildert Marlen Harre die Entwicklung der letzten Jahre.

„Musik ist die eigentliche Muttersprache des Menschen“  
(Sir Yehudi Menuhin)



Verschiedene Musikinstrumente kommen bei den Proben zum Einsatz.



Ein starkes Team: Heidi Hellweg (links) und Marlen Harre.

### Kinder finden Lösungen

Heute ist das Singen und Musizieren auch abseits des Chores im Alltag des Kindergartens fest verankert. Ob das allmorgendliche Lied im Morgenkreis, das Singen im Spielkreis oder das Üben an den angeschafften Orff-Instrumenten – Musik gehört in der Kindertageseinrichtung Sonnenschein einfach mit dazu, gerade weil es neben der musischen Qualität viele andere Lernbereiche und Fähigkeiten bei den Kindern anspricht. So fördert das Singen nachweislich die frühkindliche Sprachkompetenz, stärkt die Koordinationsfähigkeit der Kinder und unterstützt ihre sozialen Kompetenzen. „Außerdem spürt man, wie das Selbstvertrauen der Kinder wächst, die beim Singen ihre ersten Erfolgserlebnisse haben. Darum legen wir ja auch so großen Wert auf die musikalische Früherziehung“, ergänzt Marlen Harre. Ein Engagement, das allerdings in den vergangenen Jahren auf eine harte Probe gestellt wurde.

„Das wir wegen Corona monatelang nicht mehr singen durften, war nicht nur für uns und die Eltern schlimm, sondern vor allem für unsere Kinder. Sie haben daher auch gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften nach Lösungen gesucht. Schließlich sind wir auf die Idee gekommen, die Liedtexte zu klatschen. So wurde der bekannte Tisch-Rap bei uns wieder mit neuen Leben gefüllt“, berichtet Heidi Hellweg.

Wie intensiv die Kinder das Chor-Angebot wahrnehmen, zeigt auch die Zahl derer, die sich zu den Proben anmelden. „Auch wenn wir das Thema eher spielerisch angehen, wollen wir Verbindlichkeit reinbekommen und führen daher auch eine Anmeldeleiste. Natürlich nehmen wir lieber ein Kind mehr als zu wenig auf, aber nur, wenn es notwendig und möglich ist. Schließlich ist es unser Ziel, auch in diesem Bereich den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Daher müssen wir das Angebot schon ein wenig limitieren“, berichtet Heidi Hellweg.

Einzige Voraussetzung zur Teilnahme ist der Spaß an der Musik, den die Kinder mitbringen müssen. „Alles andere kommt dann mit der Zeit oder ist schon von Anfang an da. So haben wir schon ein paar kleine Talente in unseren Reihen, die bei Auftritten auch schon dem ein oder anderen lokalen Musikexperten aufgefallen sind.“

### Erste Bühnenerfahrung

Drei bis vier Auftritte im Jahr absolviert der Kindergartenchor, der unter anderem von dem Förderverein der Kita „Schritt für Schritt“ und der Stiftung der evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde „Via Nova“ sowie zahlreichen lokalen Förderern unterstützt wird. Grund für das Engagement des Chors sind allerdings nicht nur interne Anlässe, sondern auch Auftritte in der Öffentlichkeit wie beispielsweise beim alljährlichen Adventskrämchen in Rheda. Hier begeistern die kleinen Sangeskünstler regelmäßig die Veranstaltungsbesucher und sorgen bei vielen für ein echtes Gänsehautfeeling. „Natürlich sind diese Auftritte für die Kinder echte Highlights und bleiben in der Regel in positiver Erinnerung. Für uns Erzieherinnen ist es darüber hinaus vor allem die Bestätigung, dass unsere Schwerpunktsetzung nach wie vor absolut richtig ist“, berichtet Marlen Harre. Diesen persönlichen Eindruck bestätigen ihrer Ansicht nach auch jene Eltern, die bei der Neuanschuldung ihres Kindes nach diesem Angebot fragen. „Die wenigsten machen die Anmeldung ihres Kindes davon abhängig, ob es in den Chor kommt oder nicht. Für viele ist diese Möglichkeit aber dennoch das Sahnebonbon, das wir ihnen obendrein anbieten. Und wer kann das schon abschlagen?“ //



Freispielgelände des Kindergartens Sonnenschein

## BEWEGTE PAUSE

### Gesundheit und Top-Teambuilding

Für mehr Wohlbefinden in Ihrem Unternehmen, auf Messen und Seminaren ...

### KOSTENLOSES PROBE-TRAINING

Bringen auch Sie ihr Team in Schwung und lernen unsere Angebote für Fitness und Bewegung am Arbeitsplatz in einem ersten Probe-Training kostenlos kennen!



SIMONE CORDTOMEIKEL

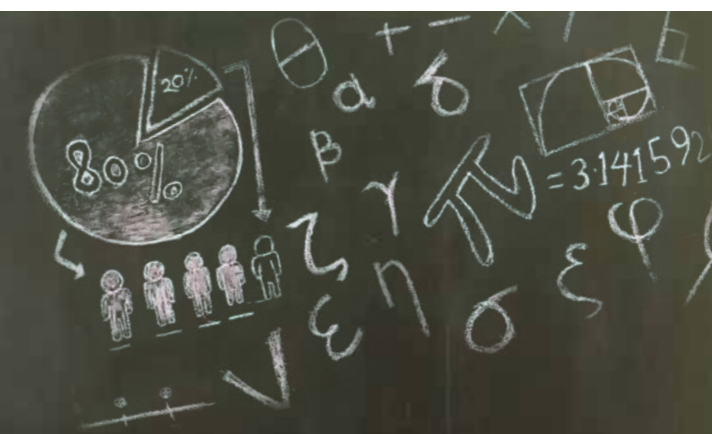
Berliner Straße 101 . 33330 Gütersloh . 0177-6931140 . info@simobil-gt.de



**SIMOBIL**

WWW.SIMOBIL-GT.DE

## WENN IN DER SCHULE IRGENDWAS SCHIEFLÄUFT.



**mühelos**  
COACHING & LERNFÖRDERUNG

JANINA HELFBERND

Diplomierte Legasthenie- & Dyskalkulietrainerin  
Zertifizierter Kinder- & Jugendcoach | Tanztrainerin

Buschstraße 6 | 33332 Gütersloh  
Telefon 05241 7081263  
info@muehelos.de | www.muehelos.de

Nachhilfe ab 10 Euro!

Auch Online-Coaching!







# DEN KONTAKT NICHT VERLOREN

Text: Dr. Silvana Kreyer · Fotos: Detlef Gütchenke

Die Evangeliumskirche in Gütersloh – bestens geeignet für die Proben des Städtischen Musikvereins.



Was für ein Gefühl, endlich wieder gemeinsam singen zu können!



So wichtig Zoom-Proben waren, das Live-Erlebnis des Singens konnten sie nicht ersetzen

Seit März 2020 hat Corona alle Chöre zum Schweigen gebracht. Auch den traditionsreichen Städtischen Musikverein Gütersloh. Mit Elan haben die Choristen Ende August unter der Leitung von Thomas Berning wieder ihre Probenarbeit in der Gütersloher Evangeliumskirche aufgenommen.

## Kreative Ideen sind entstanden

Die lange Zwangspause hat viele Kulturschaffende getroffen. Konzerte und Veranstaltungen wurden abgesagt. Sämtliche Konzerteinnahmen fielen weg. Selbst vor einem gewöhnlichen Probenalltag warnten Mediziner. Zu groß war das Ansteckungsrisiko. Und doch sind kreative Ideen entstanden. Ob es die von Balkons erklingende



Wie sehr hat auch die Pause gefehlt für den entspannten Gedankenaustausch

Musik war oder die zahlreichen Livestreams online. Aber nichts konnte das gemeinsame emotionale Musikerlebnis ersetzen.

Besonders hart hat es die mehr als vier Millionen aktiven Chorsängerinnen und -sänger in Deutschland getroffen. Dass es nicht einfach war, einen Chor durch die Krise zu bringen, darüber weiß Chorleiter Berning stellvertretend für viele Chorleiter des Kreises Gütersloh zu erzählen: „Wir haben alles getan, um nicht den Kontakt zu verlieren“. Als während des ersten Lockdowns im März 2020 alles dicht war, fing er sehr schnell mit Zoom-Proben an. Auch wenn es nicht das Medium für alle seine fast 100 Chorsänger des Musikvereins war, nutzten viele die Möglichkeit, um zumindest ein paar neue Stücke einzuüben. Dass es „keine richtige Chorarbeit war“, das wusste Berning. Viel eher war seine Sorge, dass sich bei totalem Stillstand viele Choristen anders orientieren und abspringen.

Ideenreich hat Berning die Zeit überbrückt und auch genutzt. So hat der Chor ein Volksliedrepertoire erarbeitet, das er sich schon immer gewünscht hatte. Kurzzeitig war es im Sommer 2020 – unter Einhaltung aller Regeln – wieder möglich, in der Kirche zu proben. Wegen der vorgeschriebenen Abstände war das nur für eine begrenzte Anzahl der Sänger möglich und klang auch nicht unbedingt ideal. „Das tat aber der Gemeinschaftsarbeit gut, sich wieder zu

## STADTHALLE I RHEDA-WIEDENBRÜCK KULTUR *live*

### viel SHOW ...

- 30.12.2021 **DAS PHANTOM DER OPER**
- 26.01.2022 **THE MUSIC OF JAMES BOND**
- 03.02.2022 **IRINA TITOVA – QUEEN OF SAND**
- 05.02.2022 **ROCK THE CIRCUS**
- 09.02.2022 **DANCE MASTERS**
- 26.03.2022 **DIE UDO-JÜRGENS-STORY**

### viel MUSIK ...

- 16.01.2022 **NEUJAHRSKONZERT**
- 20.03.2022 **DIE ZWÖLF TENÖRE**
- 31.03.2022 **JIMMY KELLY**
- 08.04.2022 **NIGEL KENNEDY**
- 02.10.2022 **SALUT SALON**
- 26.11.2022 **REINHOLD BECKMANN & BAND**

### viel COMEDY ...

- 13.01.2022 **JOHANN KÖNIG**
- 28.01.2022 **BERNHARD HOECKER**
- 11.03.2022 **NIGHTWASH**
- 28.04.2022 **TOBIAS MANN**
- 26.06.2022 **KURT KRÖMER**
- 30.10.2022 **TORSTEN STRÄTER**

Jetzt buchen:

05242 93010  
flora-westfalica.de





Bei der ersten Probe ist die Anzahl der Sängerinnen und Sänger noch klein – das wird sich schnell ändern.

treffen, auch wenn es keine nach vorne gerichtete Chorarbeit war“, so der Chorleiter. Beim zweiten Lockdown dann die bange Frage: „Und was machen wir jetzt?“ Berning nutzte wieder die Zeit und bot allen Interessierten, die sich etwas schwer beim Vom-Blatt-Singen taten, einen Musiktheorie-Kurs an, der dankend angenommen wurde. Trotzdem ging das alles an die Psyche, wenn man so vor sich hinarbeitet und nichts wirklich dabei herauskommt. Dann überzieht Bernings Gesicht ein Lächeln: „Immerhin haben wir ein Sommerfest geschafft“.

#### „Wir starten jetzt durch“

In unserem angeregten Gespräch verweilen wir nicht sehr lange bei den nicht zu leugnenden schweren Monaten der Pandemie, die immense Einschränkungen für die Chorarbeit bedeuteten. Berning ist in Aufbruchsstimmung: „Aber jetzt geht es wieder los!“ Er ist ein positiver Mensch und blickt lieber nach vorne. Die Vorfreude auf das Konzert am ersten Adventssonntag macht ihm Mut. „Endlich wird es unser Beethoven-Konzert geben mit der Chorfantasie und der Messe in C-Dur“. Selbst unter Beachtung aller Corona-Schutzmaßnahmen hat es sich bei der ersten Probe schon so gut angefühlt.

Ob in der Coronazeit Chorsänger abgesprungen sind und er sich Sorgen um die Zukunft macht, kann Berning noch nicht sagen. „Wir starten jetzt erst. Seit ich 2017 den Chor übernommen habe, hat es einen ganz schönen Wechsel bei den Chormitgliedern gegeben“. Auch wenn es viele Ältere im Chor gibt, liegt der Kern doch im besten Alter. Zugegeben, er würde sich ein paar neue Soprane und Tenöre wünschen, macht sich aber auch nicht allzu große Sorgen. „Wenn es an Tenören fehlt, dann habe



Mit großer Freude startete Chorleiter Thomas Berning in die erste Chorprobe



Konzentriert geht es los mit den Proben für das nächste Konzert am 2. Advent in der Stadthalle Gütersloh

ich ja in der Dommusik meinen Knabenchor mit 30 jungen Männern und kann ein paar einsetzen“, so Berning.

Und da sind wir schon bei der Frage: Was hat den seit 2007 amtierenden Domkapellmeister am Hohen Dom zu Paderborn, den künstlerischen Leiter der Philharmonischen Gesellschaft Paderborn und Dirigenten ihrer sinfonischen Konzerte bewegt, auch noch die Leitung des Städtischen Musikvereins Gütersloh zu übernehmen? Die Geschichte hat Berning, der Kirchenmusik

und Orgel, sowie Chorleitung „mit Auszeichnung“ studiert hat, schnell erzählt.

#### Was zählt, ist das Chorerlebnis

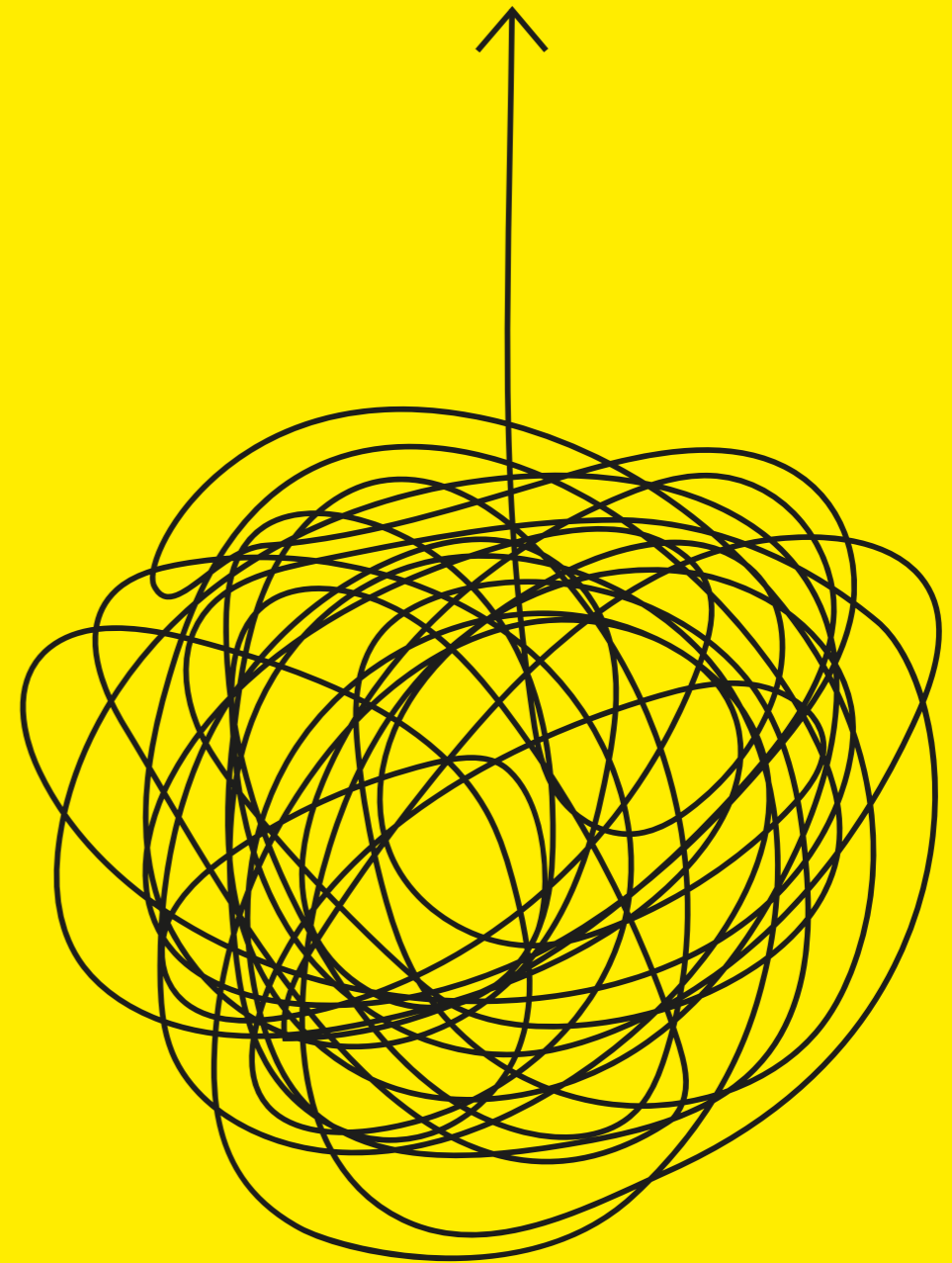
„Vor sehr langer Zeit ist eine mehr zufällige Verbindung zum Musikverein entstanden“, lächelt Berning, dessen Professor für Orchesterleitung an der Musikhochschule Detmold Karl-Heinz Bloemeke war. Seit einer Konzertreise des Musikvereins nach Salzburg, zu der ihn Professor Bloemeke in den 1990er-Jahren mitnahm, blieb ihm der Chor in „bleibend positiver Erinnerung“. Als der damalige Dirigent des Musikvereins vor acht, neun Jahren auf der Suche nach einem Organisten für die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Messias“ war, bot Berning sich selbst an. Er hatte einfach Lust darauf. „Es hat mir richtig gut gefallen“, sagt Berning. Genau in der Zeit suchte Professor Bloemeke, der den Musikverein 30 Jahre lang leitete, einen Nachfolger – und Berning war bereit, es auszuprobieren. „Irgendwie hatte ich schon immer davon geträumt, einen großen oratorischen Chor zu leiten“, ergänzt er. „Es war sofort ein gegenseitiges Mögen und Spaßhaben in Gütersloh – eine absolut befruchtende Arbeit“. Die Voraussetzungen waren ideal: Der Chor steckte nicht in der Krise, es gab keine Querelen, und alle anderen Aufgaben nimmt ihm der Vorstand ab. „Das ist ein Dirigentenwesen, wie man es sich wünscht“, strahlt Berning.

Mit Freuden fährt er einmal die Woche von Paderborn nach Gütersloh zur Chorprobe. „Ich würde es nicht machen, wenn ich nicht diese urwüchsige Begeisterung im Chor spüren würde, die mich anstrahlt und mir Kraft zurückgibt.“ Für sein großes Engagement wird Berning belohnt, denn der Chor hat „klanglich noch eine Facette hinzugewonnen“. Immer wieder betont er die Besonderheit eines Oratorienchors, der 1857 aus dem Bürgertum entstanden ist und nunmehr seit 164 Jahren einen wichtigen Platz im musikalischen und gesellschaftlichen Leben Güterslohs einnimmt. „Hier kann jeder mitsingen, ohne Berührungsängste oder Furcht vor großen Werken“. Was zählt, ist das Chorerlebnis. Zeit gibt es genug, in einer harmonischen Arbeitsatmosphäre jährlich zwei Werke zu erarbeiten. Noch nie hat der charismatische Chorleiter erlebt, dass es jemand langweilig fand. Wer hätte da nicht Lust mitzusingen? Das klingt doch verlockend. //

[www.gt-musikverein.de](http://www.gt-musikverein.de)



**UHE  
DESIGN**



TANJA UHE GRAFIK- UND KOMMUNIKATIONSDESIGN

Berliner Straße 101 . 33330 Gütersloh . 0157 38305621 . [info@uhe-design.de](mailto:info@uhe-design.de) . [www.uhe-design.de](http://www.uhe-design.de)



## „Entrücktes Eintauchen in eine andere Geisteswelt“

Text: Dr. Silvana Kreyer  
Fotos: Detlef Güthenke

„Welch ein Gefühl, diese Kraft zu spüren! Sie hören mich live in meinem ersten Konzert nach einer sehr langen Pause.“ Mit riesigem Applaus wurde der Pianist Florian Weber von einem begeisterten Publikum nach der Corona-Auszeit im Juni 2021 in der Marienkirche in Kaunitz begrüßt.

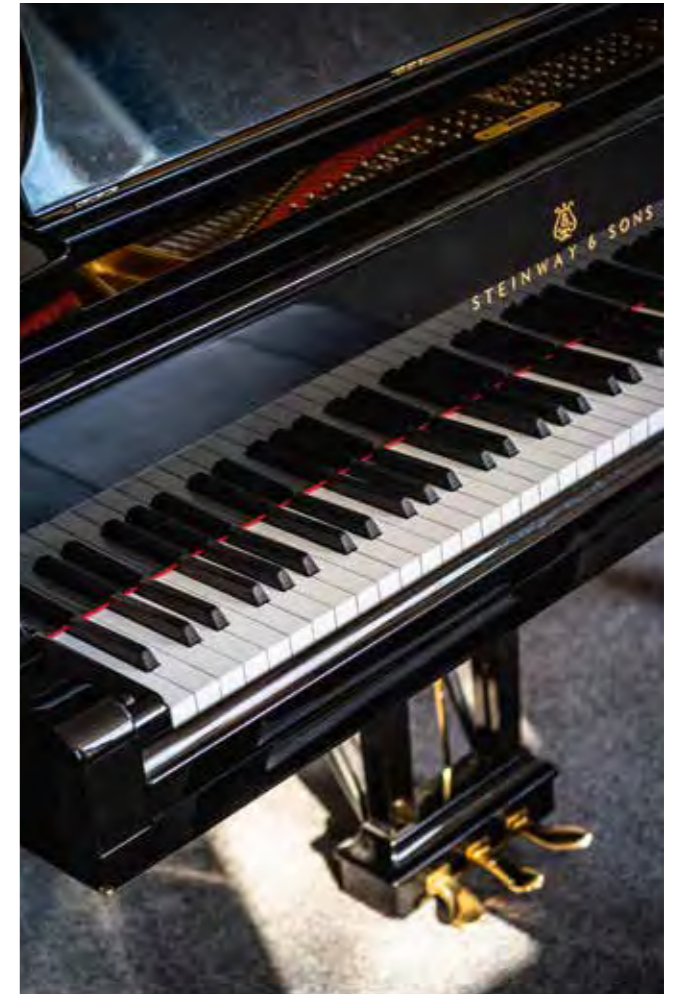
An einem Ort, der eine besondere Bedeutung für Webers musikalische Entwicklung hat. Seit mehr als 20 Jahren tritt der international bekannte und geschätzte Jazz-Pianist hier im Rahmen der Konzertreihe „Verler Jahreszeiten“ auf. Von Knut Peters, dem Organisator und künstlerischen Leiter der Konzertreihe gefördert, durfte er hier vieles ausprobieren und schätzt noch heute Peteres großes Vertrauen. Was den Pianisten an diesem Konzerttag jedoch am meisten berührte, war das Bewusstsein, „wie sehr mir die Verbindung mit dem Publikum und dem Raum gefehlt hat, das Fühlen der gegenseitigen Empathie“. Überhaupt, wie sehr man als Musiker die Musik zum Überleben braucht: „Das hält mich am Leben – so pathetisch es klingen mag“, fügt Weber leise hinzu.

### Und plötzlich starb Mangelsdorff

Seit März 2020 waren auf einen Schlag alle Konzerte abgesagt. Der Corona-Lockdown traf Weber wie viele andere Musikschaaffende. „Bei mir war es ganz extrem. Ich bin genau an dem Tag in New York gestrandet, als das Flugverbot einsetzte.“ Tagelang durfte er das Hotel nicht verlassen. Einen Rückflug gab es auch nicht. Glücklicherweise konnte ihm das Goethe-Institut in New York einen Flug nach Lissabon vermitteln, von wo aus er nach Deutschland weiterkam.

In New York sollte Weber in einem Duo-Konzert mit dem syrischen Starklarinettenisten Kinan Azmeh auftreten. Eine „tolle Reise“ mit Konzerten in Boston und Mexico war vorgesehen. Verhalten kommt er ins Schwärmen: „Es sollte das Jahr sein, wo ich am meisten gespielt hätte, weil gerade zwei Türen aufgegangen waren“. Das heißt, viele Konzerte mit seinem Jazz-Quartett und Duo standen auf dem Programm. Und zum anderen „war gerade eine Tür zu klassischen Orchestern innerhalb der Neuen Musik aufgegangen“, wo er Fuß fassen wollte. Weber kannte das Gefühl, plötzlich ausgebremst zu werden. 2004 hatte er mit dem großartigen Posaunisten Albert Mangelsdorff in einem überwältigenden Konzert in Kaunitz gespielt. Beide planten eine gemeinsame Tournee. Und plötzlich starb Mangelsdorff.

Ungeachtet der schwierigen Situation war das Jahr 2020 doch ein besonderes für den Pianisten. Er erhielt als erster improvisierender Musiker einen der bedeutendsten Preise für zeitgenössische Musik: den Belmont-Preis der Forberg-Schneider-Stiftung. Mit diesem Preis werden Aufbruch, Wagnis und Mut gewürdigt. So wichtig es aktuell war, hat ihn der Preis nicht nur finanziell im Corona-Jahr gerettet. Weber konnte sich jetzt ganz dem Komponieren widmen, wozu ihm vorher einfach die Zeit fehlte. „Mich auf das Schreiben zu konzentrieren, war der Hauptersatz für das Spielen“, sagt Weber, der zugibt, dass es nicht so einfach war „etwas Neues zu finden, damit man nicht ganz abstürzt“. Nochmals betont er auch, wie sehr die Musiker von der Symbiose mit dem Publikum leben und wie sehr er fühlte, dass ihm diese Kraft komplett entzogen war. Ja, es bereitete ihm sogar physische Schmerzen.



Schon in seiner frühen Kindheit zog es Florian Weber immer wieder an den Flügel im Haus seiner Eltern.

### Ein außergewöhnliches musikalisches Abenteuer

Mit großem Interesse und Neugier stürzt sich Weber in sein nächstes Projekt. Er verfolgt die Idee, ein neues Konzept für Improvisationen mit großen Gruppen zu entwerfen. Auch wenn sich andere Komponisten schon damit beschäftigt haben, wie der New Yorker Walter Thompson beim Soundpainting, wo mittels einer Zeichensprache dirigiert wird, geht es ihm um mehr. Er will die Hierarchie Dirigent – Orchester durchbrechen. Also ein Konzept entwickeln, das sogar ein ganzes Orchester ohne Dirigent improvisiert, ohne ein heilloses Durcheinander zu erzeugen. Weber lacht und meint: „Eigentlich sinnbildlich für eine perfekte Demokratie mit wechselnden Führungspositionen, die von der Gemeinschaft gewählt werden“. Ein außergewöhnliches musikalisches Abenteuer, auf das sich Weber in diesem Jahr mit dem Ensemble Modern einlassen will.

Hier drängt sich die Frage auf: Was bedeutet für ihn überhaupt Improvisation, durch die sich der an so vielem interessierte, erfinderische Pianist so auszeichnet? Mein Blick fällt in zwei erstaunte Augen: „Gute Frage, schwierige Frage. Lange denkt Weber nach, bevor er sehr emotional das zu beschreiben versucht, womit er sein Publikum in atemloses Erstaunen versetzt. Denn Improvisation kann so vieles sein für ihn. Ob Weber alleine am Klavier spielt oder mit einem Ensemble, ist es immer wie ein entrücktes Eintauchen „in eine andere Geisteswelt, ein sich Auflösen in der Musik“. Etwas sehr Spontanes, das aus dem Pianisten hervorbricht. Die Improvisation ist eine Form, mit der Welt in Kontakt zu treten und mit den Musikern, den Menschen etwas in wunderbarer Weise gemeinsam zu erleben. Als „wegweisender Pianist“ (New York Times) schafft das Weber in seiner viel gerühmten, großen Vielseitigkeit.



Mit Begeisterung gibt der Pianist sein Wissen und seine Erfahrungen an die Studenten in der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück weiter.

### Prägende Kindheitserinnerungen

Schon lange bevor Florian Weber wusste, dass es Improvisationen sind, hat er sie in der Kindheit im Elternhaus auf dem Flügel gespielt. Als Sohn eines Musikprofessors und einer Opernsängerin wurde er 1977 in Detmold geboren. Zuhause der am Flügel spielende Vater, im Theater die Wagner singende Mutter – das waren prägende Kindheitserinnerungen. Immer war er dabei und war fasziniert. „Der Flügel war immer bereit, stand da wie ein Spielzeug, im schönsten Sinn des Wortes Musik zu spielen“, sagt Weber. Als er einmal versuchte seine Mutter beim Singen zu begleiten, wollte ihm das nicht so richtig gelingen. „Und ich dachte, man muss nicht alles spielen was in den Noten geschrieben steht“ erinnert er sich. Zu der Zeit merkte er nicht, dass er improvisierte, dass es Jazz war, was er spielte. Erst im Alter von 13, 14 Jahren hat er den Jazz für sich entdeckt. Er fing an zu improvisieren und fand es phantastisch, wie etwas auf zauberhafte Weise aus Tönen entstand. Irgendwann erhielt er auch klassischen Klavierunterricht. Seinen Eltern ist er sehr dankbar dafür, dass sie ihm viel Freiraum boten und er diese Freiheit in der Musik genießen durfte.

Obwohl er nach dem Abitur zuerst mit dem Mathematik-Studium begann, ließ ihn die Musik nicht mehr los. Sie machte ihn einfach glücklich. Er wechselte und studierte schließlich Jazzklavier in Detmold und Köln, später als Stipendiat am Berklee College of Music in Boston. Wissbegierig und experimentierfreudig, offen für vieles Neue, gründete Weber schon während des Studiums zusammen mit Kollegen 2002 das Trio Minsarah. Eine CD erschien und erhielt 2006 den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Kaum möglich alles aufzuzählen, arbeitete Weber bereits in den späten 1990er-Jahren mit großartigen Jazztrompetern wie Mangelsdorff, Eddie Henderson und Benny Bailey zusammen, ging als Solist mit dem Russischen Philharmonischen Orchester auf Tournee. Mit unerschöpflichem Tatendrang lebte Weber lange Zeit zwischen Osnabrück und New York.

### Namen in den USA

Prägend sind seine Aufenthalte in New York, wo sich eine enge, gemeinsam befruchtende Zusammenarbeit mit dem Saxophonisten Lee Konitz entwickelte. Weber lernte viel über traditionellen Jazz



von ihm und spielte in Konitz New Quartet mit. Als einer der wenigen deutschen Jazzpianisten machte er sich einen Namen in

den USA. Das ist mehr als beachtlich. Nicht genug damit, entstand unter Webers Federführung mit „Biosphere“ 2011 noch eine neue Formation von vier Musikern. Was Weber reizt, ist der „so unterschiedliche Zugang zur Musik und die Art der Kommunikation“, wenn Musiker mit ganz verschiedener Sozialisation zusammenkommen. Zu den wichtigsten Einflüssen gehören die vom Ausnahmetrompeter Markus Stockhausen, „mit dem ich eine neue Reise begonnen habe, eine Art Abnabelung vom traditionellen Jazz“, sagt Weber und fügt schnell hinzu, dass er den „Jazz immer lieben“ wird. Wer könnte das nicht besser bezeugen als sein Publikum, das ihn auf vielen Festivals, in Konzerten und Clubs gehört hat.

Natürlich sind die zahlreichen Preise und Auszeichnungen ein weiterer Beweis für seinen Erfolg und seine Anerkennung. Stellvertretend seien nur der Steinway-Preis beim Solopiano-Wettbewerb auf dem Montreux Jazz-Festival, der 1. Preis beim Monaco Jazzwettbewerb, der ECHO Jazz in der Sparte „Bester Pianist national“ und der WDR Jazzpreis für Improvisation genannt.

Dass der engagierte Jazz-Pianist, der auch neben Jazzprojekten als Solist ganz klassische Klavierkonzerte von Mozart, Ravel und Gershwin spielt, seine Erfahrungen und sein Wissen an die nächste Generation weitergeben will, liegt auf der Hand. Als Professor leitet er die Abteilung Jazzklavier an der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück, unterrichtet und gibt Meisterkurse an Hochschulen in Großbritannien und USA. Ungeachtet der Umstellung und des großen Aufwands, tat er das auch während des Corona Lockdowns.

Im Sommer ist Florian Weber nach Hamburg umgezogen. Als gern gesehener Gastpianist hatte er öfters in der NDR Bigband mitgespielt. Jetzt wurde er als festes Mitglied aufgenommen und als „ein absoluter Wunschkandidat und Glücksfall für die Band“ und „als einer der führenden Pianisten in Europa und darüber hinaus“ begrüßt. Gratulation an Florian Weber. Hoffentlich hören wir ihn trotzdem bald wieder in Kaunitz. //

[www.florianweber.net](http://www.florianweber.net)

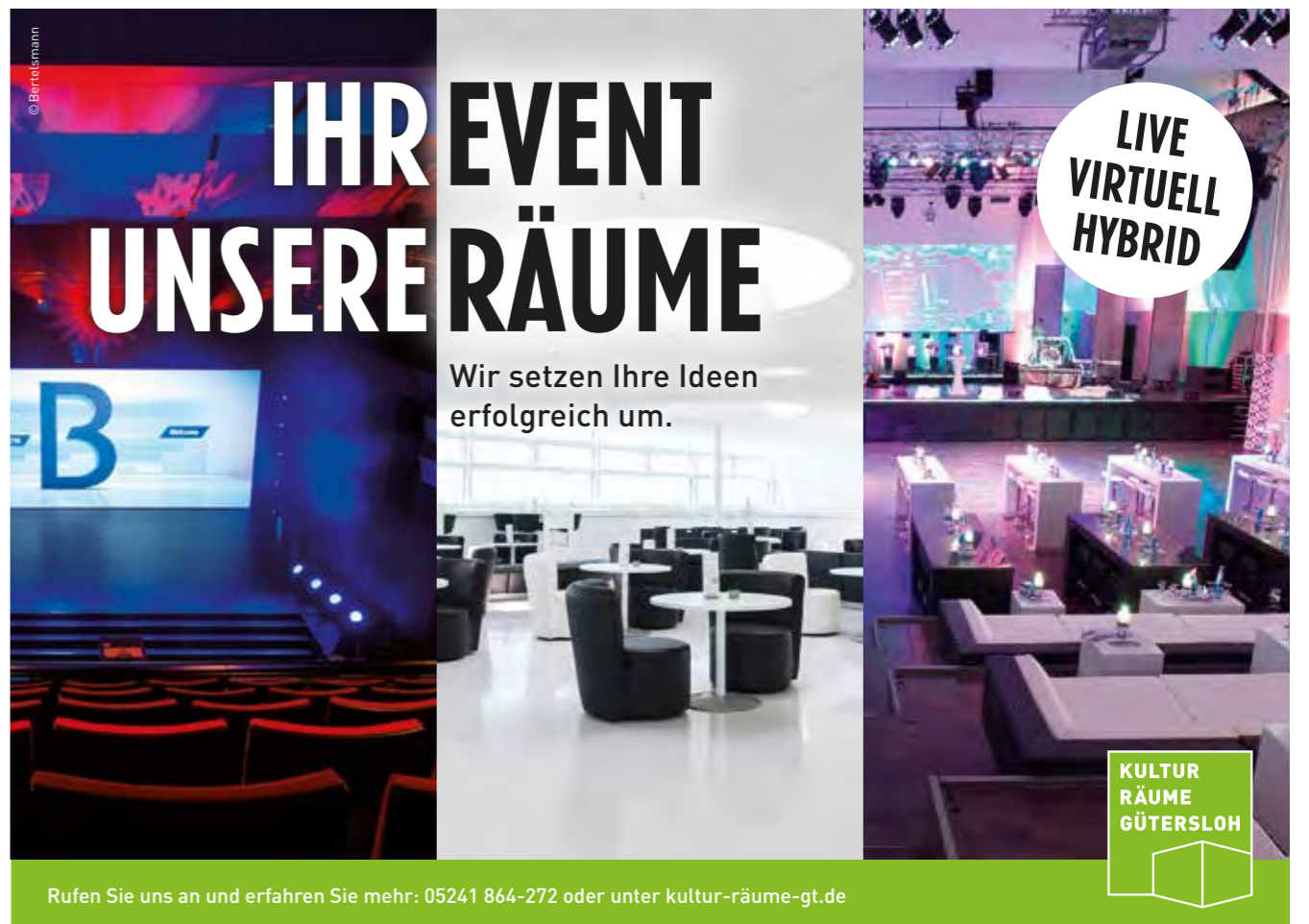
## SICHERHEIT IM DIGITALEN ZEITALTER

Der Allianz CyberSchutz für Unternehmen  
Wir beraten Sie gerne!

### Michael Praest

Allianz Generalvertretung  
Bentelerstraße 26  
33449 Langenberg  
agentur.praest@allianz.de  
[www.allianzpraest.de](http://www.allianzpraest.de)  
Tel. 0 52 48.10 55  
Mobil 01 72.5 25 07 07

PRAEST   
ALLIANZ GENERALVERTRETUNG



**IHR EVENT  
UNSERE RÄUME**

Wir setzen Ihre Ideen erfolgreich um.

**LIVE  
VIRTUELL  
HYBRID**

**KULTUR  
RÄUME  
GÜTERSLOH**

Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr: 05241 864-272 oder unter [kultur-raeume-gt.de](http://kultur-raeume-gt.de)

Auch akustisch entwickelte die Corona-Zeit eigene Signaturen. Seit April 2020 erschall öffentlicher Applaus von den Balkonen. Er galt den neuen „Alltagshelden“, vor allem dem medizinischen und pflegenden Personal in den Krankenhäusern, deren Kräfte in einem nie dagewesenen Maße strapaziert wurden – um jedoch rasch wieder zu verhalten. Eine weitere Stufe der hörbaren Phänomene des Ausnahmezustands wurde in Italien gezündet: Balkonkonzerte! Musik und Gesang gleichsam von Haus zu Haus, eine Beschallung der Nachbarschaft in Zeiten des Lockdowns, Muntermacher für die erzwungene Internierung in der eigenen Wohnung sozusagen. Ein Zeichen des Zusammenhalts, um die Isolation zu überwinden, der Erfahrung folgend: „Mit Musik geht alles besser!“

### Auswahl erfolgte mit Bedacht

Diese Idee verfiel auch in Versmold, beim „Local hero“ für Musik und Gesang Günter Queisser und beim erfahrenen DJ, Veranstaltungsmanager und Tontechniker Dirk Tabor. Beiden war ihr Terminkalender zu einem unbeschriebenen Blatt geworden, nichts ging mehr. Wer für die Musik lebt, kann das nicht akzeptieren, Zeit also für einen Neuanfang. Etwas dazu fehlte, aber wie sagten schon die Römer: „Tres faciunt collegium“. Eine eher zufällige Begegnung, so berichtet Dirk Tabor, bescherte den dritten Mann. Julian Theel, Betreiber von Radio Hunteburg, einem Internetradio aus Osnabrück. Radio wo? Ja, Hunteburg, ein Ortsteil von Bohmte im Wittlager Land, aber das tut eigentlich nichts zur Sache, Julian kommt von dort. Entscheidend für die beiden Vermolders wird nun die digitale Plattform, die er mitbringt und die per Livestream erstmals am Sonntag, 22. März, ein dezentrales Balkonkonzert möglich macht. Dezentral, weil Günter Queisser (Trompete), Vermolds früherer Bürgermeister Thorsten Klute (Kontrabass) und Dirk Tabor (Moderation) auf unterschiedlichen Balkonen stehen! Zur weiteren Verbreitung hatte Dirk Tabor über Facebook aufgerufen, nicht nur befreundete DJ's, die natürlich über entsprechendes Equipment verfügten. Tabor rückblickend: „Jeder, der Boxen an seinen PC oder an sein Handy anschließen konnte, sollte das am Sonntag gegen 17.45 Uhr tun und das Fenster öffnen. Dann den Player von Radio Hunteburg starten – und los ging's.“

# LIVESTREAM GEGEN CORONA

Text: Dr. Rolf Westheider

Dirk Tabor und Günter Queisser aus Versmold prägten die kulturelle Saure-Gurken-Zeit musikalisch und gingen dabei ganz neue Wege



Fernweh auslösen, als Reisen verboten war, ...



... Dirk Tabor sendet Musik in die Welt, ...



... gesungen oder musiziert von Günter Queisser, ...



... zwei Musik-Legenden aus Versmold.

Nach einer Anmoderation erklang zunächst die Europahymne „Ode an die Freude“ von Beethoven als musikalisches Zeichen der europäischen Solidarität, schließlich hatte das Virus binnen kürzester Zeit schon ganz Europa im Griff. Alle Europäer hätten mit der Angst vor einer Infektion die gleichen Sorgen gehabt, daher verbinde sie auch diese Hymne. „Die Botschaft, dass wir in ganz Europa zusammenstehen mussten, war mir wichtig“, so Tabor. Danach spielte oder sang Günter Queisser Lieder wie „Hallelujah“, „You raise me up“, eine deutsche Fassung von „Down by the river side“, „Wonderful world“ oder „Zeig mir den Platz an der Sonne“ von Udo Jürgens. Dabei sollten alle mitsingen und mitspielen. Die Auswahl erfolgte mit Bedacht: „Es sind ernsthafte Lieder, die auch Mut machen sollten“, so beschreibt Tabor das Repertoire dieser erfolgreichen digitalen Premiere.

### Auszeichnung in schweren Zeiten

Beim zweiten Livekonzert am Ostersonntag war unter anderem Pastor Dirk Leiendecker von der evangelischen Kirchengemeinde dabei, denn Präsenzgottesdienste durften ja nicht stattfinden. Wiederum stiegen die Zuhörerzahlen. Die Livekonzerte waren zum Stadtgespräch geworden: eine engagierte Unterhaltung durch heimische Akteure in einer tristen Zeit. Das neue Format wurde weiter perfektioniert, räumlich und technisch. Zunächst bot Vermolds Bürgermeister Michael

Meyer-Hermann den Entertainern die ungenutzte städtische Aula an. Flugs wurde sie zur Showbühne umgestaltet. Fortan ersetzten Fernsehkameras die bislang verwendeten vier Webcams, sodass in Full-HD-Qualität ausgestrahlt werden konnte. Die Szene: Eine Party mit Songs aus den 1950er- und 60er-Jahren, dazu eine Wurlitzer-Musicbox, an der Günter Queisser die alten Hits anwählte, die selbstverständlich von Dirk Tabor am Mischpult aktiviert wurden. Es erklangen bekannte Melodien und Lieder, die von Liebe, Sehnsucht, Schmerz und Heimweh erzählten. An einer stilechten Bar mixte Marcel Geppert Cocktails – ein Bühnenbild, das den Inszenierungen einer perfekten Fernsehshow in nichts nachstand. Zunächst wurde das Ganze in Schwarz-Weiß übertragen, schließlich gab's im Nierentisch-Zeitalter noch kein Farbfernsehen. Das änderte sich zur Halbzeit der Show, als der Bürgermeister die Bühne betrat: Symbolisch betätigte er einen Buzzer und das Publikum daheim konnte den zweiten Teil „in Farbe“ sehen. Michael Meyer-Hermann brachte aber nicht nur Farbe ins Programm, sondern hatte als Überraschung eine Sonderausgabe des Vermolder Bürgerpreises dabei. Für ihr außergewöhnliches Engagement in schweren Zeiten zeichnete er Queisser und Tabor damit feierlich aus.

Das Publikum verlangte nach mehr. Ungeduldig wurde gefragt, wann die Corona-Stars das nächste Mal wieder „on air“ sind. „Für ein Zwei-Stunden-Programm eines Livestream-Konzerts brauchen wir eine Vorlaufzeit von vier bis fünf Wochen“, sagt Queisser. Übers Jahr wurden neue Programme entwickelt. Zu den „Raritäten aus der Musicbox“ kamen „Sommer, Sonne, Strand und coole Songs“ verstärkt durch den Borgholzhausener Saxofonisten Tino Ludwig. „Musik liegt in der Luft“, der „Udo-Sahne-Mix“ und eine ganze Reihe weiterer kreativer Motto-Partys. Mit der Bielefelder Schlagersängerin Sabrina Berger ging es weiter über eine Weihnachtsshow in das laufende Jahr hinein, das musikalisch mit der „Kirmeszeltparty“ – die traditionelle „Sünne-Peider Kirmes“ konnte ja nicht stattfinden – und dem Karnevalsprogramm „Strüßje, Bützje & Kamelle“ intoniert wurde. Bei jedem Konzert schalteten sich weltweit immer mehr Fans zu, mittlerweile sind es mehr als 35.000! „Interessanterweise kommen unsere Shows in Japan besonders gut an“, freut sich Günter Queisser. Elektronische Fanpost kam schon aus Portugal oder Kanada. Wer es live verpasst hat, dem stehen verschiedene Möglichkeiten des Nachhörens und -sehens offen: Bei „vermold-life.de“, der „Mediathek.hubu.fm“ des Digitalsenders Radio Hunteburg, bei „Taboriso Dancing“, der Webseite von Dirk Tabor oder in Günter Queissers Künstler-Rubrik bei Spotify.

Was mit einem Lautsprecher auf dem Balkon begann, zählt längst zu einer festen Größe im grenzenlosen Markt der digitalen Unterhaltungsangebote. Von Versmold in die ganze Welt: Damit sind Dirk Tabor und Günter Queisser zugleich Botschafter ihrer Heimatstadt geworden. Sie haben die Krise als Chance genutzt. Aus der Not eine Tugend zu machen hätte ihnen nicht besser gelingen können. //

DEINE AUSBILDUNG IM KREIS GÜTERSLOH

# level up!

[www.meinlevelup.de](http://www.meinlevelup.de)

**Finden Sie Ihre Fachkräfte von morgen!**

Entdecken Sie levelup!  
[www.meinlevelup.de](http://www.meinlevelup.de)

**Flöttmann** VERLAG www.floettmann.de

Unsere strategischen Partner:

FH Bielefeld  
University of Applied Sciences

Bundesagentur  
für Arbeit

Kreislandwirtschaft  
Gütersloh

HBZ  
Brackwede

UNTERNEHMERVERBAND  
FÜR DEN KREIS GÜTERSLOH E.V.

proGT  
Wirtschaft  
ERFOLGREICH IM KREIS GÜTERSLOH

# OPUS ARTE

SEIT MEHR ALS ZEHN JAHREN DAS GROSSE MUSIK-EREIGNIS

Text: Dr. Rolf Westheider . Fotos: Detlef Güthenke, Opus Arte



Barocke Opulenz: Die Aufführungen von Opus Arte sind stets auch ein optisches Vergnügen

„Große Robe, große Oper: Gesanglich ein Genuss, optisch eine Augenweide, das sind die Auftritte von Opus Arte.“ Regelmäßig beherrschen solche Schlagzeilen in der lokalen Presse die Berichte über die Auftritte einer Gesangsformation, die ihresgleichen sucht. Die Bretter, die die Welt bedeuten – sie befinden sich keinesfalls nur in Hamburg, Paris oder Mailand, sondern im ravenbergischen Halle, Vermold oder Werther.



Reiner Beinghaus und Birgit Harnisch.

„Opus Arte“ und ihr Leiter Reiner Beinghaus sind hier zum Synonym für einzigartige Musikerlebnisse geworden, die alle Sinne maximal ansprechen: musikalisch, optisch und auch kulinarisch. „Mein Anspruch ist es, das Publikum in ein Meer der Gefühle zu versetzen mit traumhafter Unterhaltung, von der man noch lange zehrt, mit Schöner, das man mitnimmt und über den Tag hinaus in sich tragen kann“, so formuliert Beinghaus seinen hohen Anspruch. – Wie kam es dazu und vor allem warum hier?

## KEINE KOMPLIZIERTEN INSZENIERUNGEN

Nach einigen Jahren als Countertenor an der Oper in Köln entschloss sich Beinghaus 2003 der Großstadt adé zu sagen. „Ich wollte dieses Leben nicht mehr. Musik ja – aber nur noch in Verbindung mit Haus und Garten, Hund und Hühnern und Idyll,“ sagte er 2016 rückblickend. Es zog ihn nach Borgholzhausen, einem Ort, der schon vielen Kreativen und Künstlern zur neuen Heimat wurde. Im Februar 2004 dann die Gründung der Gesangsformation „Opus Arte“: Musikbegeisterte Laien, die Beinghaus im Einzelunterricht gesanglich ausbildete, für die er Kostüme schneiderte und die Arrangements bearbeitete. Vom Bühnenbild über Tontechnik, Beleuchtung bis zum Marketing und der Regie, Beinghaus kümmerte sich um alles, was für ein großes Opernevent erforderlich ist. Dann ein erster Auftritt in der Hechelei des Ravensberger Parks in Bielefeld mit sechs Damen und drei Herren. Auf dem Programm stand unter anderem die „Barcarole“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ vom „Ohrwurmspezialisten“ Jaques Offenbach. Er habe einen sehr konservativen Musikgeschmack, sagt Beinghaus, eingängige Melodien müssten es sein, keine komplizierten Inszenierungen, die dem Publikum den Zugang zur Oper verwehren würden. Bei Ohrwürmern blieb es auch, als das Repertoire auf Operette, Musical und Schlager ausgedehnt wurde.

Aufmerksam auf die neu gegründete Borgholzhausener Opernguppe wurde Susanne Debour, die frühere Beauftragte für Kultur bei der Stadt Halle. Dank ihrer Unterstützung, so Beinghaus, sei die Open-Air-Reihe „Oper CulinAria“ in Halle zustande gekommen. Weitere Formate wie der Wertheraner Opersommer im Innenhof des Schlosses oder die Opern-Gala im Vermolder Autohaus Nagel folgten und blieben für mehr als zehn Jahre. Kulinarische Bereiche-

rungen vom Picknick bis zum Fünf-Gänge-Menü zeichnen all diese Veranstaltungsreihen aus. Weihnachtskonzerte in Hilter und Harsewinkel kamen hinzu, drei Silvester-Galas in der Stadthalle Gütersloh, weiterhin Auftritte bei Hochzeiten, Firmenfeiern oder sonstigen Anlässen. Sowohl die Anzahl der Akteure als auch der Umfang des Repertoires nahmen kontinuierlich zu. Allein mit dem Weihnachtsprogramm könnten 17 Stunden bestritten werden, wenn alles Eingübte zur Aufführung käme, sagt Beinghaus mit sichtlichem Stolz auf die große Bandbreite des Repertoires, das jederzeit abrufbar und dann schon rasch wieder aufführungsreif sei.

## OPUS ARTE IST FLEXIBEL UND KANN SICH ANPASSEN

2019, noch vor Corona, lag eine gewisse Abschiedsstimmung in der Luft. Nach 13 Jahren ging die Oper-CulinAria-Reihe in Halle vorläufig zu Ende. Ein besonderes Highlight erlebte Werther aus Anlass seines 300-jährigen Stadtrechtsjubiläums, für das Beinghaus ein ganz spezielles Casanova-Programm des Opersommers entwickelt hatte.

Nun aber sollten neue Ideen greifen, die Programme künftig weniger lang sein. Theaterworkshops sollten die Aktivitäten ergänzen und an die Anfangszeit anknüpfen, in der es auch schon einmal verschiedene Schauspielgruppen für Kinder, Erwachsene und auch Senioren gab. Zum „Lerchenhügel“ sollte er werden, der schöne Hof in Westbarthausen, auf dem Beinghaus seit 2016 lebt und arbeitet.

Dann kam Corona mit der langen Zwangspause, die Beinghaus, als es wieder möglich war, für intensive Einzelproben mit den Akteuren nutzte. So konnte ein qualitativer Einbruch vermieden werden. Vielmehr habe diese intensive Probephase „wahre Gesangs-Perlen“ ans Licht gebracht. Im Juli dieses Jahres in Werther dann wieder ein abgewandelter Opersommer: zwei Konzerte, statt einem, dafür ohne Picknick. Opus Arte ist flexibel und kann sich anpassen. Etwa 20 Sängerinnen und Sänger freuen sich auf neue Herausforderungen, Reiner Beinghaus auf seine eigene Bühne in der „Wild-Lounge“ in Borgholzhausen, die in diesem Heft eine eigene Höfegeschichte wert ist. Seine Begeisterung für die Musik ist ungebrochen: „Das Feuer muss brennen!“ – Stammgäste und Fans wird es freuen, Neu-Entdecker sowieso. //



Opernsänger Reiner Beinghaus



# VOM PFERDEHOF ZUR „WILD-LOUNGE“

Text: Dr. Rolf Westheider, Fotos: Detlef Gütchenke

Andreas Josephowitz (li.) und Reiner Beinhäus in ihrem  
Paradies mit Autobahn-Blick.



Gut gebaut: Auf der Anhöhe einer Eschflur fällt das umliegende Gelände sanft nach allen Seiten ab.



Alles aufgefahren: Der Hof Winnebrock um 1910 (Foto: Heimatverein Borgholzhausen)



Gartenraum mit zwei Teichen. Der hintere Wohnteil des Hauses wird auf Plattdeutsch als „Ächterkiamse!“ bezeichnet.

## Teil 6: Nach wechsellvoller Geschichte kommt es zur kulturellen Umnutzung eines traditionsreichen Hofes in Borgholzhausen

Auch kleine Paradiese sind nicht makellos. Eine intakte Hofanlage in ortstypischer Bauweise, im vorderen Hofraum alte Eichen und nach allen Seiten ein sanft abfallender Esch, nach hinten ein unverstellter Blick aus dem traumhaften Garten auf den nahen Teutoburger Wald. Zauberhafter könnte es kaum sein, wenn ... ja wenn nicht in nur wenigen hundert Metern Entfernung die A 33 entlang ginge. Reiner Beinhäus und Andreas Josephowitz sind Mieter auf dem Hof. „Es hängt vom Wind ab, manchmal hört man kaum etwas. Seit dem Lückenschluss 2019 ist es schlimmer geworden, jetzt fahren noch mehr Fahrzeuge viel schneller da lang. Aber wir haben uns damit abgefunden.“ Schließlich werden sie durch Vieles entschädigt, das sie gestaltet und weiterentwickelt haben. Nächstes Jahr soll ihr Traum zur Vollendung kom-

men: Die Deele des Hofes wird zur „Wild-Lounge“, einer außergewöhnlichen Location für ebensolche Veranstaltungen und Konzerte.

### Einfluss des Haller Kommerzienrats Kisker

Wie es scheint, haben ungewöhnliche Geschichten auf dem Hof einen angestammten Platz. Die erste haben wir Dr. Katja Kosubek und Martin Wiegand vom „Virtuellen Museum Haller Zeiträume“ zu verdanken. Sie beginnt im Jahre 1864. Preußen machte sich anheischig, das dänische Holstein zu erobern. Mit dem Gefecht von Missunde, einem kleinen Fischer-

## HÖFEGESCHICHTEN



Bar statt Herdfeuer: Hier schlägt das Herz des Hofes.



Frei von Kühen und Pferden: Die Deele als Aufführungsraum.



Lukull ante portas: Des Sängers Raum ist auch die Küche.



Offen für Stimmen: Hier wird der Gesang geschult.



Regieplatz und Tonstudio: Musik braucht einen breiten Raum.

dorf an der Schlei, begann der erste der sogenannten Einigungskriege. Der 23-jährige Unteroffizier Ludwig Winnebrock wurde schwer verwundet und starb zwei Tage danach in Eckernförde. Seine Eltern, Franz Heinrich (1806 bis 1890) und Catharine Wihelmine (1815 bis 1900), vom Hof Westbarthausen Nr. 1 im Amt Borgholzhausen, verloren ihren einzigen Sohn und damit auch den Hoferben. Sie entschieden sich, ihr Vermögen für das geplante Krankenhaus in Halle einzusetzen, das im Oktober 1876 eingeweiht werden konnte. Dies sei, so schrieb Karl Wolf 1905, dem Einfluss des Haller Kommerzienrats Kisker zu verdanken gewesen. Wirksam wurde das Testament erst nach dem Tod der Mutter im Jahr 1900. Mit 94.000 Mark konnte sich das Haller Krankenhaus über die größte Spende freuen, die ihm bis dahin zuteilgeworden war. Mit diesem für die damalige Zeit großen Vermögen konnte nun ein Anbau realisiert werden. Zum Dank wurde der Weg nebenan zur „Winnebrock-Straße“.

Die weiteren Geschichten erzählt Karl-Heinrich Hoyer, sie haben allesamt mit seiner Familie zu tun. Noch vor dem Tod der Eheleute Winnebrock, die ins benachbarte Dissen gezogen waren, hatte Johann Heinrich Hohnhorst den Hof für seinen Sohn Ludwig erworben. Weil der jüngste Sohn als Hoferbe starb, bekam Ludwigs Tochter Marie Hohnhorst das Anwesen. Erst 1909 durfte sie Karl Hoyer heiraten, eine nicht standesgemäße Ehe, denn man achtete sehr darauf, dass die Bauern unter sich blieben und Ehepartner mit ähnlich großen Besitzungen gefunden wurden. Der Theologiestudent Hoyer hatte 1902 den heutigen Teutoburger-Wald-Verband gegründet und war als Lehrer in Dissen tätig. Gegenüber der Margarinefabrik Homann hatte er gebaut. Dort zogen die Eheleute hin und verkauften den Hof an Vahrenhorst, dessen Tochter Gertrud den aus Hörste bei Halle stammenden Diplomlandwirt Dr. Heinrich Bußmeyer heiratete. In seiner Dissertation über die „Betriebswirtschaftliche Bedeutung der Nutztviehhaltung“ im Kreis Halle i.W. aus dem Jahr 1934 hatte Bußmeyer schon auf die Notwendigkeit einer verbesserten Pferdezucht hingewiesen. Folgerichtig stellte er sich selber dieser Aufgabe. Damit kam die Pferdehaltung und auch der Reitsport auf den



Niedersachsenblick: Der Röwekamp oberhalb von Dissen am Teutoburger Wald.

früheren Hof Winnebrock – lange bevor dies andernorts geschah. Mit der Übernahme der Besitzung durch Bußmeyers jüngste Tochter Ingrid schließt sich der Kreis, denn ihr Mann, der Veterinärmediziner Dr. Martin Pohlmann, stammte vom Hof Winnebrock in Winkelshütten Nr. 3, wo auch der Krankenhausstifter seine familiären Wurzeln hatte. Ein späterer Pächter des Hofes betrieb eine Pferdepension, sodass auch die Pferde blieben.

### Auch im Backstage-Bereich einiges zu bieten

In die Reihe ungewöhnlicher Geschichten passen die Umnutzungsvorhaben der derzeitigen Mieter Beinghaus und Josephowitz. Für sie erwiesene sich die früheren Nutzungen als Bürde. Als sie 2016 auf den Hof kamen, galt es zunächst, zahlreiche Hinterlassenschaften ehemaliger Pächter zu entsorgen. Opernsänger Beinghaus, der seit 2004 in Borgholzhausen ansässig ist, entdeckte in seinem neuen Domizil

nun die besondere Akustik der großen Deele und erahnte die einzigartigen Aufführungsmöglichkeiten, die sie bieten würde. Eigenes handwerkliches Geschick verwandelte die früheren Pferdeställe in eine Bühne, ein neuer Fußboden wurde verlegt, und an der Stirnseite, dort, wo sich in alten Zeiten das Herdfeuer befand, entstand eine großzügige Theke. Hinterleuchtete Stoffe, Raumteiler, Spiegel, große Lüster und andere stimmungsvolle Illuminationen sorgen für das festliche Ambiente. Der Vorsatz, aus dem Hof etwas ganz Besonderes zu machen, nahm nach und nach Gestalt an. Die Deele verwandelte sich in einen Festsaal. Räumlich und vor allem atmosphärisch ist nun alles bereit, um Konzerte des eigenen Ensembles „Opus Arte“, langfristig vielleicht auch Theaterstücke einer wieder zu gründenden Schauspielgruppe aufzuführen. Lesungen könnten durchgeführt werden, auch für Hochzeiten und Firmenfeiern würde sich der außergewöhnliche Ort anbieten. Die inhaltlichen Konzepte stehen, nach Klärung einiger Formalitäten soll es dann im nächsten Jahr losgehen, so Beinghaus.

Auch im Backstage-Bereich hat der Hof einiges zu bieten. Dazu zählt ausdrücklich die Küche, wurden doch viele Opus-Arte-Aufführungen mit Menüs oder als Open-Air-Veranstaltungen mit einem Picknick verknüpft. Der gelernte Bäcker Beinghaus versteht sich auch als Koch. Essen anzubieten ist für ihn ein besonderer Ausdruck von Gastfreundschaft. Die zentrale Funktion der Küche zeigt sich auch in der über-

# SIE HABEN IHR ZIEL ERREICHT

VERANSTALTUNGEN,  
FESTE UND KONGRESSE  
IN NEUEN RÄUMEN,  
DIE BEGEISTERN.



**JETZT RESERVIEREN**  
Telefon: 05242 93010

Alle Informationen  
[www.stadthalle-rheda-wiedenbrueck.de](http://www.stadthalle-rheda-wiedenbrueck.de)



# HÖFEGESCHICHTEN

großen, mit LKW-Plane bespannten und bedruckten Arbeitsplatte, auf der zu Weihnachten der Tannenbaum seinen Platz findet. Überhaupt findet sich überall Großflächigkeit, drinnen wie draußen: Am Arbeitstisch – ihn als Schreibtisch zu bezeichnen wäre untertrieben – am Besprechungsplatz und auch dort, wo Gesangsunterricht und Stimmbildung erteilt wird.

Gäste in großer Zahl empfangen zu können, dieser Eindruck verfestigt sich schließlich auch im Garten. Lauschige Ecken, selbst für die Hunde, interessante Durch- und Einblicke, inspirierende Objekte, gärtnerisch originell platziert. An einem langen Tisch sind noch viele Plätze frei. Rainer Beinghaus und Andreas Josephowitz ist zu wünschen, dass künftig noch viele Gäste den Genuss des Kulturraumes mit ihnen teilen können. Der kreativ gestaltete Hof als ästhetische Einheit und das, was er künftig als „Wild-Lounge“ zu bieten verspricht, lässt selbst die Autobahn vergessen. – Es wäre ja auch zu schön, um wahr zu sein, wenn es sie nicht gäbe... //



Raum für Inspirationen: Der weitläufige Garten.

**Tickethotline:**  
05241. 2113636

Die erste Adresse für  
Bürger und Besucher

Touristinformation | Theaterkasse  
Bundesweiter Kartenvorverkauf  
Stadtführungen | Veranstaltungsmanagement  
Stadtmarketing  
Gütersloher Geschenkartikel

Aktuelle Öffnungszeiten und weitere Infos  
finden Sie auf unserer Webseite unter:  
[www.guetersloh-marketing.de](http://www.guetersloh-marketing.de)

**GüterslohMarketing**  
Gütersloh Marketing GmbH | ServiceCenter | Berliner Straße 63  
33330 Gütersloh Fon: 05241. 211360 | [info@guetersloh-marketing.de](mailto:info@guetersloh-marketing.de)  
[www.guetersloh-marketing.de](http://www.guetersloh-marketing.de)

**4830**  
Der **gt!info**  
Podcast

**APPLE PODCASTS  
SPOTIFY  
GOOGLE PODCASTS**

Ab sofort stellt Markus Corsmeyer hier in der Lokalwerkstatt monatlich starke Persönlichkeiten aus der Region vor. Ansichten, Einsichten und Absichten – mal sehen, was er seinen Gästen entlocken kann.

# FULL SERVICE CROSSMEDIAL

**LOKALWERKSTATT**  
Agentur für Kommunikation

Zielgenaue und strategische Kommunikation auf den richtigen, erfolgreichen Kanälen.  
[lokalwerkstatt.de](http://lokalwerkstatt.de)

## faktor<sup>3</sup>

**Herausgeber faktor<sup>3</sup>**  
Lokalwerkstatt  
Agentur für Kommunikation GmbH  
Berliner Straße 101  
33330 Gütersloh  
Telefon (05241) 2119450  
E-Mail: [info@lokalwerkstatt.de](mailto:info@lokalwerkstatt.de)  
[www.lokalwerkstatt.de](http://www.lokalwerkstatt.de)

**Geschäftsführer**  
Markus Corsmeyer  
Wolfgang Sauer

**Chefredaktion**  
Markus Corsmeyer (V.i.S.d.P.)

**Autoren**  
Markus Corsmeyer, Heiner Wichelmann, Birgit Compin, Christian Horn, Dr. Rolf Westheider, Andreas Beune, Dr. Silvana Kreyer, Tatjana Wanner, Thorsten Wagner-Conert

**Fotos**  
Detlef Güthenke, Thorsten Wagner-Conert, Wolfgang Sauer, Bertold Baule, Bronson XL und WizdomBeatz, Markus Corsmeyer, Claus Grabke, Danny Kötter, Titelfoto iStock

**Administration**  
Markus Corsmeyer  
Tanja Uhe

**Anzeigen**  
Markus Corsmeyer  
Michael Küster  
Wolfgang Sauer

**Mediadaten**  
Lokalwerkstatt 6.21

**Art Direction**  
Tanja Uhe

**Druck**  
Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG

**Auflage**  
8.000 Exemplare

**Vertrieb**  
per Post an 6.500 Entscheider im Kreis Gütersloh;  
Auslage/Verteilung: 1.500 Exemplare werden über ausgewählte Unternehmen, Verbände und öffentliche Einrichtungen verteilt sowie in gehobener Gastronomie ausgelegt.

**Hinweis**  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder – nicht aber unbedingt die des Herausgebers. Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Die von der Lokalwerkstatt gestalteten und kopierten Anzeigen unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung reproduziert werden.

**faktor<sup>3</sup>-Partner**  
Arvato Systems GmbH  
[www.arvato-systems.de](http://www.arvato-systems.de)  
Arvato infoscore GmbH  
[www.finance.arvato.com](http://www.finance.arvato.com)

Bertelsmann SE & Co. KGaA  
[www.bertelsmann.de](http://www.bertelsmann.de)  
Cobus Gruppe  
[www.cobus-concept.de](http://www.cobus-concept.de)  
Fachhochschule Bielefeld  
[www.fh-bielefeld.de](http://www.fh-bielefeld.de)  
Johannes Lübbering GmbH  
[www.luebbering.de](http://www.luebbering.de)  
Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG  
[www.toennies.de](http://www.toennies.de)  
Volksbankengruppe im Kreis Gütersloh  
[www.volksbank-bi-gt.de](http://www.volksbank-bi-gt.de)  
Wortmann & Partner & Co. KG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/  
Steuerberatungsgesellschaft  
[www.wortmannpartner.de](http://www.wortmannpartner.de)

**Netzwerkpartner**  
Kreishandwerkerschaft Gütersloh  
[www.kh-gt.de](http://www.kh-gt.de)  
pro Wirtschaft GT GmbH  
[www.pro-wirtschaft-gt.de](http://www.pro-wirtschaft-gt.de)  
Unternehmerverband für den Kreis Gütersloh e.V.  
[www.unternehmerverband-guetersloh.de](http://www.unternehmerverband-guetersloh.de)



Foto: Nicole Donath

## GESCHICHTEN VON NOT UND TUGEND

## CORONA AKTUALISIERT ALTE LEBENSWEISHEITEN

Von Dr. Rolf Westheider

Zeitgleich mit dem Ausbruch der Pandemie Anfang 2020 begann das Jahr des Gedenkens an den 250. Geburtstag des Dichters Friedrich Hölderlin. Der Literaturkritiker Dennis Scheck sagte, nirgendwo finde er größere Ermutigung und besseren Rat als bei ihm. Sogleich war das passende Zitat gefunden: „Denn wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Dies schien sich zu bestätigen, wurde doch in der Impfung die einzige Rettung gesehen und daher in rasanter Geschwindigkeit Vakzine entwickelt, deren Zulassung binnen weniger Wochen erfolgte, was andernfalls mehrere Jahre in Anspruch genommen hätte. – Not macht erfinderisch, sagt man. Am meisten überraschte dabei das Ausmaß der Beschleunigung von Entwicklungen und die Vielzahl der Ebenen, auf denen sie sich vollzogen, so, als ob man nur auf den Notfall gewartet hätte, damit sich vieles Bahn brechen konnte, was bereits schon angelegt war und im Grunde nur noch aktiviert zu werden brauchte.

Der Notfall führte faktisch zu einem Ausnahmezustand, der verfassungsmäßig nicht vorgesehen ist. Anfang der 1930er Jahre bauten Notverordnungen des Reichspräsidenten legale Brücken in die NS-Diktatur. In der Bundesrepublik sollte das nicht mehr möglich sein. Zur Bekämpfung der Seuchengefahr konnte lediglich nach Artikel 11 des Grundgesetzes die Freizügigkeit eingeschränkt werden, was mit der Ankündigung und Durchsetzung des Lockdowns auch geschah. Wodurch aber der Notfall bestimmt und wie er definiert wird, ist und bleibt strittig. Der Weg auf dem schmalen Grat zwischen harten Anordnungen eines starken Staates wie in China und der liberalen, auf die Selbstverantwortung des Individuums setzenden Bürgergesellschaft wie in Schweden musste tagtäglich neu ausgehandelt werden. Das war mühsam, aber nicht erfolglos. Die Ausnahmesituation führte zu raschen Fortschritten, nicht der Normalfall. Um es mit dem Staatsrechtler Carl Schmitt auszudrücken: „In der Ausnahme durchbricht die Kraft des wirklichen Lebens die Kruste einer in der Wiederholung erstarrten Mechanik.“ - Eine Dynamik, die nicht erschlaffen darf.

Facis de necessitate virtutem, „Mach aus der Not eine Tugend“, das lehrte bereits der Kirchenvater Hieronymus im vierten Jahrhundert nach Christus. Patientia, die Geduld als Fähigkeit, eine schwierige Situation zu ertragen, war besonders gefordert. „Aus der Situation das Beste machen“ wurde zum Gebot der Stunde. Was erreicht wurde, muss nun über die Pandemie hinaus Bestand haben. Zoom als Synonym für Videokonferenzen revolutionierte die Kommunikation. Der Zugewinn an Lebenszeit ohne im Stau zu stehen, das Vermeiden unnötiger Mobilität als Schonung von Ressourcen und Entlastung der Umwelt, die mit Teams zu organisierende mobile Arbeit als Wiedervereinigung des Arbeits- und Wohnplatzes und in den meisten Fällen auch als Beitrag zur Verbesserung der vielbeschworenen Vereinbarkeit von Familie und Beruf: all das sind Errungenschaften, auf die nie mehr verzichtet werden darf. Die Verlagerung ganzer Lebensbereiche in den virtuellen Raum, digitales Lernen, Livestream-Übertragungen und all das, was dem in der analogen Welt verhafteten Historiker gar nicht einfällt: Von allem ist mindestens ein Anfang gemacht und jetzt kann man sich das Beste raussuchen, um es weiter zu vervollkommen. Gar nicht auszudenken, wo Deutschland hinsichtlich seiner Entwicklungsdefizite in dieser Hinsicht stehen würde, hätte es die Not nicht gegeben. Die wird durch den Blick in die Vergangenheit relativiert, ohne sie zu leugnen. Auch zeigt uns die Geschichte das Gelingen, mit deutlich schwierigeren Situationen fertig geworden zu sein. Kein gewaltsamer Tod, keine Zerstörungen, nur eine Krise als Chance, die sich schon jetzt als historischer Fortschritt erweist. „Es musste erst schlechter werden, bevor es besser wird“, auch das ist so eine überzeitlich gültige Erfahrung.

Schon Hölderlin war vom positiven Blick in die Zukunft bewegt:

*Alles prüfe der Mensch, sagen die Himmlischen,  
Daß er kräftig genährt, danken für alles lern  
Und verstehe die Freiheit,  
Aufzubrechen, wohin er will.*



## ERP. Vernetzt. Mehrwerte.

Wir glauben ein gutes ERP-System hilft, sich durch eine Welt des Wandels zu bewegen. Als Partner und Wegbereiter geben wir Ihnen, die nötige Sicherheit, Ihre unternehmerischen Ziele flexibel und unabhängig zu erreichen. Lassen Sie sich anstecken von klugen Ideen für erfolgreiche Veränderungen.



„BOOST YOUR  
DIGITAL KNOWLEDGE.“

Thomas Rabe  
Vorstandsvorsitzender von Bertelsmann

Bertelsmann vergibt 50.000 Tech-Stipendien bei der Online-Lernplattform Udacity in den Bereichen Cloud, Data und AI.  
Sei auch Du dabei! #50000Chancen | [bertelsmann.de/50000chancen](https://bertelsmann.de/50000chancen)

**BERTELSMANN**